

# INHALT

## BEITRÄGE

Hochschulen im Saarland im Wintersemester 1997/98	3
Preisindex für die Lebenshaltung im September 1998	29

## GRAPHIKEN

Wirtschaftsgraphiken	31
----------------------	----

## TABELLENTEIL

Zahlenspiegel	37
---------------	----

## KONJUNKTUR AKTUELL

Verarbeitendes Gewerbe - September 1998	46
---	----

## ANHANG

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes SAARLAND	48
Mitteilungen des Amtes	48



## Bildung

Gottfried Backes

### Hochschulen im Saarland im Wintersemester 1997/98

#### Vorbemerkungen

Der „Hochschulstandort Saarland“ ist nach übereinstimmender Auffassung in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft von großer Bedeutung für die künftige ökonomische Entwicklung und die Stellung des Saarlandes im nationalen und internationalen Wettbewerb. Allerdings ist nicht nur das saarländische, sondern auch das deutsche Hochschulsystem insgesamt in den letzten Jahren in die Kritik, um nicht zu sagen ins Gerede gekommen. Zunehmend werden Zweifel beispielsweise an der Leistungsfähigkeit und Effizienz der Hochschulen, an ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität sowie an der „Studierfähigkeit“ der jungen Menschen geäußert. Folgerichtig findet seit Jahren eine intensive öffentliche Auseinandersetzung um die Reform des Hochschulwesens statt, wobei die unterschiedlichsten Facetten des Hochschulsystems quer durch alle Parteien und relevanten Institutionen kontrovers diskutiert werden. Dabei stehen z. B. folgende Themen im Mittelpunkt:

- die Studierfähigkeit der Abiturienten und die Regelung des Hochschulzugangs,
- die Einführung von Studiengebühren,
- die Attraktivität der deutschen Hochschulen für ausländische Studierende,
- das Alter der deutschen Hochschulabsolventen und die Studiendauer,
- der Praxisbezug des Studiums: Universität versus Fachhochschulen,
- die Akademikerarbeitslosigkeit,
- die Stärkung der (Finanz-)Autonomie der Hochschulen, z. B. durch Globalhaushalte, sowie
- Ranking und Evaluation von Hochschulen und Fachbereichen.

All dies geht auch ein in die laufende Debatte um die Empfehlungen der Sachverständigen-Kommission Hochschulentwicklung Saarland-Trier-Westpfalz und zur Reform der Universität des Saarlandes sowie um den Abschlussbericht der Sachverständigen-Kommission „Forschung und Technologie im Saarland“ vom März 1996. Nach dem Willen der Landesregierung wird insbesondere die Universität des Saarlandes ihr Profil verändern. Nach ihrem Konzept soll die Modernisierung

der Universität vorangetrieben und die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der Hochschule gesteigert werden, was im Interesse eines wirkungsvollen Beitrags zum Strukturwandel und der Modernisierung des Landes liegt. Angesichts der aktuellen Diskussion werden in diesem Artikel, anknüpfend an einige der o.g. hochschulpolitischen Fragestellungen, ausgewählte Fakten zum „Hochschulstandort Saarland“ vorgelegt. Die Daten der verschiedenen amtlichen Hochschulstatistiken zu den Studierenden, Studienanfängern und Absolventen sowie zur Personal- und Stellenausstattung können dabei als solide Grundlage für die notwendige Sachdiskussion dienen.

Die Zahlen aus der Studentenstatistik beziehen sich auf Studierende im ersten Studiengang nach dem Erstfach. Beurlaubte, Gasthörer, Studienkollegiaten usw. sind darin nicht enthalten. Die Prüfungsstatistik weist mit Ausnahme der Lehramtsabsolventen nur Abschlüsse im Erstfach nach; es handelt sich hier nicht um einen Personen-, sondern um eine Fallzählung.

Im ersten Teil orientiert sich der Artikel an Pressematerialien des Statistischen Bundesamtes zum Thema „Hochschulstandort Deutschland“ vom 24.06.1997.

Bei der Darstellungsweise werden unter den Begriffen Studenten, Studienanfänger, Absolventen usw. sowohl Frauen als auch Männer verstanden; auf geschlechtsspezifische Doppelformulierungen wurde wegen der besseren Lesbarkeit bzw. aus Platzgründen verzichtet.

#### Zugang zum Hochschulstudium

Die Zahl der Studierenden ist national, aber auch im internationalen Vergleich eine zentrale Determinante des Hochschulsystems. Sie hat z. B. ganz wesentlichen Einfluss auf die Leistungsfähigkeit der Hochschulen, die Qualität der Hochschulausbildung und die Arbeitsmarktchancen. In Zeiten der Massenuniversität und der überfüllten Hörsäle kommt daher der Auswahl der Studienanfänger eine besondere Bedeutung zu. In jüngster Zeit wird verstärkt darüber diskutiert, ob und inwieweit der Erwerb der Hochschulreife (sprich: im wesentlichen des Abiturs) noch eine ausreichende Gewähr für ein erfolgreiches Studium bietet oder ob nicht andere Auswahlkriterien hinzugezogen werden sollten. Die Vorschläge reichen dabei

## 1. Studienberechtigte Schulabgänger und Anteil der Studienberechtigten an der altersspezifischen Bevölkerung 1980 bis 1996

Land des Erwerbs der Hochschulzugangs- berechtigung	Jahr	Durchschnitt der Bevölk. von 18 bis unter 21 Jahren <sup>1)</sup>	Studienberechtigte Schulabgänger			Studienberechtigtenquote <sup>2)</sup>		
			insgesamt	mit allgemeiner Hochschul- reife <sup>3)</sup>	mit Fach- hochschul- reife	insgesamt	mit allgemeiner Hochschul- reife <sup>3)</sup>	mit Fach- hochschul- reife
Anzahl						%		
Deutsche und Ausländer insgesamt								
Saarland	1980	19 283	3 660	2 581	1 079	19,0	13,4	5,6
	1985	18 719	4 324	2 823	1 501	23,1	15,1	8,0
	1990	13 825	3 458	2 348	1 110	25,0	17,0	8,0
	1991	12 704	3 687	2 315	1 372	29,0	18,2	10,8
	1992	11 640	3 855	2 189	1 666	33,1	18,8	14,3
	1993	10 745	3 831	2 131	1 700	35,7	19,8	15,8
	1994	10 269	3 646	2 146	1 500	35,5	20,9	14,6
	1995	10 279	3 861	2 296	1 565	37,6	22,3	15,2
Bundesgebiet	1996	10 380	3 934	2 277	1 657	37,9	21,9	16,0
	1996	858 396	315 340	242 012	73 328	36,7	28,2	8,5
männlich								
Saarland	1980	9 960	2 108	1 386	722	21,2	13,9	7,2
	1985	9 525	2 377	1 443	934	25,0	15,1	9,8
	1990	7 050	1 985	1 232	753	28,2	17,5	10,7
	1991	6 502	2 095	1 221	874	32,2	18,8	13,4
	1992	5 915	2 087	1 091	996	35,3	18,4	16,8
	1993	5 498	2 016	1 036	980	36,7	18,8	17,8
	1994	5 264	1 912	1 048	864	36,3	19,9	16,4
	1995	5 279	1 972	1 136	836	37,4	21,5	15,8
Bundesgebiet	1996	5 325	1 903	1 078	825	35,7	20,2	15,5
	1996	440 722	151 781	111 411	40 370	34,4	25,3	9,2
weiblich								
Saarland	1980	9 323	1 552	1 195	357	16,6	12,8	3,8
	1985	9 194	1 947	1 380	567	21,2	15,0	6,2
	1990	6 775	1 473	1 116	357	21,7	16,5	5,3
	1991	6 202	1 592	1 094	498	25,7	17,6	8,0
	1992	5 725	1 768	1 098	670	30,9	19,2	11,7
	1993	5 247	1 815	1 095	720	34,6	20,9	13,7
	1994	5 005	1 734	1 098	636	34,6	21,9	12,7
	1995	5 000	1 889	1 160	729	37,8	23,2	14,6
Bundesgebiet	1996	5 055	2 031	1 199	832	40,2	23,7	16,5
	1996	417 674	163 559	130 601	32 958	39,2	31,3	7,9

1) Durchschnitt aus 3 Altersjahrgängen. 2) Anteil der Studienberechtigten an der altersspezifischen Bevölkerung. 3) Einschließlich fachgebundener Hochschulreife. Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.3.1 "Nichtmonetäre Hochschulstatistische Kennzahlen".

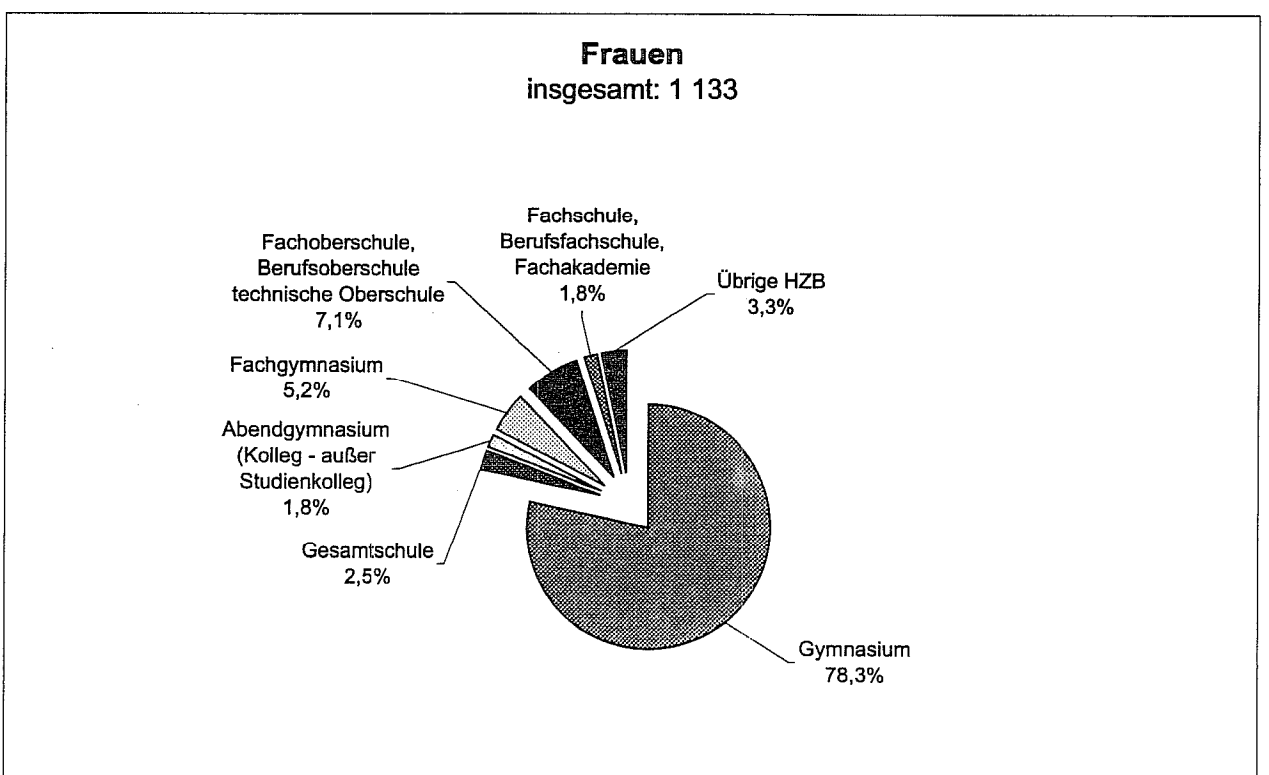
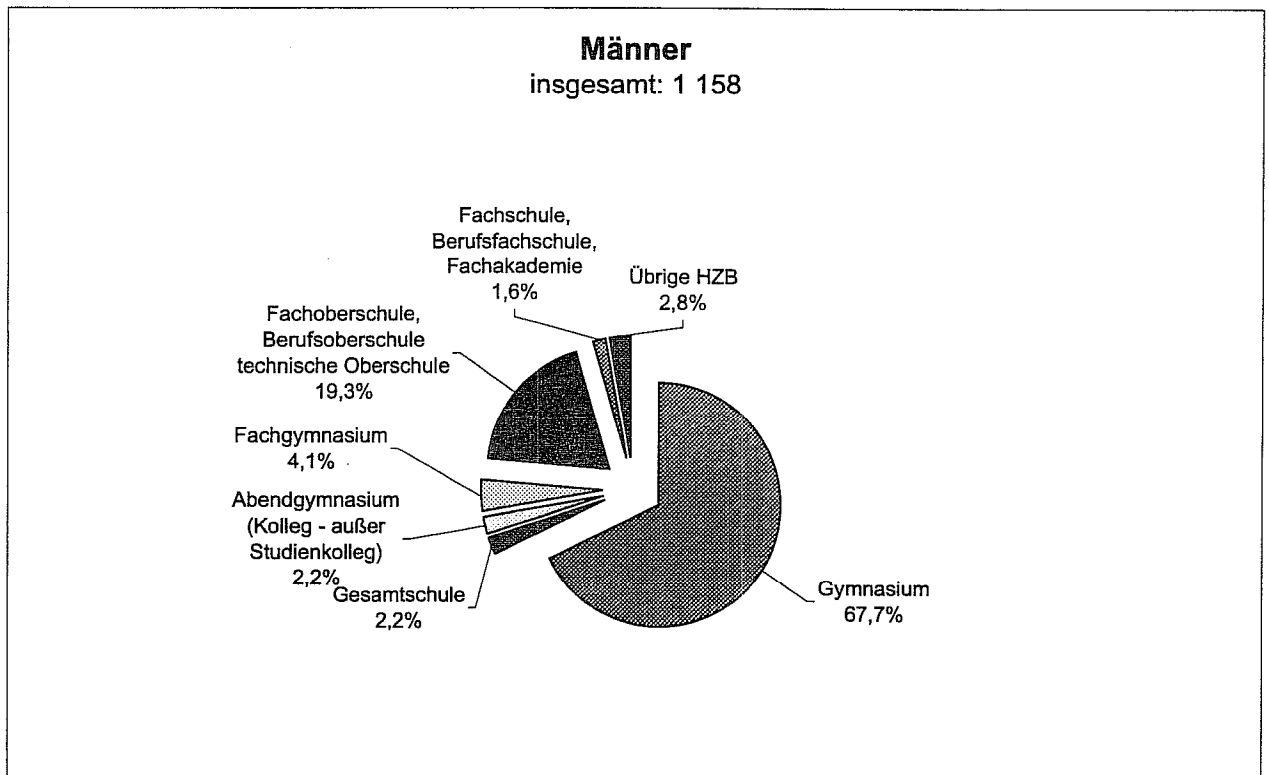
von zusätzlichen Eingangsprüfungen über eine Gewichtung der Abiturnoten bis hin zu Auswahlgesprächen an den Hochschulen.

Die Frage, ob heute zu viele und zu schlecht qualifizierte Schulabgänger ein Studium aufnehmen, muss vor dem Hintergrund der Hochschulpolitik und der Arbeitsmarktentwicklung der letzten 25 Jahre gesehen werden. Mit der Öffnung der Hochschulen Anfang der 70er Jahre war der Anspruch verbunden, allen qualifizierten jungen Menschen unabhängig von sozialer Stellung und Einkommen den Zugang zur Hochschule zu ermöglichen. Hinzu kam der massive Auf- und Ausbau der Fachhochschulen seit Beginn der 70er Jahre. Die Studienangebote und -möglichkeiten haben sich seither zumindest quantitativ deutlich verbessert. Zeitgleich sorgte - neben anderen Faktoren - auch die allgemeine Verschlechterung der Situation auf dem Arbeitsmarkt, die überproportional zu Lasten

weniger gut ausgebildeter Arbeitskräfte ging, für eine verstärkte Nachfrage nach einer akademischen Ausbildung.

Die Zahl der studienberechtigten Schulabgänger, d.h. der potentiellen Studienanfänger, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Saarland erworben haben, hat seit 1980 von 3 660 auf 3 934 zugenommen. Gleichzeitig nahm die Zahl der jungen Menschen zwischen 18 und 21 Jahren um 46,2 % ab. Diese gegenläufigen Entwicklungen führten dazu, dass die Studienberechtigtenquote, d.h. der Anteil der studienberechtigten Schulabgänger eines Jahres an der relevanten Altersgruppe der Bevölkerung, kontinuierlich von 19,0 % im Jahr 1980 auf 37,9 % im Jahr 1996 angestiegen ist. Besonders stark war die Zunahme bei den Frauen (1980: 16,6 %; 1996: 40,2 %), deren Studienberechtigtenquote inzwischen sogar um 4,5 Prozentpunkte über der der Männer liegt. Auffallend ist auch, dass die Schülerinnen häufiger oft die allgemeine und fachgebundene Hochschulreife (59,0 %) erwerben als die

Schaubild 1: **Deutsche Studienanfänger im Wintersemester 1997/98 nach Art der Hochschulzugangsberechtigung**



männlichen Schulabgänger (56,6 %), während letztere überproportional häufig die Fachhochschulreife erwerben (43,4 %) gegenüber ihren Kolleginnen mit 41,0 %. Insgesamt schlossen 1996 57,9 % der 3 934 studienberechtigten Schulabgänger ihre Schulausbildung mit der allgemeinen bzw. fachgebundenen und 42,1 % mit der Fachhochschulreife ab gegenüber 76,7 % bzw. 23,3 % im Bundesdurchschnitt.

Wie Tabelle 1 zeigt, liegt die Studienberechtigtenquote mit Fachhochschulreife im Saarland mit 16,0 % fast doppelt so hoch wie im Bundesdurchschnitt. Von den Studienberechtigten setzen jedoch nicht alle ihre Ausbildung durch ein Studium fort. Auskunft über den tatsächlichen Zulauf an den Hochschulen gibt die Studienanfängerquote, d.h. die Relation von Studienanfängern im ersten Hochschulsemester zum repräsentativen Altersjahrgang in der Bevölkerung. Im Jahre 1980 nahmen nur 18,3 % eines Altersjahrgangs ein Hochschulstudium auf, dagegen waren es 1996 28,6 % gegenüber 30,9 % im Bundesdurchschnitt. Während sich die Quote bei den deutschen Männern um 14 Prozentpunkte von 22,1 % auf 36,1 % im Jahre 1996 erhöhte, stieg sie bei den deutschen Frauen im gleichen Zeitraum um 13,1 Prozentpunkte von 15,0 % auf 28,1 % an.

Mit anderen Worten: Gut jeder vierte junge Mensch im Saarland (28,6 % der altersspezifischen Bevölkerung) beginnt derzeit nach Abschluss seiner Schulausbildung ein Hochschul-

studium! Dabei ist einschränkend festzuhalten, dass 1996 z. B. nur 38,3 % der studienberechtigten Schulabgänger im gleichen Jahr ein Studium aufnahmen, bei den Berechtigten mit Fachhochschulreife betrug diese Quote gar nur 20,6 %. Interessant ist hierbei, dass die Frauen 1996 zwar eine um 4,5 Prozentpunkte höhere Studienberechtigtenquote aufwiesen, während die Studienanfängerquote um 7,2 Prozentpunkte unter dem Vergleichswert der Männer lag (24,9 % gegenüber 32,1 %). Bereits beim Eintritt in die Hochschulausbildung zeigen sich somit im Saarland deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. Im Bundesdurchschnitt ergab sich dagegen nur eine Differenz von einem Prozentpunkt.

Die bessere Schulausbildung und die höhere Studienneigung schlagen sich auch in der Entwicklung der absoluten Studienanfängerzahl nieder. Trotz zwischenzeitlicher, auf die geburtenschwachen Jahrgänge zurückzuführender Schwankungen, nahm die Zahl der Studienanfänger im Saarland in den letzten Jahrzehnten stark zu. Sie ist seit 1972 um knapp 20 % angestiegen, und zwar auf nunmehr 3 316 im Studienjahr 1997 (Sommersemester 1997 und Wintersemester 1997/98).

Allerdings war seit dem Höchststand 1990/91 mit 4 150 bis 1995/96 demographisch bedingt ein Rückgang bei den Erstsemestern zu verzeichnen (- 957 bzw. - 23,1 %), der 1996 wieder in eine erneute Zunahme mündete, und zwar um 4,9 % auf 3 348. 1997 blieb sie mit 3 316 leicht unter diesem Niveau. Der

## 2. Studienanfänger und Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung 1980 bis 1996

Land des Erwerbs der Hochschulzugangs- berechtigung	Jahr	Durchschnitt der Bevölkerung von 18 bis unter 22 Jahren <sup>1)</sup>			Studienanfänger <sup>2)</sup> (1. Hochschulsemester)			Studienanfängerquote <sup>3)</sup>		
		insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich
		Anzahl						%		
Deutsche und Ausländer										
Saarland	1980	18 904	9 739	9 165	3 455 <sup>4)</sup>	2 108	1 347	18,3	21,6	14,7
	1985	18 935	9 668	9 267	3 336	2 082	1 254	17,6	21,5	13,5
	1990	14 483	7 406	7 077	3 601	2 306	1 295	24,9	31,1	18,3
	1991	13 503	6 900	6 603	3 380	2 106	1 274	25,0	30,5	19,3
	1992	12 250	6 263	5 987	3 332	2 129	1 203	27,2	34,0	20,1
	1993	11 500	5 870	5 630	2 910	1 826	1 084	25,3	31,1	19,3
	1994	10 703	5 487	5 216	2 837	1 699	1 138	26,5	31,0	21,8
	1995	10 365	5 318	5 047	2 681	1 503	1 178	25,9	28,3	23,3
Bundesgebiet	1996	10 478	5 359	5 119	2 997	1 720	1 277	28,6	32,1	24,9
	1996	862 810	442 419	420 391	266 687	138 826	127 861	30,9	31,4	30,4
Deutsche										
Saarland	1980	18 060	9 263	8 797	3 362 <sup>4)</sup>	2 045	1 317	18,6	22,1	15,0
	1985	17 958	9 134	8 824	3 276	2 036	1 240	18,2	22,3	14,1
	1990	13 456	6 871	6 585	3 485	2 227	1 258	25,9	32,4	19,1
	1991	12 341	6 287	6 054	3 266	2 033	1 233	26,5	32,3	20,4
	1992	11 009	5 612	5 397	3 206	2 032	1 174	29,1	36,2	21,8
	1993	10 092	5 126	4 966	2 800	1 752	1 048	27,7	34,2	21,1
	1994	9 286	4 738	4 548	2 765	1 651	1 114	29,8	34,8	24,5
	1995	8 866	4 589	4 377	2 601	1 456	1 145	29,0	31,7	26,2
Bundesgebiet	1996	9 052	4 643	4 409	2 916	1 675	1 241	32,2	36,1	28,1
	1996	734 739	376 133	358 606	228 416	120 332	108 084	31,1	32,0	30,1

1) Durchschnitt aus 4 Altersjahrgängen. 2) Sommer- und nachfolgendes Wintersemester. 3) Anteil der Studienanfänger an der altersspezifischen Bevölkerung. 4) Ohne Verwaltungsfachhochschule. Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.3.1 "Nichtmonetäre Hochschulstatistische Kennzahlen".

### 3. Studienanfänger nach Hochschularten 1972/73 bis 1997/98

Studienjahr <sup>1)</sup>	Insgesamt	Darunter			
		Frauen		Ausländer	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Hochschulen insgesamt					
1972/73	2 773	916	33,0	218	7,9
1975/76	2 709	917	33,9	228	8,4
1980/81	3 231	1 333	41,3	321	9,9
1985/86	3 165	1 394	44,0	350	11,1
1990/91	4 150	1 722	41,5	675	16,3
1995/96	3 193	1 557	48,8	823	25,8
1996/97	3 348	1 618	48,3	846	25,3
1997/98	3 316	1 703	51,4	879	26,5
Universität <sup>2)</sup>					
1972/73	2 296	837	36,5	193	8,4
1975/76	2 127	805	37,8	200	9,4
1980/81	2 551	1 168	45,8	280	11,0
1985/86	2 433	1 188	48,8	285	11,7
1990/91	3 288	1 501	45,7	523	15,9
1995/96	2 514	1 358	54,0	699	27,8
1996/97	2 586	1 381	53,4	707	27,3
1997/98	2 564	1 452	56,6	750	29,3
Kunsthochschulen					
1972/73	44	15	34,1	7	15,9
1975/76	30	11	36,7	4	13,3
1980/81	62	23	37,1	3	4,8
1985/86	54	31	57,4	7	13,0
1990/91	76	38	50,0	17	22,4
1995/96	57	30	52,6	19	33,3
1996/97	65	37	56,9	18	27,7
1997/98	74	42	56,8	28	37,8
Fachhochschulen					
1972/73	433	64	14,8	18	4,2
1975/76	552	101	18,3	24	4,3
1980/81	618	142	23,0	38	6,1
1985/86	678	175	25,8	58	8,6
1990/91	786	183	23,3	135	17,2
1995/96	622	169	27,2	105	16,9
1996/97	697	200	28,7	121	17,4
1997/98	678	209	30,8	101	14,9

1) Sommersemester und nachfolgendes Wintersemester (z. B. 1997/98 = SS 1997 und WS 1997/98). 2) Bis einschließlich 1975/76 einschließlich der ehemaligen Pädagogischen Hochschule.

Frauenanteil ist bei den Studienanfängern in den letzten 25 Jahren um 18,4 Prozentpunkte auf nunmehr 51,4 % gestiegen. An der Universität und den Kunsthochschulen ist er im Wintersemester 1997/98 mit 56,6 % bzw. 56,8 % deutlich höher als an den Fachhochschulen (30,8 %). Allerdings hat im Fachhochschulbereich der Frauenanteil bei den Studienanfängern in den vergangenen zwei Jahrzehnten immerhin um 16 Prozentpunkte zugenommen.

Auch der Ausländeranteil unter den Studierenden im ersten Hochschulsemester steigt seit längerem kontinuierlich an. Im Studienjahr 1972/73 betrug er 7,9 %, 1997/98 hingegen bereits 26,5 %. Bundesweit waren es ein Jahr zuvor nur 14,3 %, was auf den Grad der „Internationalisierung“ der saarländi-

schen Hochschulen hindeutet. Etwa jeder vierte - an der Universität fast jeder dritte Studienanfänger, an den Kunsthochschulen sind es gar 37,8 % - besitzt also eine ausländische Staatsangehörigkeit. Dabei ist zu beachten, dass im Wintersemester 1997/98 im Saarland mit 86 der 718 ausländischen Studienanfänger, 12 % also, sogenannte „Bildungsinländer“ waren. Hierbei handelt es sich um ausländische Mitbürger, die ihre Schulausbildung in Deutschland erhalten haben.

Für die Jahre bis 2015 ist nach einer Prognose der Kultusministerkonferenz der Länder mit einem weiteren Anstieg der Studienanfängerzahlen zu rechnen, wobei das Maximum mit rund 3 500 im Jahr 2008 erreicht wird. Auch wenn eine solche langfristige Prognose mit erheblichen Unsicherheiten behaftet

ist, wird deutlich, dass sich die Hochschulen auf einen wieder ansteigenden Zustrom an Studienanfängern einrichten müssen.

## Fächerwahl der Studienanfänger

Die Wahl des Studienfaches und der Hochschulart wird u.a. durch die Fähigkeiten und Neigungen der Studienanfänger, das Studienangebot der Hochschulen und in Fächern mit Zulassungsbeschränkungen durch die Numerus-Clausus-Regelungen beeinflusst. Darüber hinaus spielt die zum Zeitpunkt der Entscheidung für ein Studium herrschende Situation auf dem Arbeitsmarkt eine wichtige Rolle. Einerseits wirken sinkende Beschäftigungschancen in einem bestimmten Beruf negativ auf die Wahl des entsprechenden Studienfachs. Andererseits sind die Studienanfänger von heute die Absolventen von morgen, so dass die Entscheidung für eine bestimmte Studienrichtung die Struktur des Arbeitskräfteangebotes in der Zukunft bestimmt. Dies führt z. B. dazu, dass derzeit mit Blick auf die rückläufigen Anfängerzahlen in den Ingenieurwissenschaften ein antizyklisches Studierverhalten propagiert und vor einer Ingenieurlücke in einigen Jahren gewarnt wird.

Die Entwicklung der Anfängerzahlen in den wichtigsten Fächergruppen seit Anfang der 70er Jahre zeigt den gravierenden Wandel in der fachlichen Ausrichtung.

Die Entwicklung der Fächergruppen-Präferenzen der Studienanfänger ist starken Schwankungen unterworfen. So nahm der Anteil der Studienanfänger in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Gesamtzahl der Erstsemester von 1972 bis 1997 - bei einem Höchststand von 42,8 % im Studienjahr 1987/88 - von 33,3 % auf 38,5 % zu. In den Ingenieurwissenschaften stieg der entsprechende Anteilswert von 1972 (10,0 %) bis 1976 (13,2 %), um dann 1978 mit nur 9,8 % den niedrigsten Wert zu erreichen. Die höchste Quote wurde 1991 mit 15,6 % erreicht, sie fiel dann vier Jahre später auf 10,8 % und liegt nun bei 11,2 %. In der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften entschieden sich 1997 für ein entsprechendes Studium nur noch 12,8 % der Erstsemester, 25 Jahre zuvor waren es noch knapp 17 %. Der Anteil der Studienanfänger, die ein sprach- und kulturwissenschaftliches Studium aufnehmen, betrug 1972 noch 26,1 % und ging dann - von kleinen Schwankungen abgesehen - bis 1986 auf den niedrigsten Stand von 16,8 % zurück. Seither findet das Studium der Sprach- und Kulturwissenschaften wieder mehr Anklang, so dass der Anteilswert bis 1997 auf 24,1 % angestiegen ist. Dies hängt auch mit der zunehmenden Studienbeteiligung der Frauen zusammen, die sich häufiger als ihre männlichen Kommilitonen für sprach- und kulturwissenschaftliche Studiengänge entscheiden. In der Human- und Zahnmedizin herrschen strenge Zulassungsbeschränkungen. Es ist daher nicht erstaunlich, dass dort die Entwicklung der Anteilswerte der Studienanfänger relativ stabil ist. Während

die Studienanfängerquote hier von 1972 bis 1978 von 4,3 % auf 9,7 % angestiegen war, blieb sie in den 80er Jahren in etwa auf diesem Niveau, ging Anfang der 90er Jahre leicht zurück bis auf 6,3 % im Studienjahr 1991/92, seither stieg die Quote wieder leicht an. 1997 begannen 8,7 % aller Studienanfänger ein Humanmedizinstudium. In den übrigen, keiner der großen Fächergruppen zugeordneten Studiengängen, schrieben sich 1997 4,6 % der Studienanfänger ein (1972: 9,5 %).

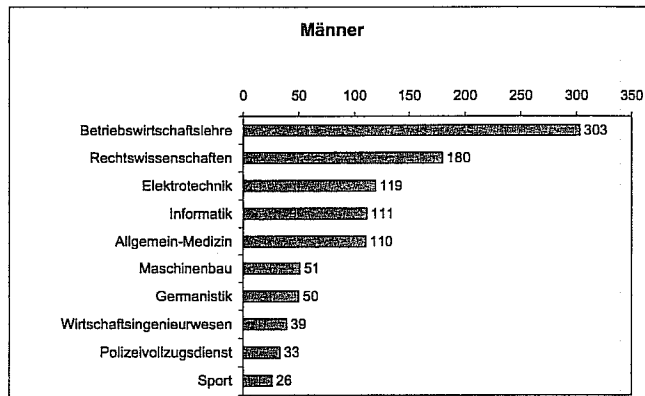
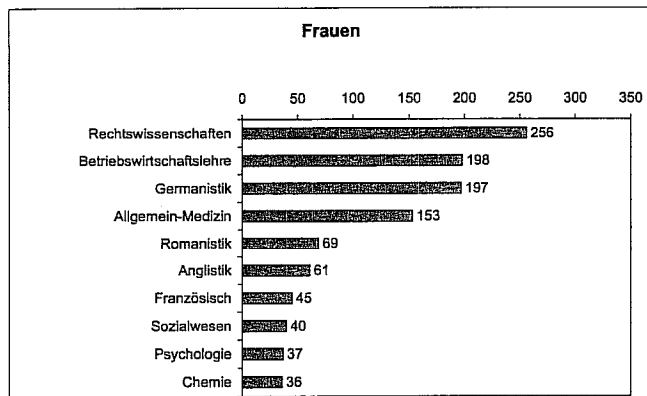
Die aktuell immer noch bestehenden geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Studienfachwahl lassen sich anhand der zehn bei den Studienanfängern beliebtesten Studienfächer des Wintersemesters 1997/98 im Vergleich zum Wintersemester 1987/88 aufzeigen.

Die technischen Fächer erweisen sich nach wie vor als Domäne der Männer. So sind lediglich 3,8 % der Erstsemester im Studiengang Maschinenbau und 4,0 % im Fach Elektrotechnik Frauen. Eine mittlere Position bei den Studienanfängern nimmt mit einem Frauenanteil von knapp 40 % die Betriebswirtschaftslehre ein. Überwiegend von Studienanfängerinnen belegt werden dagegen die Fächer Französisch (90,0 %), Romanistik (86,2 %) und Germanistik/Deutsch (79,8 %). Innerhalb von zehn Jahren haben sich sowohl in der Rangfolge als auch bei den Anteilswerten nach Geschlecht interessante Entwicklungen ergeben. Während etwa das Interesse an Elektrotechnik, Chemie und Betriebswirtschaftslehre eindeutig zurückging, hat es etwa in Germanistik und Romanistik erheblich zugenommen.

Die „Hitliste“ der zehn von den Studienfängern am häufigsten gewählten Studienfächer - getrennt nach dem Geschlecht - bestätigt diese Ergebnisse. Hier steht bei den Männern die Betriebswirtschaftslehre, bei den Frauen hingegen Rechtswissenschaft an der Spitze. Die beliebtesten Fächer der männlichen Erstsemester, nicht hingegen bei den Studienanfängerinnen, sind: Elektrotechnik, Informatik, Maschinenbau und Wirtschaftsingenieurwesen. Von den Frauen besonders favorisiert werden folgende Studienfächer, die sich nicht unter den 10 meist ausgewählten der Männer befinden: Romanistik, Anglistik/Englisch, Französisch und Sozialwesen. In etwa gleichermaßen in der Gunst der weiblichen und männlichen Studienanfänger stehen die Betriebswirtschaftslehre, Rechtswissenschaft und Medizin. Die „Aufsteiger“ in der Rangliste der beliebtesten Studienfächer sind seit dem Wintersemester 1987/88 Romanistik und Sozialwesen bei den Frauen bzw. Sport, Informatik und Germanistik bei den Männern. Die „Absteiger“ sind hingegen bei den Studienanfängerinnen die Fächer Kunstgeschichte und Biologie sowie bei den männlichen Erstsemestern die Studiengänge Maschinenbau und Chemie. Bei den letztgenannten technischen Studienfächern zeigen sich deutlich die z.Z. negativen Einflüsse des Arbeitsmarktes.



**Schaubild 2: Die 10 beliebtesten Studienfächer der Studienanfänger im Wintersemester 1997/98 nach Geschlecht und Besetzungstärke**



#### Mobilität deutscher Studienanfänger innerhalb der Grenzen Deutschlands

Die Nähe zum Heimatwohntort ist für die Studienanfänger im Saarland nach wie vor ein ganz wesentliches Kriterium für die Wahl der Hochschule. Von den 2 291 deutschen Studienanfängern, die sich im Wintersemester 1997/98 an saarländischen Hochschulen immatrikulierten, hatten 1 438 oder 62,8 % ihre Hochschulzugangsberechtigung (HZB) im Saarland erworben, 13,2 % in Rheinland-Pfalz, 8,8 % in Nordrhein-Westfalen und 6,7 % in Baden-Württemberg. Die restlichen 8,5 % verteilen sich auf die anderen Bundesländer oder

haben ihre HZB im Ausland erlangt. Interessant ist hierbei, dass 67,8 % der männlichen Erstsemester, aber nur 57,6 % der deutschen Studienanfängerinnen eine saarländische HZB besitzen.

Abgesehen von der Zuweisung von Studienplätzen in zulassungsbeschränkten Fächern zeugen überregionale Wanderungen daher von einer besonderen Attraktivität des Lehrangebotes und des Hochschulstandorts. Darüber hinaus spielen die Wanderungsbilanzen zwischen den Bundesländern für die Hochschulplanung in den einzelnen Ländern eine wichtige Rolle.

#### 4. Wanderungsbilanz deutscher Studienanfänger nach Bundesländern im Wintersemester 1997/98

Land	Deutsche Studienanfänger			
	nach Land des Studienortes	nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung	Saldo der Studienanfängerzahl zwischen Land des Studienortes und Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung + = "Import von Studienanfängern" - = "Export von Studienanfängern"	
			Anzahl	% <sup>1)</sup>
Baden-Württemberg	23 215	23 444	- 229	- 1,0
Bayern	28 317	25 929	+ 2 388	+ 9,2
Berlin	11 027	8 137	+ 2 890	+ 35,5
Brandenburg	4 639	5 914	- 1 275	- 21,6
Bremen	2 592	2 122	+ 470	+ 22,1
Hamburg	5 803	4 463	+ 1 340	+ 30,0
Hessen	14 820	14 662	+ 158	+ 1,1
Mecklenburg-Vorpommern	4 300	4 548	- 248	- 5,5
Niedersachsen	15 893	18 863	- 2 970	- 15,7
Nordrhein-Westfalen	45 186	43 840	+ 1 346	+ 3,1
Rheinland-Pfalz	8 406	8 336	+ 70	+ 0,8
<b>Saarland</b>	<b>2 291</b>	<b>2 565</b>	<b>- 274</b>	<b>- 10,7</b>
Sachsen	13 438	11 494	+ 1 944	+ 16,9
Sachsen-Anhalt	5 628	6 519	- 891	- 13,7
Schleswig-Holstein	4 519	5 561	- 1 042	- 18,7
Thüringen	5 427	6 358	- 931	- 14,6
nachrichtlich:				
Ausland und ohne Angabe	-	2 746	.	.
<b>Insgesamt</b>	<b>195 501</b>	<b>195 501</b>	.	.

1) In Prozent der Studienanfänger nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung.

Die Mobilität der deutschen Studienanfänger innerhalb der Grenzen Deutschlands spiegelt sich in der Zahl derjenigen wider, die sich für ein Studium an einer Hochschule in einem anderen Bundesland entscheiden und das Studium nicht in dem Bundesland aufnehmen, in dem sie ihre schulische Ausbildung abgeschlossen und die Hochschulzugangsberechtigung erworben haben.

Inwieweit sich Weggang und Zugang für die einzelnen Bundesländer per Saldo ausgleichen, zeigen die entsprechenden Import- und Exportquoten. Sie geben an, wieviele Studienanfänger mehr bzw. weniger ihr Studium in einem Bundesland aufgenommen haben, als dort ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, und differieren stark von Land zu Land.

So weisen die Stadtstaaten Berlin (35,5 %), Hamburg (30,0 %) und Bremen (22,1 %) sowie die Flächenländer Sach-

dienanfänger, die im Saarland ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben, die meisten in Rheinland-Pfalz (618) bzw. je 144 in Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen. Das Saarland hat damit per Saldo 274 weniger deutsche Studienanfänger in seine Hochschulen aufgenommen, als es an Hochschulen anderer Länder abgegeben hat. Daraus ergibt sich eine Exportquote von - 10,7 %. Die neuen Bundesländer - mit Ausnahme von Sachsen - verzeichnen Exportquoten zwischen 5,5 % und 21,6 %.

## Attraktivität des Studiums im Saarland für ausländische Studierende

Während in jüngster Zeit bundesweit die Attraktivität deutscher Hochschulen für ausländische Studierende zunehmend in Frage gestellt wird, gab es im Saarland schon immer Bemühungen, den Hochschulstandort Saarland international wett-

Wanderungsbewegung deutscher Studienanfänger  
im Wintersemester 1997/98

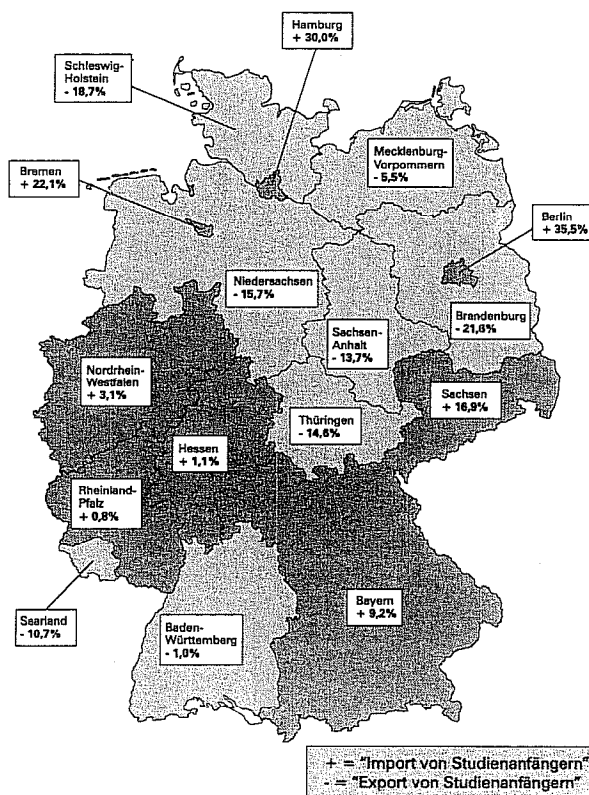


Schaubild 3

sen (16,9 %) und Bayern (9,2 %) eine hohe Nettozuwanderung von Erstsemestern auf. Länder mit hohen Exportquoten sind insbesondere Brandenburg (- 21,6 %) und Schleswig-Holstein (- 18,7 %). Mit einem Export von 10,7 % an Studienanfängern liegt das Saarland an sechster Stelle. Im Wintersemester 1997/98 studierten im Saarland 2 291 deutsche Studienanfänger aus allen Ländern Deutschlands, darunter 1 438 oder 62,8 % mit saarländischer HZB. Im gleichen Semester studierten in allen Ländern des Bundesgebietes 2 565 deutsche Stu-

denanfänger zu machen, wie z. B. seit 1956 das „Institut d'Etudes Françaises“ an der Universität oder seit 1978 das Deutsch-Französische Hochschulinstitut an der Hochschule für Technik und Wirtschaft. Hinzu kommt eine Reihe von Maßnahmen, wie z. B. die Konzeption französischsprachiger Studienangebote, die Kooperationen mit ausländischen Hochschulen, die Einführung von Studienabschlüssen, die sich an die angelsächsischen bzw. französischen Grade anlehnen, sowie besondere Serviceangebote des Deutschen Studen-

## 5. Ausländische Studierende und Studienanfänger an saarländischen Hochschulen 1980/81 bis 1997/98 nach Kontinenten

### a) Ausländische Studierende<sup>1)</sup> im Wintersemester...

Kontinent	1980/81		1985/86		1990/91		1995/96		1997/98	
	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.
Europa	700	320	848	409	1 121	570	1 638	859	1 746	964
dar.: EU <sup>3)</sup>	608	292	740	366	927	481	1 238	650	1 261	691
Afrika	116	20	103	19	151	36	211	58	203	61
Amerika	61	34	67	39	80	44	91	42	95	55
Asien	229	43	305	67	438	116	474	158	457	165
Australien, Ozeanien, staatenlos, ungeklärt	9	2	13	3	28	3	38	1	11	2
<b>INSGESAMT</b>	<b>1 115</b>	<b>419</b>	<b>1 336</b>	<b>537</b>	<b>1 818</b>	<b>769</b>	<b>2 452</b>	<b>1 118</b>	<b>2 542</b>	<b>1 247</b>

### b) Ausländische Studienanfänger<sup>1)</sup> im Studienjahr<sup>2)</sup>

Kontinent	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS	1. HS	1. FS
Europa	218	151	249	151	499	246	693	308	714	321
dar.: EU <sup>3)</sup>	199	126	225	129	405	211	571	216	550	202
Afrika	39	10	33	17	43	21	25	25	33	28
Amerika	24	16	21	9	35	29	19	23	32	22
Asien	39	59	45	58	91	97	81	81	92	92
Australien, Ozeanien, staatenlos, ungeklärt	1	-	2	1	7	8	5	8	8	6
<b>INSGESAMT</b>	<b>321</b>	<b>236</b>	<b>350</b>	<b>236</b>	<b>675</b>	<b>401</b>	<b>823</b>	<b>445</b>	<b>879</b>	<b>469</b>

HS = Hochschulsesemester, FS = Fachsemester. 1) Ohne Beurlaubte, Gasthörer, Studienkollegiaten usw. 2) Sommersemester und nachfolgendes Wintersemester (Studienjahr 1997/98 = SS 1997 und WS 1997/98). 3) "EU der 15".

tenwerkes für ausländische Studienanfänger. Frankreich- und Europakompetenz sind dabei ein Schwerpunkt saarländischer Hochschulpolitik. Ziel dieser Maßnahmen ist es u.a. aber auch, im Wettbewerb mit anderen Ländern junge Menschen, insbesondere aus Süd- und Osteuropa, sowie asiatischen und afrikanischen Schwellenländern für ein Studium im Saarland zu gewinnen.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass der Anteil ausländischer Studienanfänger an saarländischen Hochschulen in den letzten 25 Jahren von 218 oder 7,9 % (1972) auf 879 oder 26,5 % (1997) angestiegen ist, wogegen für 1996 ein Bundesdurchschnitt von lediglich 14,3 % errechnet wurde.

Eine Analyse nach Herkunftsländern zeigt für die Studierenden jedoch ein differenziertes Bild. So hat sich die Zahl der Studierenden aus den EU-Staaten seit 1980 verdoppelt, die der Studienanfänger stieg sogar um 176,4 %. Seit der „Wende“ 1989 verzeichnen auch die osteuropäischen Staaten eine starke Zunahme. Insbesondere Studierende aus der ehemaligen Sowjetunion und aus Bulgarien zieht es verstärkt in das Saarland. Während 1997 insgesamt 68,7 % aller ausländischen Studierenden aus Europa kamen, waren es bei den Erstsemestern gar 81,2 %. Dagegen betrug - bei einem Gesamtanteil von 18 % - die Quote asiatischer Studienanfänger nur 10,5 %, für die Afrikaner belaufen sich die entsprechenden Werte auf 8,0 % bzw. 3,8 %. In etwa gleich liegen die Anteile

der amerikanischen Studierenden (3,7 %) und der Erstimmatrikulierten (3,6 %). 549 Studierende haben die französische Staatsangehörigkeit. Sie stellen mit 21,6 % die größte nationale Gruppe unter den insgesamt 2 542 ausländischen Studierenden im Wintersemester 1997/98, vor den Italienern mit 184 oder 7,2 %. Es folgen die Länder Türkei mit 129, Luxemburg mit 127, Spanien mit 114, Iran mit 107, die ehemalige Sowjetunion mit 102, Bulgarien und Griechenland mit jeweils 83, China mit 55 und die Republik Korea mit 52 Immatrikulierten. Die meisten Ausländerinnen kamen aus Frankreich mit 308 oder 24,7 %, Italien mit 95, Spanien mit 80, der ehemaligen Sowjetunion mit 62 und Bulgarien mit 52.

### Studienbedingungen im Saarland

Im Saarland gab es im Wintersemester 1997/98 insgesamt sieben Hochschulen: die Universität mit 18 169 Studierenden, die Hochschule für Musik und Theater mit 305, die Hochschule der Bildenden Künste Saar mit 243, die Hochschule für Technik und Wirtschaft mit 2 644, die Katholische Hochschule für Soziale Arbeit mit 231, die Private Fachhochschule für Bergbau, die aufgrund der rezessiven Lage und der Umstrukturierungen im Montanbereich den Studienbetrieb bis auf weiteres ausgesetzt hat und die Fachhochschule für Verwaltung mit 176 Studierenden.

## 6. Studierende an den Hochschulen des Saarlandes in den Wintersemestern 1972/73 bis 1997/98

Wintersemester	Geschlecht	Studierende <sup>1)</sup>								
		insgesamt	Studienanfänger		Deutsche	Studienanfänger		Ausländer	Studienanfänger	
			im 1. Hochschul- <sup>2)</sup>	im 1. Fach-		im 1. Hochschul- <sup>2)</sup>	im 1. Fach-		im 1. Hochschul- <sup>2)</sup>	im 1. Fach-
			semester			semester			semester	
Universität des Saarlandes <sup>3)</sup>										
1972/73	insgesamt	10 999	2 070	2 263	10 170	1 895	2 085	829	175	178
	weiblich	3 388	782	844	3 105	706	766	283	76	78
1980/81	insgesamt	13 803	2 374	2 600	12 824	2 126	2 437	979	248	163
	weiblich	5 418	1 091	1 159	5 021	964	1 091	397	127	68
1985/86	insgesamt	17 252	2 285	2 686	16 141	2 032	2 510	1 111	253	176
	weiblich	7 456	1 125	1 294	6 968	990	1 204	488	135	90
1990/91	insgesamt	19 801	3 055	3 702	18 389	2 614	3 425	1 412	441	277
	weiblich	8 609	1 391	1 635	7 959	1 169	1 499	650	222	136
1995/96	insgesamt	19 180	2 250	2 774	17 220	1 699	2 464	1 960	551	310
	weiblich	8 448	1 213	1 364	7 478	881	1 207	970	332	157
1996/97	insgesamt	18 711	2 310	2 851	16 682	1 755	2 544	2 029	555	307
	weiblich	8 360	1 237	1 388	7 340	905	1 248	1 020	332	140
1997/98	insgesamt	18 169	2 309	2 835	16 088	1 715	2 494	2 081	594	341
	weiblich	8 272	1 307	1 477	7 187	933	1 295	1 085	374	182
Hochschule für Musik und Theater										
1972/73	insgesamt	195	31	32	174	25	26	21	6	6
	weiblich	67	9	10	58	8	9	9	1	1
1980/81	insgesamt	279	62	79	269	59	75	10	3	4
	weiblich	119	23	29	113	22	27	6	1	2
1985/86	insgesamt	274	54	81	248	47	72	26	7	9
	weiblich	127	31	43	112	25	35	15	6	8
1990/91	insgesamt	305	46	63	261	33	48	44	13	15
	weiblich	140	25	33	113	17	23	27	8	10
1995/96	insgesamt	332	38	60	260	25	46	72	13	14
	weiblich	165	18	27	117	10	18	48	8	9
1996/97	insgesamt	302	38	62	228	22	42	74	16	20
	weiblich	158	25	37	105	11	18	53	14	19
1997/98	insgesamt	305	45	73	228	23	51	77	22	22
	weiblich	158	24	40	106	13	28	52	11	12
Hochschule der Bildenden Künste Saar										
1989/90 <sup>4)</sup>	insgesamt	178	25	30	172	22	27	6	3	3
	weiblich	95	13	13	89	10	10	6	3	3
1990/91	insgesamt	193	28	39	185	25	36	8	3	3
	weiblich	103	13	19	96	11	17	7	2	2
1995/96	insgesamt	236	17	28	213	13	23	23	4	5
	weiblich	126	11	19	112	9	16	14	2	3
1996/97	insgesamt	243	26	45	218	25	42	25	1	3
	weiblich	128	11	26	115	11	24	13	-	2
1997/98	insgesamt	243	25	55	217	21	50	26	4	5
	weiblich	139	17	35	122	13	31	17	4	4
Hochschule für Technik und Wirtschaft										
1972/73	insgesamt	1 660	433	453	1 602	415	434	58	18	19
	weiblich	180	64	65	175	63	64	5	1	1
1980/81	insgesamt	1 692	501	555	1 567	464	526	125	37	29
	weiblich	311	95	102	295	90	99	16	5	3
1985/86	insgesamt	2 628	576	630	2 431	518	601	197	58	29
	weiblich	532	119	135	500	112	130	32	7	5
1990/91	insgesamt	3 217	640	627	2 868	508	576	349	132	51
	weiblich	594	126	123	512	84	101	82	42	22
1995/96	insgesamt	2 973	460	521	2 584	356	479	389	104	42
	weiblich	566	106	110	483	78	93	83	28	17
1996/97	insgesamt	2 742	488	527	2 366	370	482	376	118	45
	weiblich	544	120	107	451	82	97	93	38	10
1997/98	insgesamt	2 644	493	555	2 289	395	515	355	98	40
	weiblich	569	135	144	479	108	132	90	27	12

# **Noch: 6. Studierende an den Hochschulen des Saarlandes in den Wintersemestern 1972/73 bis 1997/98**

Winter- semester	Geschlecht	Studierende <sup>1)</sup>								
		ins- gesamt	Studienanfänger		Deutsche	Studienanfänger		Ausländer	Studienanfänger	
			im 1. Hoch- schul- <sup>2)</sup>	im 1. Fach-		im 1. Hoch- schul- <sup>2)</sup>	im 1. Fach-		im 1. Hoch- schul- <sup>2)</sup>	im 1. Fach-
			semester			semester			semester	
Katholische Hochschule für Soziale Arbeit										
1972/73	insgesamt	70	-	-	70	-	-	-	-	-
	weiblich	37	-	-	37	-	-	-	-	-
1980/81	insgesamt	157	42	50	156	41	49	1	1	1
	weiblich	101	24	27	101	24	27	-	-	-
1985/86	insgesamt	218	49	57	216	49	57	2	-	-
	weiblich	156	37	42	154	37	42	2	-	-
1990/91	insgesamt	201	48	56	196	46	54	5	2	2
	weiblich	160	37	42	157	35	40	3	2	2
1995/96	insgesamt	220	63	64	215	63	64	5	-	-
	weiblich	162	46	46	159	46	46	3	-	-
1996/97	insgesamt	220	61	66	214	60	65	6	1	1
	weiblich	161	48	50	157	47	49	4	1	1
1997/98	insgesamt	231	60	67	228	60	67	3	-	-
	weiblich	171	40	44	168	40	44	3	-	-
Private Fachhochschule für Bergbau der Saarbergwerke AG <sup>5)</sup>										
1990/91	insgesamt	163	54	54	163	54	54	-	-	-
	weiblich	1	-	-	1	-	-	-	-	-
1995/96	insgesamt	52	-	-	49	-	-	3	-	-
	weiblich	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1996/97	insgesamt	20	-	-	17	-	-	3	-	-
	weiblich	-	-	-	-	-	-	-	-	-
1997/98	insgesamt	Studienbetrieb aufgrund der rezessiven Lage im Montanbereich bis auf weiteres ausgesetzt.								
	weiblich									
Fachhochschule für Verwaltung <sup>6)</sup>										
1980/81	insgesamt	81	75	81	81	75	81	-	-	-
	weiblich	25	23	25	25	23	25	-	-	-
1985/86	insgesamt	250	53	71	250	53	71	-	-	-
	weiblich	70	19	29	70	19	29	-	-	-
1990/91	insgesamt	142	43	51	142	43	51	-	-	-
	weiblich	50	20	21	50	20	21	-	-	-
1995/96	insgesamt	181	55	15	181	55	15	-	-	-
	weiblich	37	11	7	37	11	7	-	-	-
1996/97	insgesamt	164	86	55	164	86	55	-	-	-
	weiblich	37	22	17	37	22	17	-	-	-
1997/98	insgesamt	176	77	54	176	77	54	-	-	-
	weiblich	55	26	20	55	26	20	-	-	-
HOCHSCHULEN INSGESAMT										
1972/73	insgesamt	12 924	2 534	2 748	12 016	2 335	2 545	908	199	203
	weiblich	3 672	855	919	3 375	777	839	297	78	80
1980/81	insgesamt	16 012	3 054	3 365	14 897	2 765	3 168	1 115	289	197
	weiblich	5 974	1 256	1 342	5 555	1 123	1 269	419	133	73
1985/86	insgesamt	20 622	3 017	3 525	19 286	2 699	3 311	1 336	318	214
	weiblich	8 341	1 331	1 543	7 804	1 183	1 440	537	148	103
1990/91	insgesamt	24 022	3 914	4 592	22 204	3 323	4 244	1 818	591	348
	weiblich	9 657	1 612	1 873	8 888	1 336	1 701	769	276	172
1995/96	insgesamt	23 174	2 883	3 462	20 722	2 211	3 091	2 452	672	371
	weiblich	9 504	1 405	1 573	8 386	1 035	1 387	1 118	370	186
1996/97	insgesamt	22 402	3 009	3 606	19 889	2 318	3 230	2 513	691	376
	weiblich	9 388	1 463	1 625	8 205	1 078	1 453	1 183	385	172
1997/98	insgesamt	21 768	3 009	3 639	19 226	2 291	3 231	2 542	718	408
	weiblich	9 364	1 549	1 760	8 117	1 133	1 550	1 247	416	210

1) Ohne Beurlaubte, Gasthörer, Studierende im Studienkolleg, Deutschkurs für Ausländer. 2) Erstmals im Bundesgebiet immatrikuliert. 3) 1972/73 einschließlich Studierender der ehemaligen Pädagogischen Hochschule des Saarlandes. 4) Die Studiengänge Graphik-, Industrie- und Textildesign wurden aus der Fachhochschule des Saarlandes ausgegliedert und in die zum WS 1989/90 gegründete Hochschule der Bildenden Künste Saar integriert. 5) Ab Wintersemester 1990/91 staatliche Anerkennung der bisherigen Bergingenieurschule als Fachhochschule in privater Trägerschaft. 6) Studienanfänger (1. Hochschulsemester) ab WS 1992/93: geänderte Berechnungsmethode entsprechend dem neuen Erhebungskonzept; 1. Fachsemester: ab WS 1996/97 geänderte Einschreibekriterien im Polizeivollzugsdienst.

Die Zahl der Studierenden insgesamt ist im Saarland seit Anfang der 70er Jahre von 12 924 auf 24 954 im Wintersemester 1992/93 angestiegen. Trotz des Rückgangs in den letzten fünf Jahren ist sie derzeit mit 21 768 um knapp 77 % höher als vor Beginn der Hochschulexpansion. Die in den 80er Jahren aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge von manchen erwartete „Untertunnelung“ des „Studentenberges“ ist also nicht eingetreten. Wie aus den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum 28. Rahmenplan für den Hochschulbau hervorgeht, wird an den saarländischen Hochschulen laut Auskunft des Bildungsministeriums eine Kapazität von 15 928 Ist-Studienplätzen bzw. - bei Realisierung des Ausbaustandes - von 18 747 Studienplätzen vorgehalten. Diese „Überlast“

ist ein wichtiger Punkt im Rahmen der aktuellen Diskussion um die Leistungsfähigkeit der Hochschulen und die Qualität der Ausbildung. Weitere Eckpunkte sind in diesem Zusammenhang die Ausstattung der Hochschulen mit finanziellen und personellen Ressourcen und deren Inanspruchnahme durch die Studierenden.

Von den öffentlichen und privaten Hochschulen im Saarland wurden 1996 (neuere Zahlen liegen noch nicht vor) Ausgaben in Höhe von 857 Mio. DM getätigt. Aufgrund der Sparbemühungen der öffentlichen Hand bedeutet dies eine Ausgabenreduzierung gegenüber dem Vorjahr um immerhin acht Millionen DM. Seit 1980 haben sich die Ausgaben der Hochschulen im Saarland nominal mehr als verdoppelt (+ 129,8 %). Dabei sind

## 7. Struktur und Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen der Hochschulen<sup>1)</sup> im Saarland 1980 bis 1996

Ausgabeart Einnahmeart	1980	1985	1990	1991	1995	1996
<b>Mio. DM</b>						
Laufende Ausgaben	342	431	595	644	754	769
Investitionsausgaben	31	57	62	93	111	88
Ausgaben insgesamt	373	488	657	737	865	857
Verwaltungseinnahmen	153	221	308	335	381	407
Drittmittel	.	17	41	49	51	55
Grundmittel	.	251	307	353	433	396
<b>1985 = 100</b>						
Laufende Ausgaben	79	100	138	149	175	178
Investitionsausgaben	54	100	109	163	195	154
Ausgaben insgesamt	76	100	135	151	177	176
Verwaltungseinnahmen	69	100	139	152	172	184
Drittmittel	X	100	241	288	300	324
Grundmittel	X	100	122	141	173	158
<b>Relation in %</b>						
Laufende Ausgaben	91,7	88,3	90,6	87,4	87,2	89,7
Investitionsausgaben	8,3	11,7	9,4	12,6	12,8	10,3
Ausgaben insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Verwaltungseinnahmen	41,0	45,3	46,9	45,5	44,0	47,5
Drittmittel	X	3,5	6,2	6,6	5,9	6,4
Grundmittel	X	51,4	46,7	47,9	50,1	46,2

\*) Einschließlich Universitätskliniken. - Rundungsdifferenzen - Quelle: Hochschulfinanzstatistik; ab 1986 einschließlich Drittmittel auf Verwahrkonten.

## 8. Ausgaben der Hochschulen nach Ländern 1980 bis 1996

Land	1980	1985	1990	1991	1995	1996
<b>Millionen DM</b>						
Baden-Württemberg	2 910	3 915	5 049	5 501	7 016	7 033
Bayern	2 885	3 736	5 082	5 511	6 934	7 422
Berlin <sup>1)</sup>	1 581	1 921	2 759	3 620	4 581	4 465
Brandenburg	.	.	.	130	589	641
Bremen	182	185	312	346	414	417
Hamburg	807	1 088	1 378	1 497	1 803	1 847
Hessen	1 759	2 178	2 835	3 080	3 695	3 664
Mecklenburg-Vorpommern	.	.	.	681	1 117	1 235
Niedersachsen	1 813	2 353	2 964	3 124	3 549	3 750
Nordrhein-Westfalen	4 784	5 526	6 984	7 552	9 180	9 554
Rheinland-Pfalz	685	977	1 380	1 466	1 720	1 744
Saarland	373	488	657	737	865	857
Sachsen	.	.	.	1 680	2 810	2 845
Sachsen-Anhalt	.	.	.	1 001	1 663	1 783
Schleswig-Holstein	647	942	1 275	1 415	1 684	1 712
Thüringen	.	.	.	766	1 269	1 333
<b>Länder insgesamt<sup>2)</sup></b>	<b>18 427</b>	<b>23 309</b>	<b>30 675</b>	<b>38 106</b>	<b>48 888</b>	<b>50 306</b>

1) Ab 1991 einschließlich Berlin-Ost. 2) Bis 1990 "Früheres Bundesgebiet", ab 1991 Deutschland. Quelle: Hochschulfinanzstatistik; ab 1991 einschließlich Drittmittel auf Verwahrkonten.

seit Mitte der 80er Jahre die laufenden Ausgaben, die auch die Aufwendungen für das Hochschulpersonal beinhalten, etwas stärker gestiegen als die Investitionen. Der Investitionsanteil betrug 1996 10,3 % gegenüber 12,8 % im Vorjahr. 1980 lag er noch bei nur 8,3 %.

Der größte Teil der Finanzmittel wird den Hochschulen vom Land zur Verfügung gestellt. Im letzten Jahrzehnt haben die Hochschulen aber auch ihre unmittelbaren Einnahmen stetig gesteigert. Ein immer größer werdender Anteil der Ausgaben wird von den Hochschulen über Verwaltungseinnahmen (z. B. aus der Krankenbehandlung, aus dem Verkauf von Erzeugnissen, aus Veröffentlichungen) finanziert (1980: 41,0 %; 1996: 47,5 %). Die von den Hochschulen zusätzlich zur Grundausstattung eingeworbenen Drittmittel (z. B. Forschungsförderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Bundes oder der Stiftungen) entwickelten sich in den letzten Jahren relativ stabil nach oben. Ihr Finanzierungsanteil lag 1985 bei 3,5 %, 1996 bereits bei 6,4 %.

Die Analyse der Ausgabenentwicklung in den einzelnen Bundesländern zeigt, dass im Zuge der Umgestaltung des Hochschulwesens nach der „Wende“ die Ausgaben in den neuen Ländern seit 1991 erheblich stärker gestiegen sind als in den alten Bundesländern. Gleichwohl nahmen auch in den alten Bundesländern die Hochschulausgaben bis 1996 zu, im Saarland konnte seit 1985 sogar eine Ausgabensteigerung

von rund 76 %, seit 1980 gar von knapp 130 % registriert werden.

Die Zahl der hauptberuflich Beschäftigten an saarländischen Hochschulen stieg von 1980 bis 1993 - von kleinen Schwankungen abgesehen - kontinuierlich um rund 40 % auf 8 263 an. Während die Zunahme bei den Vollzeitkräften 24,7 % betrug, hat sich die Zahl der Teilzeitbeschäftigten mehr als verdoppelt. Die Zunahmen konzentrierten sich also überwiegend auf Teilzeitbeschäftigte. Insgesamt waren Ende 1997 an den Hochschulen im Saarland 9 042 Personen beschäftigt. Davon waren 3 463 wissenschaftlich oder künstlerisch in Lehre und Forschung tätig, und zwar 2 197 hauptberuflich und 1 266 nebenberuflich. Hinzu kamen 957 studentische Hilfskräfte und 5 579 Beschäftigte in den Bereichen Verwaltung, Technik, Pflege etc.

Die rechnerische Betreuungsrelation, d.h. das Verhältnis von Studierenden zu hauptberuflichen Lehrpersonen, war 1990 mit 12,6 am höchsten und lag 1997 mit insgesamt 9,9 auf demselben Niveau wie 1980. Bedingt durch die unterschiedlichen Hochschulstrukturen differieren die Anteile im Berichtsjahr zwischen 9,0 an der Universität und 24,6 an den Fachhochschulen. Bei der Relation Studierende je Professor, die von 38,4 auf 56,0 Ende 1995 angestiegen war, errechnet sich nunmehr eine Betreuungsrelation von 51,3, die zwischen 11,7 an den Kunsthochschulen und 66,8 an der Universität schwankt.

#### 9. Entwicklung des Hochschulpersonals 1972 bis 1997

Jahres- ende	Personal ins- gesamt <sup>1)2)</sup>	Davon							Stellen laut Haushaltsplan <sup>3)</sup>	
		wissen- schaftliches und künstleri- sches Personal	Verwal- tungs-, technisches und sonstiges Personal	hauptberufliches Personal				neben- berufliches Personal <sup>2)</sup>	ins- gesamt	für wissen- schaftl./ künstl. Personal
				ins- gesamt	darunter					
					Professoren/ -innen	teilzeit- beschäftigt	nicht aus Stellenplan finanziert			
1972	3 796	1 991	1 805	2 129	404	.	.	1 667	1 850	936
1974	3 961	2 390	1 571	3 346	411	.	1 190	615	1 982	981
1976	3 785	2 328	1 457	3 219	414	.	375	566	2 513	1 247
1978	3 696	1 744	1 952	2 575	409	.	354	1 121	2 486	1 361
1980	6 934	2 109	4 825	5 887	417	839	542	1 047	5 237	1 358
1982	6 742	2 369	4 373	6 026	410	946	516	716	5 422	1 509
1984	7 010	2 464	4 546	6 218	436	1 097	658	792	5 323	1 375
1986	7 403	2 659	4 744	6 510	417	1 174	766	893	5 431	1 432
1988	7 994	2 726	5 268	7 184	411	1 408	770	810	6 058	1 494
1990	8 437	2 933	5 504	7 417	441	1 533	503	1 020	6 335	1 575
1992	9 539	3 498	6 041	8 189	432	1 923	746	1 350	6 513	1 585
1994	9 502	3 623	5 879	8 030	432	1 962	756	1 472	6 367	1 622
1996	9 081	3 450	5 631	7 810	431	1 972	734	1 271	6 424	1 583
1997	9 042	3 463	5 579	7 776	424	2 014	762	1 266	6 396	1 593

1) Ab 1979 gesamter Personalbestand der Universitätsklinik Homburg, bis 1978 nur Bereich "Forschung und Lehre". 2) Ab 1992: ohne studentische Hilfskräfte. 3) Einschließlich Stellen aus Hochschulsonderprogrammen.

## 10. Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal/Stellen sowie Betreuungsrelationen 1980 bis 1997

Hochschulart	Jahres- ende	Haupt- berufli. wissen- schaftl. u. künstl. Personal	Darunter Profes- soren	Stellen <sup>1)</sup> lt. Haus- haltsplan für wissen- schaftl. u. künstl. Personal	Studierende						
					Anzahl	je Beschäftigten (Spalte 1)		je Professor		je Stelle	
					Saarland		Bundes- gebiet	Saarland	Bundes- gebiet	Saarland	Bundes- gebiet
Universität (einschl. Klinikum)	1980	1 456	293	1 214	13 803	9,5	10,7	47,1	44,9	11,4	12,1
	1985	1 592	287	1 273	17 252	10,8	12,3	60,1	53,5	13,6	14,8
	1990	1 749	290	1 399	19 801	11,3	11,8	68,3	60,4	14,2	15,8
	1995	1 931	256	1 377	19 180	9,9	10,4	74,9	60,4	13,9	13,9 <sup>2)</sup>
	1997	2 017	272	1 416	18 169	9,0	.	66,8	.	12,8	.
Kunsthochschulen	1980	35	22	35	279	8,0	10,8	12,7	17,6	8,0	9,8
	1985	35	26	34	274	7,8	11,4	10,5	16,3	8,1	10,9
	1990	46	37	49	498	10,8	11,5	13,5	16,8	10,2	10,8
	1995	50	42	55	568	11,4	8,9	13,5	13,8	10,3	8,7
	1997	56	47	55	548	9,8	.	11,7	.	10,0	.
Fachhochschulen	1980	106	102	109	1 930	18,2	21,7	18,9	25,3	17,7	19,6
	1985	113	106	115	3 096	27,4	29,3	29,2	34,3	26,9	27,6
	1990	119	114	127	3 723	31,3	33,7	32,7	39,7	29,3	31,0
	1995	126	116	130	3 426	27,2	27,2	29,5	35,3	26,4	24,6
	1997	124	105	122	3 051	24,6	.	29,1	.	25,0	.
INSGESAMT	1980	1 597	417	1 358	16 012	10,0	12,2	38,4	36,7	11,8	13,1
	1985	1 740	419	1 422	20 622	11,9	14,4	49,2	44,2	14,5	16,4
	1990	1 914	441	1 575	24 022	12,6	14,5	54,5	51,2	15,3	18,2
	1995	2 107	414	1 562	23 174	11,0	12,2	56,0	49,3	14,8	15,3
	1997	2 197	424	1 593	21 768	9,9	.	51,3	.	13,7	.

1) Einschließlich nicht besetzte Stellen (1995 = 29, 1997 = 89). 2) Universitäten einschließlich Gesamthochschulen, Pädagogische und Theologische Hochschulen.

Das nebenberuflich tätige wissenschaftliche und künstlerische Personal wurde in diese Übersicht nicht einbezogen, da dessen Anteile bei den einzelnen Hochschulen stark schwanken und keine Auswertungen über dessen Beschäftigungsumfang vorliegen.

Eine hervorgehobene Rolle im Lehr- und Forschungsbetrieb der Hochschulen spielen die Professoren. Ihre Zahl ist in den letzten 25 Jahren fast konstant geblieben (1972: 404; 1997: 424). Auf jeden Professor entfielen somit rechnerisch Ende 1997 insgesamt 51,3 Studierende, während es 1972 nur 32,0

## 11. Professoren nach Alters- und Fächergruppen 1997

Fächergruppe der fachlichen Zugehörigkeit	Profes- soren insge- samt	Davon im Alter von ... bis unter ... Jahren									
		bis 30	30-35	35-40	40-45	45-50	50-55	55-60	60-65	65 und älter	Durch- schnitts- alter <sup>1)</sup>
	Anzahl										
Sprach- und Kulturwissenschaften	67	-	-	1	6	12	14	14	16	4	54,4
Sport	3	-	-	-	1	-	1	1	-	-	50,7
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	82	-	2	7	5	14	21	19	14	-	51,6
Mathematik, Naturwissenschaften	86	-	-	7	16	12	11	15	20	5	52,3
Humanmedizin	66	-	-	-	9	9	10	12	22	4	55,4
Ingenieurwissenschaften	67	-	-	7	9	10	6	21	13	1	52,4
Kunst, Kunstwissenschaft	51	-	2	6	7	7	10	12	6	1	50,0
Zentrale Einrichtungen (ohne klinikspezifische Einrichtungen)	2	-	-	-	-	1	1	-	-	-	51,0
<b>INSGESAMT</b>	<b>424</b>	<b>-</b>	<b>4</b>	<b>28</b>	<b>53</b>	<b>65</b>	<b>74</b>	<b>94</b>	<b>91</b>	<b>15</b>	<b>52.7</b>
davon:											
männlich	392	-	4	24	49	56	67	89	88	15	53,0
weiblich	32	-	-	4	4	9	7	5	3	-	49,0

1) Arithmetisches Mittel.



waren. Die meisten Professoren lehrten und forschten Ende 1997 in Mathematik und Naturwissenschaften (86), in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (82), in den Sprach- und Kulturwissenschaften bzw. Ingenieurwissenschaften (jeweils 67), in Humanmedizin (66) sowie in Kunst, Kunstwissenschaft (51).

Besonders wichtig für die Zukunft der Hochschulen ist die Altersstruktur der Professorenschaft. Deren Durchschnittsalter

43,6 % aller Professoren im Saarland aus dem Hochschuldienst aus. Zudem waren Ende 1997 fünfzehn Professoren bereits 65 Jahre oder älter. Dabei liegen die Altersquoten in den Fächergruppen Medizin und Ingenieurwissenschaften mit 57,6 % bzw. 52,2 % am höchsten, in Sport (33,3 %) und Kunst (37,3 %) am niedrigsten. Den geringsten „Ersatzbedarf“ verzeichnen die Katholische Hochschule für Soziale Arbeit sowie die Hochschule der Bildenden Künste Saar. Zum Vergleich:

## 12. Habilitationen<sup>\*)</sup> 1980 bis 1997

Kalender-jahr	Habilitationen		Davon in der Fächergruppe									
			Sprach- u. Kulturwissenschaften einschließlich Kunst- und Sportwissenschaften		Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften		Mathematik, Naturwissenschaften		Humanmedizin		Ingenieurwissenschaften	
	insgesamt	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich	zusammen	weiblich
1980	7	-	3	-	1	-	1	-	1 <sup>1)</sup>	-	1	-
1981	24	1	1	-	4	1	4	-	15	-	-	-
1982	15	1	1	-	3	1	1	-	10	-	-	-
1983	17	1	2	1	2	-	3	-	9	-	1	-
1984	11	2	4	2	1	-	3	-	3	-	-	-
1985	13	1	1	-	-	-	1	-	11	1	-	-
1986	12	-	1	-	-	-	-	-	10	-	1	-
1987	15	-	2	-	2	-	2	-	8	-	1	-
1988	15	1	2 <sup>2)</sup>	-	-	-	3	-	10	1	-	-
1989	13	-	3	-	1	-	3	-	6	-	-	-
1990	11	1	1	-	2	-	3	-	5	1	-	-
1991	15	2	4	-	3	1	2	-	6	1	-	-
1992	24	3	9	1	2	-	3	-	9	2	1	-
1993	19	1	5	1	1	-	4	-	9	-	-	-
1994	14	2	2 <sup>3)</sup>	1	1	-	4	-	6	1	1	-
1995	20	2	4	2	1	-	5	-	10	-	-	-
1996	27	5	5	1	3	-	8	2	11	2	-	-
1997	25	2	6 <sup>2)</sup>	1	3	1	4	-	12	-	-	-

\*) Ohne Umhabilitationen. 1) Änderung der Habilitationsordnung. 2) Einschließlich je 1 Habilitation in Kunstgeschichte bzw. Musikwissenschaft. 3) Einschließlich 1 Habilitation in Sportwissenschaft.

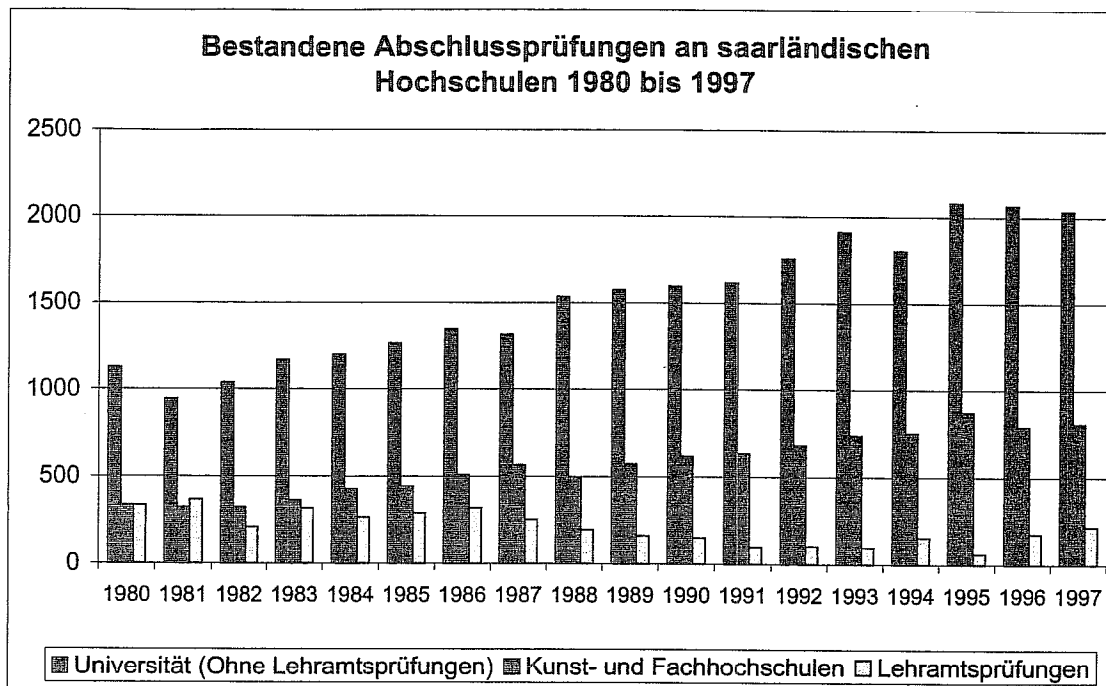
betrug 1997 52,7 Jahre. Dabei verzeichnen die Professorinnen mit 49 Jahren ein Durchschnittsalter, das um vier Jahre unter dem ihrer männlichen Kollegen liegt. Der Mittelwert variierte je nach Fächergruppe zwischen 50,0 Jahren in der Kunst und 55,4 Jahren in der Medizin. Lediglich 32 Professoren waren 1997 jünger als 40 Jahre, aber immerhin 106 waren bereits 60 Jahre oder älter. Hinzu kommt ein ungleichgewichtiger Altersaufbau der Professorenschaft. Während es 118 Professoren im Alter zwischen 40 und 49 Jahren gibt, sind 168 zwischen 50 und 59 Jahren. Hierin spiegelt sich erneut der Ausbau des Hochschulsystems zu Beginn der 70er Jahre wider, der die Einstellung einer großen Zahl von Hochschullehrern erforderte. Deren Emeritierung steht in den nächsten Jahren an. Es entsteht dann eine entsprechende Lücke, die vom wissenschaftlichen Nachwuchs geschlossen werden muss. Unterstellt man ein durchschnittliches Emeritierungsalter von 65 Jahren, so scheiden bis zum Jahr 2007 insgesamt 185 oder

Die Zahl der neu Habilitierten betrug im Zeitraum 1980 bis 1997 durchschnittlich 17 pro Jahr, jedoch mit steigender Tendenz, 1997 waren es 25 Habilitationen, von denen 12 auf die Humanmedizin entfielen.

Im Jahre 1997 wurden insgesamt 282 Habilitierte im Bereich des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals registriert, darunter 20 weibliche. Das Durchschnittsalter betrug bei der Habilitation 37,4 Jahre, bei der ersten Berufung zum Professor 39,0 Jahre. Von den 282 Habilitierten waren drei Viertel bei der Habilitation unter 40 Jahre alt, 24 % zwischen 40 bis unter 50 Jahre und ein Prozent 50 Jahre und älter. Ein gutes Drittel der Habilitierten entfiel auf die Humanmedizin, ein knappes Viertel auf Mathematik/Naturwissenschaften und ein Fünftel auf Sprach- und Kulturwissenschaften.

Im Prüfungsjahr 1997 bestanden 3 054 Prüfungsteilnehmer ihre Abschlussprüfung an einer saarländischen Hochschule

Schaubild 4



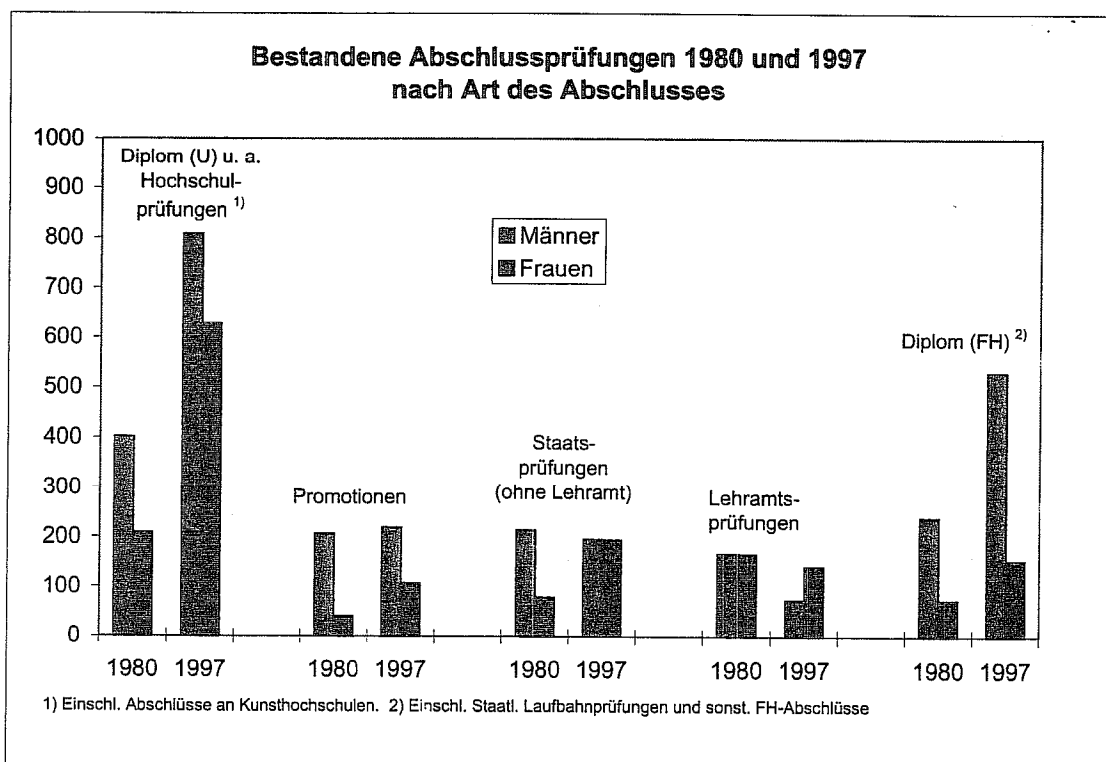
bzw. vor einem staatlichen Prüfungsamt des Saarlandes, knapp 70,0 % mehr als im Prüfungsjahr 1980.

2 247 Absolventen (73,6 %) schlossen 1997 ihr Studium an der Universität ab, und zwar 1 020 mit einem Universitätsdiplom, 326 promovierten, 391 bestanden ein Staatsexamen bzw. 215 eine Lehramtsprüfung; die restlichen 295 verteilen

sich auf verschiedene Abschlussarten, einschließlich Aufbaustudiengängen. 685 Absolventen (22,4 %) erhielten einen Fachhochschulabschluss, 122 beendeten erfolgreich ihr Studium an einer der beiden Kunsthochschulen.

Die gestiegene Zahl von Hochschulabsolventen verdeutlicht einerseits noch einmal die hohe Belastung des Hoch-

Schaubild 5



**13. Bestandene Abschlussprüfungen im Prüfungsjahr 1997 nach Durchschnittsalter und Studiendauer der Absolventen**

Fächergruppe/Studienbereich bzw. Prüfung	a	Absolventen			Alter			Hochschulsemester <sup>2)</sup>			Fachsemester		
	b	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.
	1)												
		Anzahl			Durchschnitt in Jahren			Semester					
a) Universität													
Sprach- u. Kulturwissenschaften	a	381	92	289	28,9	30,1	28,5	14,8	16,4	14,3	12,1	12,8	11,9
dar.: Psychologie	a	53	17	36	31,9	32,1	31,8	18,1	18,4	17,9	16,4	16,8	16,3
Germanistik	a	91	22	69	27,5	28,5	27,2	12,1	14,1	11,4	10,3	11,2	10,1
Anglistik	a	72	15	57	28,4	29,7	28,1	14,7	15,6	14,4	11,7	11,9	11,6
Romanistik	a	90	14	76	28,5	30,4	28,1	13,8	16,5	13,3	11,0	11,2	11,0
Sport	a	37	18	19	29,4	29,3	29,4	16,5	16,3	16,7	15,4	14,6	16,1
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	a	584	388	196	27,3	27,6	26,8	12,5	12,4	12,7	11,1	11,2	10,8
dar.: Rechtswissenschaft	a	147	86	61	26,5	26,7	26,2	11,4	11,1	11,8	9,5	9,6	9,3
Wirtschaftswissenschaften	a	406	291	115	27,4	27,7	26,7	12,4	12,4	12,7	11,1	11,2	10,8
Mathematik, Naturwissenschaften	a	341	190	151	28,0	28,1	27,8	14,7	14,7	14,6	12,9	13,6	11,9
dar.: Informatik	a	83	75	8	28,2	28,1	28,7	15,7	15,4	18,0	15,1	14,8	17,0
Chemie	a	37	26	11	26,5	26,6	26,5	12,3	12,0	13,3	11,8	11,5	12,5
Biologie	a	84	21	63	28,5	30,5	27,8	16,3	18,0	15,5	13,2	15,7	12,3
Geographie	a	36	16	20	28,5	28,5	28,5	14,0	13,3	14,6	12,4	12,2	12,6
Human-, Zahnmedizin	a	202	102	100	28,8	29,0	28,5	15,7	14,9	16,5	13,5	13,7	13,4
dar.: Humanmedizin	a	189	94	95	28,6	28,9	28,3	14,2	15,3	13,6	13,4	13,6	13,3
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	a	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Ingenieurwissenschaften	a	114	100	14	28,8	28,9	28,3	15,7	15,7	15,9	15,1	15,2	14,4
dar.: Elektrotechnik	a	69	66	3	28,8	28,9	27,6	15,9	15,8	16,2	15,8	15,7	16,5
Kunst, Kunstwissenschaften	a	25	8	17	29,1	28,2	29,6	16,9	14,6	17,7	14,2	11,6	15,4
Zusammen	a	1 684	898	786	28,1	28,3	27,9	14,0	13,9	14,1	12,4	12,7	12,1
darunter Ausländer	a	80	39	41	27,8	28,7	26,9	11,3	15,1	8,7	11,7	13,7	9,8
b) Kunsthochschulen													
Hochschule für Musik und Theater	a	48	23	25	26,1	26,4	25,8	9,9	10,3	9,5	8,9	9,3	8,5
HS der Bildenden Künste Saar	a	41	22	19	29,4	29,6	29,3	11,7	11,5	12,0	10,6	10,6	10,5
c) Fachhochschulen													
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	a	316	206	110	29,6	30,6	27,7	7,8	7,7	8,0	8,1	8,2	7,8
Mathematik, Naturwissenschaften	a	43	41	2	27,8	27,8	29,2	9,7	9,8	8,2	9,5	9,4	10,1
Ingenieurwissenschaften	a	325	283	42	27,6	27,7	26,9	9,3	9,3	9,4	9,3	9,3	10,1
Zusammen	a	684	530	154	28,6	28,9	27,5	8,6	8,7	8,3	8,8	8,9	8,5
davon: Hochschule für Technik und Wirtschaft	a	507	408	99	27,6	27,8	26,6	9,7	9,9	8,9	9,8	9,9	9,4
Katholische Hochschule für Soziale Arbeit	a	50	12	38	29,4	28,0	29,8	8,3	7,7	8,5	7,3	7,2	7,3
Private Fachhochschule für Bergbau	a	31	31	-	29,9	29,9	-	6,1	6,1	-	5,3	5,3	-
Fachhochschule für Verwaltung	a	96	79	17	33,1	34,2	28,0	4,3	4,1	5,3	5,6	5,6	5,5
d) HOCHSCHULEN INSGESAMT													
Zusammen	a	2 457	1 473	984	28,2	28,5	27,9	12,2	11,8	12,8	11,3	11,2	11,4
	b	597	355	242	30,7	31,7	29,3	13,6	14,5	12,4	6,1	6,2	6,0
dar. Ausländer	a	186	110	76	26,1	26,6	25,5	8,2	9,0	7,1	10,0	10,7	9,0
	b	170	92	78	29,0	30,3	27,3	4,8	4,7	4,9	3,8	3,3	4,4
Magister/Magister Aufbaustudium	a	140	46	94	29,5	30,2	29,2	14,0	12,5	14,8	11,3	9,1	12,3
Lizentiat	a	1	1	-	28,2	28,2	-	13,7	13,7	-	7,7	7,7	-
Diplom (U)	a	879	598	281	28,3	28,4	28,2	14,3	14,2	14,5	13,3	13,3	13,2
Diplom (U) - Dolmetscher <sup>3)</sup>	a	10	1	9	28,7	27,3	28,9	13,5	11,3	13,8	9,7	11,3	9,6
Diplom (U) - Übersetzer <sup>3)</sup>	a	116	13	103	28,1	30,7	27,8	13,0	17,6	12,5	10,7	12,6	10,5
Diplom (U) - Lehrer	a	21	11	10	28,4	29,7	27,0	13,2	14,2	12,2	11,2	11,4	10,9
Promotion <sup>4)</sup>	a	278	192	86	31,8	32,1	31,1	17,0	17,4	16,2	7,0	7,3	6,2
Promotion <sup>5)</sup>	a	48	27	21	36,0	38,0	33,4	23,4	22,0	25,1	12,3	11,0	13,9
1. Staatsexamen (Rechtswissenschaft)	a	146	85	61	26,5	26,7	26,2	11,4	11,1	11,8	9,5	9,6	9,3
Staatsexamen (Medizin)	a	202	102	100	28,8	29,0	28,5	15,7	14,9	16,5	13,5	13,7	13,4
Staatsexamen (Pharmazie, Lebensmittelchemie)	a	43	9	34	27,7	27,7	27,7	10,6	10,0	10,9	9,4	8,3	9,7

## Noch: 13. Bestandene Abschlussprüfungen im Prüfungsjahr 1997 nach Durchschnittsalter und Studiendauer der Absolventen

Fächergruppe/Studienbereich bzw. Prüfung	a b 1)	Absolventen			Alter			Hochschulsemester <sup>2)</sup>			Fachsemester			
		zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	
		Anzahl			Durchschnitt in Jahren			Semester						
	noch: d) HOCHSCHULEN INSGESAMT													
LA Grund, Haupt- und Gesamtschulen	1	-	1	25,9	-	25,9	12,3	-	12,3	11,3	-	11,3		
LA Real- und Gesamtschulen	40	6	34	27,8	28,9	27,6	13,1	13,9	12,8	9,2	11,5	8,8		
LA Gymnasien und Gesamtschulen <sup>3)</sup>	162	61	101	28,0	28,6	27,6	15,1	14,9	15,4	10,4	10,2	10,6		
LA Berufliche Schulen	12	7	5	28,7	29,5	27,5	15,4	19,0	12,8	10,2	10,8	9,4		
Sonstiger Abschluss (Licence, Maîtrise)	22	2	20	23,6	24,4	23,5	3,7	2,5	3,8	7,4	7,0	7,4		
Übrige Aufbaustudiengänge der Universität <sup>6)</sup>	126	74	52	28,6	29,7	27,1	6,6	6,7	6,5	1,8	1,9	1,7		
Staatlich geprüfter Dolmetscher/Übersetzer					- wird nicht mehr erfasst -									
Diplom (FH)	460	357	103	28,7	28,7	28,8	10,2	10,3	9,8	9,6	9,7	9,1		
Abschluss am DFHI (HTW)	129	95	34	24,8	25,2	23,5	6,4	6,8	5,4	8,4	8,5	8,2		
Staatl. Laufbahnpr./Dipl.-Verwaltungswirt	96	79	17	33,1	34,2	28,0	4,3	4,1	5,3	5,6	5,6	5,5		
Künstlerischer Abschluss HS für														
Musik und Theater	79	38	41	27,0	26,9	27,0	10,7	10,9	10,4	8,1	8,3	7,9		
dar. Dipl.-Musiklehrer-Prüfung	24	10	14	25,9	26,0	25,8	10,9	10,6	11,2	8,6	8,4	8,7		
Diplom (HS der Bildenden Künste)	43	24	19	29,7	30,0	29,3	12,0	11,9	12,0	10,5	10,6	10,5		
<b>INSGESAMT</b>	<b>3 054</b>	<b>1 828</b>	<b>1 226</b>	<b>28,7</b>	<b>29,1</b>	<b>28,1</b>	<b>12,5</b>	<b>12,3</b>	<b>12,7</b>	<b>10,5</b>	<b>10,5</b>	<b>10,5</b>		
Dagegen 1996	3 028	1 809	1 219	28,7	29,0	28,3	11,8	11,4	12,5	10,6	10,5	10,8		

1) a = Erststudium; b = Weiterführendes Studium (Kandidaten mit bereits abgelegter Abschlussprüfung). 2) Im Bundesgebiet (ohne Auslandssemester). 3) Einschließliche Erweiterungsprüfungen. 4) ...die eine Abschlussprüfung voraussetzt. 5) ...die keine Abschlussprüfung voraussetzt. 6) Universität: Zertifikat Europ. Integration/Europ. Wirtschaft (90), Biogeographie und Raumbewertung (19), Kontaktstudium Deutsch als Fremdsprache (8), Med. Strahlenphysik (3), Interkulturelle Kommunikation

schulpersonals mit Lehr- und Prüfungstätigkeiten. Andererseits wird eine große Zahl bestandener Abschlussprüfungen aber auch als Nachweis der Leistungsfähigkeit der Hochschulen angesehen. Daher wird verschiedentlich gefordert, die Finanzzuweisungen künftig u.a. auch an der Zahl der Absolventen zu orientieren.

Steigende Absolventenzahlen bei einer sich gleichzeitig verschlechternden Arbeitsmarktsituation haben für den einzelnen Hochschulabgänger zur Folge, dass er sich einem zunehmend härteren Wettbewerb um solche Arbeitsplätze stellen muss, die seiner Ausbildung entsprechen. Die saarländischen Hochschulabsolventen konkurrieren dabei auch mit den bereits arbeitslosen Akademikern und zunehmend auch mit Mitbewerbern aus anderen Bundesländern und ausländischen Staaten, insbesondere aus den EU-Staaten. Obwohl der Teilmarkt für Akademiker immer noch relativ gute Erwerbschancen bietet, waren nach Angaben des Landesamts Rheinland-Pfalz/Saarland Ende September 1997 insgesamt 2 352 Personen mit Hochschulabschluss in seinem Bereich arbeitslos gemeldet. Das sind 289 oder 14,0 % mehr als zwei Jahre zuvor. Nach Ausbildungsfachrichtungen ergaben sich folgende Schwerpunkte: 593 Ingenieure, darunter 358 mit Fachhochschulabschluss, 336 Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, 329 Lehrer, 248 Naturwissenschaftler und 140 Ärzte/Apotheker. Auch dies ist sicher ein Grund für die rückläufige Entwicklung der Studienanfängerzahlen.

Neben anderen Kriterien werden die Einstellungschancen von Hochschulabsolventen auch von ihrem Alter, der Fachstudiendauer und der erreichten Gesamtnote beeinflusst. Gerade

im internationalen Vergleich wird den deutschen Akademikern immer wieder vor Augen gehalten, sie seien beim Eintritt in das Erwerbsleben zu alt und hätten zu lange studiert.

Das Durchschnittsalter der Hochschulabsolventen im Saarland hat sich von 1985 bis 1997 von 27,8 auf 28,7 Jahre erhöht. Es liegt damit in etwa im Bundesdurchschnitt und auf dem Niveau von Schweden und der Schweiz. Deutlich jünger sind allerdings die Hochschulabgänger in Großbritannien mit durchschnittlich rund 24 Jahren. Das relativ hohe Durchschnittsalter der Hochschulabsolventen im Saarland ist u.a. eine Folge des Eintrittsalters bei Studienbeginn, das wiederum u.a. von den Schul-, Wehr- und Zivildienstzeiten sowie von einer eventuell vor dem Studium absolvierten Ausbildung abhängt. Im Wintersemester 1997/98 waren 73,2 % der deutschen Studienanfänger 21 Jahre alt oder jünger, 1985/86 entfielen auf diese Altersgruppe 71,6 %. Bei den Frauen lag diese Quote mit 82,5 % wesentlich höher als bei den Männern mit 64,2 %. Im Wintersemester 1985/86 waren in dieser Altersgruppe die Frauen mit 83,9 %, die Männer gar nur mit 62,0 % vertreten. Ein früherer Studienbeginn wird daher von vielen als bildungspolitisch wünschenswert angesehen. In diesen Zusammenhang sind auch Vorschläge zur Streichung des 13. Schuljahres einzuordnen.

Die Entwicklung des Durchschnittsalters der Studienanfänger und Hochschulabsolventen ist im wesentlichen geschlechtsunabhängig. Allerdings sind die Frauen 1997 sowohl beim Studienbeginn als auch bei der Abschlussprüfung um knapp ein Jahr jünger als die Männer (Studienanfänger: 22,0 zu 22,9 Jahre; Absolventen: 28,1 zu 29,1 Jahre).

# 14. Bestandene Abschlussprüfungen nach Fachsemestern in den Prüfungsjahren 1980 bis 1997

Fächergruppe <sup>1)</sup>	Prüfung <sup>2)</sup>	Prüfungs-jahr	ins-ge-samt	männ-lich	weib-lich	Davon mit Abschluss im ... Fachsemester										ohne Angabe bzw. keine
						1. bis 6.	7.	8.	9. und 10.	11. und 12.	13. und 14.	15. und 16.	17. und höheren			
Wissenschaftliche Hochschulen (Universität)																
Sprach- und Kulturwissenschaften	Magister	1980	17	7	10	1	-	-	2	3	5	3	3	-		
		1990	43	17	26	-	-	-	2	7	11	11	12	-		
		1997	71	21	50	-	1	1	6	15	14	12	22	-		
	Diplom (einschließlich Dolm./Übersetzer)	1980	69	13	56	1	1	2	23	19	17	5	1	-		
		1990	139	42	97	-	-	3	33	49	25	14	15	-		
		1997	193	33	160	4	3	12	31	56	31	21	35	-		
	Promotion	1980	24	19	5	7	2	3	4	1	1	1	3	2		
		1990	25	15	10	4	2	4	9	-	1	1	4	-		
		1997	38	20	18	5	3	2	2	3	3	4	8	8		
	Staatl. geprüfter Dolmetscher/Übersetzer	1980	31	7	24	21	4	2	1	1	2	-	-	-		
		1990	23	4	19	10	6	4	3	-	-	-	-	-		
		1997	- wird nicht mehr erfasst -													
	Sonstige <sup>3)</sup>	1980	47	17	30	36	1	1	1	1	1	-	-	-		
		1990	8	1	7	5	-	-	2	-	1	-	-	-		
		1997	42	9	33	24	4	6	4	1	2	1	-	-		
	Lehramtsprüfungen	1980	138	66	72	-	6	11	24	50	30	11	4	2		
		1990	81	30	51	-	1	-	8	21	20	18	13	-		
		1997	124	40	84	4	1	6	59	40	7	4	3	-		
	dar.: Lehramt an Gymnasien	1980	98	52	46	-	-	-	10	47	28	9	4	-		
		1990	65	27	38	-	1	-	5	14	18	15	12	-		
		1997	104	37	67	-	-	4	52	34	7	4	3	-		
	Zusammen	1980	326	129	197	66	14	25	55	75	56	20	11	4		
		1990	319	109	210	19	9	11	57	77	58	44	44	-		
		1997	468	123	345	37	12	27	102	115	57	42	68	8		
	Sport	Diplom	1980	16	9	7	1	-	4	9	1	1	-	-	-	
1990			41	17	24	-	-	2	1	10	16	5	7	-		
1997			34	16	18	-	-	-	1	9	7	4	13	-		
Lehramtsprüfungen		1980	23	18	5	-	1	2	3	10	5	1	1	-		
		1990	11	6	5	-	-	-	1	4	2	2	2	-		
		1997	6	3	3	-	-	1	1	4	-	-	-	-		
dar.: Lehramt an Gymnasien		1980	16	13	3	-	-	-	2	8	5	1	-	-		
		1990	8	6	2	-	-	-	-	2	2	2	2	-		
		1997	5	3	2	-	-	-	1	4	-	-	-	-		
Zusammen <sup>4)</sup>		1980	39	27	12	1	1	6	12	11	6	1	1	-		
		1990	52	23	29	-	-	2	2	14	18	7	9	-		
		1997	41	20	21	-	-	1	2	13	7	4	13	1		
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Magister, Lizentiat, Zertifikatsprüfung <sup>5)</sup>	1980	3	2	1	-	-	-	-	-	-	1	2	-		
		1990	79	48	31	66	-	-	-	-	1	1	11	-		
		1997	148	79	69	130	-	2	1	5	3	2	5	-		
	Diplom (einschl. Diplom-Lehrerprüf.)	1980	268	217	51	1	3	11	90	98	36	15	14	-		
		1990	291	200	91	-	-	13	53	126	59	24	16	-		
		1997	428	301	127	-	5	22	96	160	90	25	30	-		
	Promotion	1980	25	23	2	19	-	2	2	2	-	-	-	-		
		1990	26	24	2	10	3	2	3	2	1	-	2	3		
		1997	39	29	10	28	2	3	3	1	1	1	-	-		
	Staatsexamen	1980	92	74	18	-	-	1	17	46	21	7	-	-		
		1990	144	84	60	-	-	-	-	55	34	23	25	-		
		1997	146	85	61	3	13	61	36	15	5	7	6	-		
	Lehramtsprüfungen	1980	20	10	10	-	-	2	3	6	3	3	1	2		
		1990	1	1	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-		
		1997	7	2	5	-	-	-	3	2	1	1	-	-		
	Zusammen	1980	408	326	82	20	3	16	112	152	60	26	17	2		
		1990	541	357	184	76	3	15	63	184	95	48	54	3		
		1997	768	496	272	161	20	88	139	183	100	36	41	-		
Mathematik, Naturwissensch.	Diplom <sup>6)</sup>	1980	124	107	17	-	1	1	8	40	34	21	19	-		
		1990	206	148	58	1	1	3	20	47	57	32	45	-		
		1997	273	186	87	19	2	2	26	60	57	45	62	-		
	Promotion	1980	55	51	4	19	6	4	9	5	1	1	1	9		
		1990	71	55	16	32	12	1	9	5	-	2	-	10		
		1997	97	77	20	30	13	14	18	10	4	2	2	4		
	Staatsexamen	1980	26	10	16	-	4	11	8	3	-	-	-	-		
		1990	38	19	19	1	6	2	17	8	3	-	1	-		
		1997	43	9	34	-	-	9	17	15	1	-	1	-		

## Noch: 14. Bestandene Abschlussprüfungen nach Fachsemestern in den Prüfungsjahren 1980 bis 1997

Fächergruppe <sup>1)</sup>	Prüfung <sup>2)</sup>	Prüfungs- jahr	ins- ge- samt	männ- lich	weib- lich	Davon mit Abschluss im ... Fachsemester									ohne Angabe bzw. keine
						1. bis 6.	7.	8.	9. und 10.	11. und 12.	13. und 14.	15. und 16.	17. und höheren		
noch: Wissenschaftliche Hochschulen (Universität)															
noch: Mathematik, Naturwissensch.	Lehramts- prüfungen	1980	86	36	50	2	9	8	12	22	22	9	2	-	
		1990	14	8	6	-	-	-	1	3	3	3	4	-	
		1997	55	15	40	-	1	5	20	21	5	2	1	-	
	dar.: Lehramt an Gymnasien	1980	50	24	26	-	-	-	2	20	19	8	1	-	
		1990	11	7	4	-	-	-	-	2	3	2	4	-	
		1997	39	13	26	-	-	2	14	17	4	2	-	-	
	Zusammen	1980	291	204	87	21	20	24	37	70	57	31	22	9	
		1990	329	230	99	34	19	6	47	63	63	37	50	10	
		1997	468	287	181	49	16	30	81	106	67	49	66	4	
	Humanmedizin (einschl. Zahnmedizin)	Staatsexamen	1980	175	130	45	-	-	-	-	29	131	13	2	-
1990			215	127	88	-	-	-	9	107	75	15	9	-	
1997			202	102	100	-	-	-	-	27	115	39	21	-	
Promotion		1980	133	109	30	54	1	-	-	1	-	-	-	77	
		1990	139	102	37	21	-	-	1	-	1	-	-	116	
		1997	131	74	57	8	-	-	-	-	-	-	-	123	
Zertifikat <sup>7)</sup>		1997	3	3	-	3	-	-	-	-	-	-	-	-	
		Zusammen	1980	308	233	75	54	1	-	-	30	131	13	2	77
			1990	354	229	125	21	-	-	10	107	76	15	9	116
1997			336	179	157	11	-	-	-	27	115	39	21	123	
Agrar-, Forst- u. Ernährungswiss.	Zusammen <sup>8)</sup>	1980	28	10	18	-	2	2	21	-	2	-	1		
		1990	15	-	15	-	-	-	3	10	1	-	1	-	
		1997	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Ingenieur- wissenschaften	Diplom/ Promotion	1980	18	16	2	5	1	-	1	5	3	1	-	2	
		1990	102	99	3	9	-	1	3	11	26	27	18	7	
		1997	127	113	14	3	1	2	11	20	33	17	37	3	
	Lehramt an Beruflichen Schulen	1980	18	18	-	-	-	-	4	10	3	1	-	-	
		1990	4	2	2	-	-	-	2	2	-	-	-	-	
		1997	8	6	2	-	-	4	-	1	2	1	-	-	
	Zusammen	1980	36	34	2	5	1	-	5	15	6	2	-	2	
		1990	106	101	5	9	-	1	5	13	26	27	18	7	
		1997	135	119	16	3	1	6	11	21	35	18	37	3	
	Kunst, Kunst- wissenschaft	Magister/ Promotion	1980	2	1	1	-	-	-	-	-	1	1	-	-
1990			8	4	4	-	-	-	-	-	4	1	3	-	
1997			16	3	13	1	-	-	1	3	2	1	8	-	
Lehramts- prüfungen		1980	21	10	11	2	8	2	2	3	2	-	-	2	
		1990	22	3	19	-	-	2	4	10	5	1	-	-	
		1997	15	8	7	-	-	1	3	8	1	1	1	-	
Zusammen		1980	23	11	12	2	8	2	2	3	2	1	1	2	
		1990	30	7	23	-	-	2	4	10	9	2	3	-	
		1997	31	11	20	1	-	1	4	11	3	2	9	-	
UNIVERSITÄT ZUSAMMEN		1980	1 459	974	485	169	50	75	244	356	320	94	54	97	
	1990	1 746	1 056	690	159	31	37	191	478	346	180	188	136		
	1997	2 247	1 235	1 012	262	49	153	339	476	384	190	255	139		
Kunsthochschulen															
Kunst, Kunstwissenschaft	Hochschule für Musik und Theater	1980	24	15	9	2	7	2	9	4	-	-	-	-	
		1990	48	26	22	11	4	18	13	1	1	-	-	-	
		1997	79	38	41	15	2	27	15	17	3	-	-	-	
	Hochschule der Bildenden Künste	1980	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
		1990	23	9	14	-	-	-	20	1	2	-	-	-	
		1997	43	24	19	-	-	-	21	18	3	1	-	-	
ZUSAMMEN		1980	24	15	9	2	7	2	9	4	-	-	-	-	
	1990	71	35	36	11	4	18	33	2	3	-	-	-	-	
	1997	122	62	60	15	2	27	36	35	6	1	-	-	-	
Fachhochschulen															
Rechts-, Wirt- schafts- u. Sozial- wissenschaften	Diplom (FH) <sup>9)</sup>	1980	154	100	54	119	14	16	2	2	-	-	-	1	
		1990	218	124	94	27	29	100	40	10	6	4	2	-	
		1997	220	127	93	1	1	124	53	12	11	7	11	-	
	Staatl. Laufbahnpr./ Diplom-Verwaltungs- wirt	1980	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
		1990	68	46	22	67	-	1	-	-	-	-	-	-	
		1997	96	79	17	96	-	-	-	-	-	-	-	-	
Mathem., Natur- wiss. (Informatik)	Diplom (FH) <sup>9)</sup>	1990	25	20	5	-	4	13	6	2	-	-	-	-	
		1997	43	41	2	-	-	17	12	11	3	-	-	-	

# Noch: 14. Bestandene Abschlussprüfungen nach Fachsemestern in den Prüfungsjahren 1980 bis 1997

Fächergruppe <sup>1)</sup>	Prüfung <sup>2)</sup>	Prüfungs-jahr	ins-ge-samt	männ-lich	weib-lich	Davon mit Abschluss im ... Fachsemester									ohne Angabe bzw. keine
						1. bis 6.	7.	8.	9. und 10.	11. und 12.	13. und 14.	15. und 16.	17. und höheren		
noch: Fachhochschulen															
Ingenieur-wissenschaften	Diplom (FH) <sup>9)</sup>	1980	138	128	10	9	71	36	15	6	1	-	-	-	
		1990	234	210	24	2	58	72	54	24	11	5	8	-	
		1997	326	284	42	30	1	87	125	49	10	11	13	-	
Kunst (Design)	Diplom (FH)	1980	22	12	10	-	1	-	21	-	-	-	-	-	
FACHHOCHSCHULEN ZUSAMMEN		1980	314	240	74	128	86	52	38	8	1	-	-	1	
		1990	545	400	145	96	91	186	100	36	17	9	10	-	
		1997	685	531	154	127	2	228	190	72	24	18	24	-	
HOCHSCHULEN INSGESAMT															
INSGESAMT		1980	1 797	1 229	568	299	143	129	291	368	321	94	54	98	
		1990	2 362	1 491	871	266	126	241	324	516	366	189	198	136	
		1997	3 054	1 828	1 226	404	53	408	565	583	414	209	279	139	
Davon:	Magister, Lizentiaten-prüfung	1980	21	9	12	1	-	-	2	3	5	4	6	-	
		1990	62	27	35	-	-	-	2	7	16	13	24	-	
		1997	101	27	74	-	1	3	7	23	19	15	33	-	
	Diplom (U)	1980	487	354	133	3	5	18	131	163	91	42	34	-	
		1990	757	486	271	-	1	21	107	242	183	102	101	-	
		1997	1 020	622	398	4	10	36	160	304	218	111	177	-	
	Promotion	1980	247	206	41	104	10	9	15	9	2	3	4	91	
		1990	283	217	66	76	17	8	24	8	3	3	8	136	
		1997	326	219	107	75	19	21	29	15	8	8	12	139	
	Staatsexamen	1980	293	214	79	-	4	12	25	78	152	20	2	-	
		1990	397	230	167	1	6	2	33	170	112	38	35	-	
		1997	391	196	195	3	13	70	53	57	121	46	28	-	
	Staatl. geprüfte Dol-metscher/Übersetzer	1980	31	7	24	21	4	2	1	1	2	-	-	-	
		1990	23	4	19	10	6	4	3	-	-	-	-	-	
		1997	- wird nicht mehr erfasst -												
	Sonstige <sup>10)</sup>	1980	47	17	30	36	1	7	1	1	1	-	-	-	
		1990	76	42	34	72	-	-	3	-	1	-	-	-	
		1997	194	97	97	176	4	6	4	1	2	1	-	-	
	LA Grund-, Haupt- u. Gesamtschulen	1980	55	13	42	4	26	16	7	2	-	-	-	-	
		1990	3	1	2	-	-	-	2	1	-	-	-	-	
		1997	1	-	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	
	LA Realschulen und Gesamtschulen	1980	52	24	28	-	-	10	23	8	3	2	2	4	
		1990	34	3	31	-	-	2	7	17	3	4	1	-	
		1997	40	6	34	4	2	6	14	11	1	1	1	-	
	LA Gymnasien und Gesamtschulen	1980	181	100	81	-	-	-	14	81	57	21	6	2	
		1990	91	43	48	-	1	-	5	21	27	19	18	-	
		1997	162	61	101	-	-	7	69	63	13	6	4	-	
	LA Berufliche Schulen	1980	45	30	15	-	-	1	25	10	7	2	-	-	
		1990	20	3	17	-	-	-	5	12	1	1	1	-	
		1997	12	7	5	-	-	4	3	1	2	2	-	-	
	Künstlerischer Abschluss an den Kunsthochschulen	1980	24	15	9	2	7	2	9	4	-	-	-	-	
		1990	71	35	36	11	4	18	33	2	3	-	-	-	
		1997	122	62	60	15	2	27	36	35	6	1	-	-	
	Diplom (FH) <sup>9)</sup>	1980	314	240	74	128	86	52	38	8	1	-	-	1	
		1990	477	354	123	29	91	185	100	36	17	9	10	-	
		1997	589	452	137	31	2	228	190	72	24	18	24	-	
	Staatl. Laufbahn-prüfung/Dipl. Ver-waltungswirt	1980	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
		1990	68	46	22	67	-	1	-	-	-	-	-	-	
		1997	96	79	17	96	-	-	-	-	-	-	-	-	

1) Zuordnung nach dem 1. Prüfungsfach. 2) Lehramtsprüfungen einschließlich Zusatz- und Erweiterungsprüfungen. 3) Abschlüsse französischsprachiger Studiengänge (Licence/Maîtrise), Zusatzprüfungen für Diplom-Dolmetscher/Übersetzer, Kontaktstudium Deutsch als Fremdsprache, Zertifikat Interkulturelle Kommunikation. 4) 1997 einschließlich Promotion. 5) Einschließlich Aufbaustudiengänge Europäische Integration/Europäische Wirtschaft. 6) Einschließlich Aufbaustudium Biogeographie bzw. Magister in Geographie. 7) Aufbaustudium Med. Strahlenphysik. 8) Lehramt an beruflichen Schulen/Promotion - auslaufend. 9) 1997 einschließlich insgesamt 129 Abschlüsse am DFHI. 10) Licence/Maîtrise, Ergänzungsprüfungen für Diplom-Dolmetscher/Übersetzer, Aufbaustudiengänge: Zertifikatsprüfung Europäische Integration/Europäische Wirtschaft, Magister/Aufbaustudium, Biogeographie und Raumbewertung, Kontaktstudium Deutsch als Fremdsprache, Medizinische Strahlenphysik, Interkulturelle Kommunikation.

Die Studiendauer beeinflusst ebenfalls ganz entscheidend das Durchschnittsalter der Hochschulabgänger. Auch hier gibt es eine ganze Reihe von Vorschlägen, die darauf abzielen, die

Studienzeiten zu verkürzen, u.a. die Forderungen nach verkürzten Regelstudienzeiten, Zwangsexmatrikulationen und Studiengebühren für Langzeitstudenten, nach verbindlichen

Zwischenprüfungen und weitergehenden sog. „Freischussregelungen“ (frühzeitiger Examensversuch, der bei Nichtbestehen als nicht unternommen gilt bzw. zur Notenverbesserung wiederholt werden kann) sowie nach einer „Entrümpelung“ der Studieninhalte und Prüfungsordnungen.

Allgemeine Aussagen zur durchschnittlichen Studiendauer sind problematisch, da sie hinsichtlich der Regelstudienzeiten der verschiedenen Abschlüsse (z. B. zweisemestriger Aufbaustudiengang bzw. sechsjähriges Medizinstudium), von Fach zu Fach und von Hochschule zu Hochschule stark variieren. Gleiches gilt für die von den erfolgreichen Prüfungsteilnehmern erreichten Gesamtnoten. In Tabelle 14 werden dazu ausgewählte Ergebnisse für die Hochschulabsolventen des Prüfungsjahres 1997 nach Fachsemestern, Hochschulart und Fächergruppe dargestellt.

Fast zwei Drittel der 3 054 Absolventen beendeten ihr Studium mit der Note *gut* oder sogar noch besser, drei Zehntel mit *befriedigend*. Innerhalb der Prüfungsgruppen wurden die besten Ergebnisse bei den Promotionen erzielt (52,1 % Gesamtnote *sehr gut*, 8,3 % mit *Auszeichnung*), gefolgt von den künst-

lerischen Abschlüssen (42,6 % *sehr gut* und besser) und den Magisterabschlüssen (27,1 %). Die Gesamtnote *gut* wurde am häufigsten bei den Lehramtsprüfungen (65,1 %) und den Fachhochschulabschlüssen (54,5 %) vergeben. „Schlusslicht“ bilden die Staatsprüfungen: die Hälfte der Absolventen erreichte die Gesamtnote *befriedigend*, 18,4 % sogar nur *ausreichend*. Die durchschnittliche Fachstudiendauer, d.h. die zur Erreichung des Abschlusses benötigte Studienzeit in dem belegten Studiengang, differiert stark: sie betrug z. B. 4,8 Jahre beim 1. Staatsexamen in der Rechtswissenschaft, 8,4 Jahre beim Diplom für Psychologie und in Studiengängen mit geringen Besetzungszahlen teilweise über zehn Jahre. Dabei ist jedoch zu beachten, dass sich für die angehenden Juristen nach dem Staatsexamen in der Regel noch die Referendarzeit anschließt bzw. hier die „Freischussregelung“ bereits eingeführt ist.

## Frauenanteile

Von der anhaltenden Diskussion um die berufliche Gleichstellung der Frauen sind die Hochschulen in besonderem

15. Frauenanteile 1980 bis 1997

Gegenstand der Nachweisung <sup>1)</sup>	1980		1985		1990		1995		1996		1997	
	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.	insges.	weibl.
Bevölkerungsstand am 31.12.	1 066 299	560 754	1 045 936	548 748	1 072 963	554 932	1 084 370	558 795	1 084 184	558 592	1 080 790	556 756
Lebendgeborene	10 511	5 120	9 800	4 720	11 210	5 407	9 727	4 774	9 976	4 893	9 987	4 901
Schüler an Grund- und Hauptschulen	82 550	39 691	61 482	29 601	56 682	27 071	53 321	25 712	52 291	25 187	51 277	24 685
Schüler an Gymnasien	33 043	15 859	25 838	12 723	24 561	12 361	26 203	13 702	26 641	13 956	27 503	14 437
Studierende im 1. Hochschulsemester	3 054	1 256	3 017	1 331	3 914	1 612	2 883	1 405	3 009	1 463	3 009	1 549
Studierende insgesamt	16 012	5 974	20 622	8 341	24 022	9 657	23 174	9 504	22 402	9 388	21 768	9 364
Absolventen im Prüfungsjahr <sup>2)</sup>	1 797	568	1 992	726	2 362	871	3 012	1 137	3 028	1 219	3 054	1 226
Promotionen im Prüfungsjahr <sup>2)3)</sup>	247	41	252	56	283	66	453	148	325	134	326	107
Habilitationen im Kalenderjahr	7	-	13	1	11	1	20	2	27	5	25	2
Wissenschaftliches u. künstlerisches Personal insgesamt <sup>4)</sup>	2 109	330	2 606	560	2 933	681	3 190	761	3 450	816	3 463	870
Hauptberuflich wissenschaftliches u. künstl. Personal zusammen	1 597	245	1 740	398	1 914	437	2 107	476	2 179	486	2 197	511
Professoren	417	21	419	20	441	19	414	24	431	30	424	32
C4 - Professoren	193	6	195	6	203	4	181	6	185	7	191	8
Hauptberuflich nicht-wissenschaftliches Personal	4 290	.	4 655	.	5 503	.	5 791	4 139	5 631	3 986	5 579	3 953

1) Schüler im Schuljahr/Studierende im Wintersemester 1980/81 bis 1997/98, Personal am Jahresende. 2) Prüfungsjahr = Winter- und nachfolgendes Sommersemester (1997 = WS 1996/97 und SS 1997). 3) 1995 einschließlich Nachmeldungen aus 1994. 4) ohne studentische Hilfskräfte, 1995 Untererfassung von Lehrbeauftragten.



Maße tangiert, da häufig nur eine abgeschlossene Hochschul- ausbildung den Aufstieg in höhere berufliche Positionen ermöglicht, in denen Frauen nach wie vor unterrepräsentiert sind. Auch im Teilarbeitsmarkt Hochschule sind die Frauen auf den oberen Sprossen der Karriereleiter nur unterdurchschnittlich vertreten. In diesem Zusammenhang wird im Saarland z. B. derzeit eine Diskussion darüber geführt, ob das neue saarländische Landeshochschulgesetz genügend Elemente der Frauenförderung vorsieht.

Das Studium und die Erwerbstätigkeit an den saarländischen Hochschulen sind seit den 80er Jahren durch steigende Frauenanteile auf allen Ebenen gekennzeichnet. Die Frauenquote nimmt jedoch durchgängig ab, je höher das erreichte Qualifikationsniveau ist. 1997 entsprach der Frauenanteil bei den Erstsemestern mit 51,5 % zwar dem entsprechenden Bevölkerungsanteil, bei den Studierenden (43,0 %) und den Hochschulabsolventen (40,1 %) lag er jedoch erheblich darunter. Während immerhin noch 32,8 % der Promotionen von Frauen abgelegt wurden, waren es bei den Habilitationen nur acht Prozent. Demzufolge betrug der Anteil der Frauen bei der Professorenschaft Ende 1997 immer noch lediglich 7,5 %, bei den Professoren der höchsten Besoldungsstufe (C 4) sogar nur 4,2 %. Die Frauenquote beim wissenschaftlichen und künstlerischen Personal insgesamt betrug 25,1 %, beim hauptberuflichen 23,3 %, beim nichtwissenschaftlichen hingegen 70,9 %.

Bei der Interpretation dieser Anteilswerte ist zu beachten, dass der Erwerb akademischer Abschlüsse sehr zeitintensiv ist. So vergehen zwischen der Erstimmatrikulation und der Erstberufung zum Professor durchschnittlich rund zwei Jahrzehnte. Dies bewirkt, dass selbst ein rapider Anstieg der Frauenanteile in der jüngeren Generation zunächst kaum Auswirkungen auf den Frauenanteil z. B. in der Gruppe der C 4 - Professoren hat, sondern sich erst mit erheblicher Zeitverzögerung auswirkt. Eine Analyse der Frauenanteile nach Altersjahrgängen zeigt, dass die Frauenquoten in den jüngeren Jahrgängen sowohl beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal als auch speziell bei der Gruppe der Professoren deutlich höher sind als bei den älteren Beschäftigten. Beim hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal (Durchschnittsalter 39,7; Frauen 36,3 Jahre) waren 32,0 % der unter 30jährigen Frauen, jedoch nur 9,4 % der 60 Jahre und älteren. Bei der Professorenschaft (Durchschnittsalter 52,7 Jahre, darunter Professorinnen 49,0 Jahre) lag die Frauenquote in der Altersgruppe „unter 40 Jahre“ immerhin bei 12,5 % gegenüber lediglich 2,8 % in der Gruppe „60 Jahre und älter“. Die Einstellungschancen an saarländischen Hochschulen haben sich für Frauen - auch als Folge des Gleichstellungsgesetzes - somit in der jüngsten Vergangenheit durchaus verbessert. Mit dem absehbar zunehmenden Ersatzbedarf bei den Hochschullehrern dürften sich auch die

Karrierechancen von Frauen an den Hochschulen weiter erhöhen.

Nun zu den einzelnen Hochschulen im Saarland:

## 1. Universität des Saarlandes

An der Universität des Saarlandes, die fünf Fakultäten hat, waren zum Wintersemester 1997/98 insgesamt 18 169 Studierende (ohne Beurlaubte, Gasthörer, Studienkollegiaten etc.) immatrikuliert, 2,9 % weniger als vor Jahresfrist. Im ersten Hochschulsemester befanden sich 2 309 (Vorjahr 2 310), im ersten Fachsemester 2 835 (- 0,6 %) Immatrikulierte. Die Ausländerquote erhöhte sich weiter von 10,8 % auf 11,5 %. Bei der Aufgliederung des ersten Studienganges nach Studienbereichen/Fächergruppen zeigten 33,7 % der männlichen Studenten Präferenzen für die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Von diesen studieren 44,2 % Betriebswirtschaftslehre bzw. 36,7 % Rechtswissenschaft. Die anderen Fächergruppen waren wie folgt vertreten: Mathematik/Naturwissenschaften 24,4 % mit Schwerpunkt Informatik, Sprach- und Kulturwissenschaften 18,9 %, Medizin 10,2 % sowie Ingenieurwissenschaften 7,5 %. 42,9 % der Studentinnen bevorzugten Studiengänge im Bereich der Sprach- und Kulturwissenschaften, 26,4 % Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, darunter gut die Hälfte (51,9 %) Jura und knapp drei Zehntel (28,7 %) Betriebswirtschaft; 13,0 % belegten die Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften und 11,8 % Medizin. Von den 2 081 Studierenden mit ausländischer Staatsangehörigkeit wählten 38,5 % Fächer im Bereich der Sprach- und Kulturwissenschaften mit Schwerpunkt Germanistik, 25,6 % Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt Jura sowie jeweils 12,6 % Mathematik/Naturwissenschaften und Medizin. 1 237 Studentinnen und 931 Studenten, 0,6 % weniger als im Vorjahr, strebten an der Universität die erste Staatsprüfung bzw. eine Erweiterungsprüfung für ein Lehramt an. Während nach dem Konzept der Studentenstatistik als „Lehramtsstudenten“ nur diejenigen mit angestrebter Staatsprüfung nachgewiesen werden, zählen zu dem Kreis der potentiellen Lehramtsbewerber auch die 48 Immatrikulierten, die den Studiengang Wirtschaftspädagogik mit dem Abschluss als Diplom-Handelslehrer belegten.

An der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Medizinischen Fakultät (in Homburg einschließlich Krankenhausbereich), Philosophischen Fakultät, Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und Technischen Fakultät sowie den Zentralen Einrichtungen zählten Anfang 1998 insgesamt 2 017 Personen zum hauptberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Personal, darunter 272 Professoren. 5 364 waren im nichtwissenschaftlichen Bereich tätig, davon knapp 78 % im Klinikum Homburg.

Die Philosophische Fakultät bietet ein breites Fächerangebot mit vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten. Sprachforschung ist ein Schwerpunkt. Interessant ist auch, dass man sich in Saarbrücken interdisziplinär mit sprach-, literatur- und kulturgeschichtlichen Eigenheiten von Grenzregionen beschäftigt.

Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät hat ganz wesentlich zum Renommée der Saar-Universität beigetragen. Dass sie für eine gute Ausbildung in den Fächern Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, aber auch in Jura steht, ist hinlänglich bekannt.

An der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ist ein Sonderforschungsbereich angesiedelt: Hier werden neue Materialien entwickelt. Diese Fakultät steht in enger Verbindung mit der Technischen Fakultät und zeichnet sich auch durch eine technologische Orientierung aus.

Im Umfeld der Technischen Fakultät befinden sich renommierte Forschungsinstitute, wie das Max-Planck-Institut für Informatik, das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz, das Institut für Neue Materialien, die Gesellschaft für umweltkompatible Prozesstechnik und das Fraunhofer-Institut für zerstörungsfreie Prüfverfahren.

## 2. Hochschule für Technik und Wirtschaft

Die Hochschule für Technik und Wirtschaft ist die zweitgrößte Hochschule des Saarlandes. Ihre angewandte Forschungs- und Entwicklungstätigkeit macht die HTW zu einem wichtigen Partner für die regionale Wirtschaft. Sie umfasst die sieben Fachbereiche Architektur, Bauingenieurwesen, Betriebswirtschaft, Elektrotechnik, Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen sowie den Fachbereich Grundlagen, Informatik, Strahlenschutz. Außerdem bietet die HTW deutsch-französische Studiengänge an, die sich in ein deutsch-französisches Grundstudium (1. bis 4. Semester) und eine binationale Ausbildung als Vertiefungsstudium (5. bis 8. Semester) untergliedern. Die binationale Ausbildung erfolgt im Rahmen des Deutsch-Französischen Hochschul Institutes (DFHI/ISFATES). Diese binationale Ausbildung bietet deutschen und französischen Studierenden die Möglichkeit, sowohl einen deutschen (Diplom FH der HTW) als auch einen französischen Studienabschluss (Maîtrise der Universität Metz) zu erwerben. Zusätzlich erhalten sie ein deutsch-französisches Diplom des DFHI/ISFATES, das die fremdsprachliche und interkulturelle Qualifikation ausweist.

Die HTW meldete mit 2 644 Immatrikulierten gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 3,6 %. Bedingt durch die Art der angebotenen Studiengänge sind die Studentinnen an dieser Hochschule relativ schwach vertreten. Zwar konnten sie ihren Anteil von 7,5 % im Wintersemester 1971/72 auf nunmehr 21,5 %, ein gutes Fünftel, steigern, die Entwicklung verlief je-

doch nicht kontinuierlich. Schwerpunktmäßig belegten die Studenten mit fast 60 % die Fächergruppe Ingenieurwissenschaften, während über die Hälfte der Studentinnen (55,2 %) die Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften, hier insbesondere den Studienbereich Betriebswirtschaft bevorzugte. Von den 355 Immatrikulierten mit ausländischer Staatsangehörigkeit kamen 56,1 % aus Frankreich. In den zum Wintersemester 1997/98 neu eingerichteten Studiengängen Europäische Betriebswirtschaft, Sensor- und Feinwerktechnik sowie Energie- und Verfahrenstechnik immatrikulierten sich 23 Studentinnen und 35 Studenten.

Die 2 644 Studierenden werden von 94 Professoren und vier FH-Assistenten sowie von 111 nebenberuflichen Kräften betreut. An nichtwissenschaftlichem Personal wurden Ende 1997 insgesamt 152 Personen gezählt. Die HTW vermittelt eine anwendungsbezogene Ausbildung, die in einer Regelstudienzeit von vier Jahren zu absolvieren ist. Dabei gliedert sich das Studium in drei Abschnitte: Grundstudium, Fachstudium und praktische Studienphase.

Das Studium der Elektrotechnik mit den Fachrichtungen Automatisierungstechnik, Energietechnik, Nachrichtentechnik und Allgemeine Elektrotechnik beinhaltet Fächer wie Mikroprozessortechnik, Prozessautomatisierung, Elektrische Energieversorgung, Leistungselektronik, Digitale Signalverarbeitung und Fernsehtechnik.

Der Studiengang Praktische Informatik vermittelt Kenntnisse und Fertigkeiten, die es den Absolventen erlauben, in Zusammenarbeit mit Fachleuten der betreffenden Spezialgebiete praktische Probleme mit Hilfe der EDV zu lösen. Abgerundet wird das HTW-Angebot mit dem zweisemestrigen Studienkolleg Umwelt sowie - ab WS 1997/98 - dem dreisemestrigen Aufbaustudiengang EURO BIS, der trinational ausgerichtet ist und den Abschluss „Master of Business Administration (MBA/FH)“ vermittelt.

Ab dem Wintersemester 1997/98 können die Studierenden der HTW auch die Studiengänge „Sensor- und Feinwerktechnik“, „Energie- und Verfahrenstechnik“ und „Europäische Betriebswirtschaft“ wählen. Die drei neuen Fächer sollen die europäische Kompetenz der Hochschule stärken und noch stärker die Nachfrage der Wirtschaft berücksichtigen.

Die HTW plant nach der Erweiterung ihres Fächerspektrums auch Neubauten an zwei Standorten in Saarbrücken. Im HTW-Zentrum in der Goebenstraße will die Hochschule ein Labor einrichten, das für die neuen Studiengänge bestimmt ist und auch sogenannten Drittmittelprojekten zur Verfügung stehen soll. Drittmittelprojekte sind gezielte Forschungsaufträge, um welche sich die Hochschule jeweils bei Geldgebern in der Industrie oder bei staatlichen Stellen bemüht. An ihrem Standort im Saarbrücker Waldhausweg setzt sich die HTW für einen weiteren Neubau ein, in dem unter anderem ein neues Multimedia-Zentrum untergebracht werden soll.

### 3. Hochschule für Musik und Theater

1997 beging die Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater ihren 50. Geburtstag. Vorbild bei ihrer Gründung war das Pariser Konservatorium. Die Hochschule, die eng mit der Universität zusammenarbeitet, macht schon von ihrer räumlichen Einbindung in das städtische Umfeld her deutlich, wie wichtig die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen und Initiativen der Saarbrücker Kulturlandschaft sind. Die Schauspielschüler erhalten durch eine Zusammenarbeit mit dem in der Nachbarschaft gelegenen Staatstheater frühzeitig Einblick in das künftige Berufsfeld.

Ein Kooperationsvertrag besteht mit dem musikwissenschaftlichen Institut der Universität. Auch können die Studierenden in Produktionen des Saarländischen Rundfunks (SR) Mikrofonerfahrungen sammeln. Die geographische Lage der Saar-Lor-Lux-Region im Herzen Europas bietet ein kulturell vielfältiges Umfeld. Sie legt auch nahe, was im gesetzlichen Auftrag der Hochschule für Musik und Theater festgeschrieben ist: die Kooperation mit den europäischen Nachbarregionen. Die Hochschule pflegt den Austausch mit den Ausbildungsstätten in Frankreich und Luxemburg. Seit einigen Jahren tritt alljährlich im Herbst das Saar-Lor-Lux-Hochschulorchester zu Arbeitsphasen zusammen.

Im Mittelpunkt des Lehrangebotes für die 305 Studierenden (im Vorjahr 302), darunter 45 im 1. Hochschulsemester, stehen die traditionellen Studiengänge in Opern- und Konzertgesang, Diplom-Orchestermusik, Kirchenmusik (B und A, katholisch und evangelisch), Diplom-Musikerziehung (Diplom für Instrumental- oder Gesangspädagogik) sowie Schauspiel. Im Wintersemester 1997/98 hatte ein Viertel der Studierenden als Erstfach Orchestermusik gewählt; 37 Studierende belegten in diesem Wintersemester Lehramtsstudiengänge. Das obligatorische zweite Schulfach, Musikwissenschaft und Teile des erziehungswissenschaftlichen Studiums werden dabei an der Universität des Saarlandes studiert. Der Frauenanteil beträgt knapp 52 %, der Ausländeranteil ein rundes Viertel und ist damit der höchste aller saarländischen Hochschulen.

Über die grundlegenden, berufsqualifizierenden Studienabschlüsse hinaus bestehen Studiengänge für Komposition (auch als reines Aufbaustudium), Musiktheorie bzw. Hörerziehung, Dirigieren (Chorleitung und Kapellmeister) und nicht zuletzt Meisterklassen für Konzert- bzw. Solistenreife, ebenfalls als Aufbaustudiengänge. Anfang 1998 lehrten 34 Kräfte, darunter 31 Professoren und Professorinnen, hauptberuflich sowie 74 Lehrbeauftragte nebenberuflich an der Hochschule für Musik und Theater. An nichtwissenschaftlichem Personal wurden 23 Kräfte gezählt.

### 4. Hochschule der Bildenden Künste Saar

An der zum Wintersemester 1989/90 gegründeten Hochschule der Bildenden Künste Saar (HBK) sind die beiden Di-

plom-Studiengänge Kommunikationsdesign und Produktdesign im Fachbereich Design angesiedelt. Der Fachbereich Freie Kunst bietet die Möglichkeit, Malerei, Plastik/Bildhauerei, Neue künstlerische Medien/Experimentelles Gestalten zu studieren. Seit Wintersemester 1993/94 ist - in Kooperation mit der Universität - der Lehramtsstudiengang Kunsterziehung eingerichtet.

Diese junge saarländische Hochschule sieht ihre besondere Aufgabe in der fächerübergreifenden Arbeitsweise sowohl innerhalb der Bereiche Kunst und Design als auch über diese Bereiche hinweg. Die recht überschaubare Größe gibt die Chance, in sehr persönlicher Arbeitsweise neue Formen künstlerischen Ausdrucks zu suchen, ungewohnte Wege zu gehen und in experimentell-progressiver Zielsetzung an der Entwicklung der Kunst und des Design aktiv teilzunehmen.

Notwendiges Wissen und praktische Fähigkeiten werden deshalb - wo immer möglich - nicht isoliert im Sinne einer Grund- oder Vorlehre geschult, sondern in Verbindung mit engagierten Vorhaben, Atelierarbeit, Themen und Projekten gelehrt. Die Hochschule kooperiert mit französischen und anderen ausländischen Hochschulen. Sie sucht durch ständigen Austausch von Ideen und geistigen Prozessen im internationalen Zusammenhang die Grundlage ihres Selbstverständnisses.

Im Wintersemester 1997/98 studierten 243 Immatrikulierte an der HBK, darunter 25 im 1. Hochschulsemester. Der Frauenanteil liegt bei 57,2 %, der Ausländeranteil beträgt gut ein Zehntel.

22 hauptberufliche Lehrkräfte, darunter 16 Professoren und Professorinnen, lehrten Anfang 1998 an der HBK, an nichtwissenschaftlichen Kräften wurden 24 registriert.

### 5. Katholische Hochschule für Soziale Arbeit

Im Wintersemester 1971/72 nahm die Katholische Hochschule für Soziale Arbeit in Saarbrücken ihren Lehrbetrieb auf. Träger ist das Bistum Trier. Ziel der Hochschule ist es, allen Studierenden eine professionsadäquate Grundqualifikation zu vermitteln, die es ihnen nach Abschluss des Studiums ermöglicht, in grundsätzlich allen Arbeitsfeldern der sozialen Arbeit nach einer angemessenen Einarbeitungszeit handlungskompetent und professionell agieren zu können.

Die Anzahl der Studienplätze für Studienanfänger/-innen ist auf 67 im 1. Fachsemester pro Studienjahr begrenzt. Erstimmatrikulationen erfolgen jeweils zum Wintersemester. Zur Zeit sind 231 Studierende im achtsemestrigen Studiengang Sozialarbeit, Sozialwesen, Sozialpädagogik eingeschrieben, darunter 60 im 1. Hochschulsemester.

Mit einem Frauenanteil von knapp drei Vierteln liegt die Katholische Hochschule für Soziale Arbeit weit über dem der übrigen saarländischen Hochschulen. Die Studenten und Studentinnen absolvieren ein praxisbezogenes Diplomstudium

im Rahmen der Sozialarbeitswissenschaft. Die beiden Praxissemester (5. und 6. Semester) sind dem Hauptstudium zugeordnet. Auch hier führt die geographische Lage der Hochschule zu grenzüberschreitenden Kooperationen mit entsprechenden Ausbildungseinrichtungen in Metz und Luxemburg. Die elf Professoren und Professorinnen wurden Anfang 1998 von 36 nebenberuflichen Lehrbeauftragten unterstützt, hinzu kamen sechs nichtwissenschaftliche Kräfte.

### 6. Private Fachhochschule für Bergbau

Die Private Fachhochschule für Bergbau der Saarbergwerke AG - ehemals Bergingenieurschule - wurde ab dem Wintersemester 1990/91 als Fachhochschule in privater Trägerschaft staatlich anerkannt. Zum Wintersemester 1996/97 meldete sie noch 20 Studenten mit den Studiengängen Maschinenteknik, Bergbau/Bergtechnik sowie Elektrotechnik. Seit zwei Jahren wurden keine Studienanfänger mehr aufgenommen. Aufgrund der Umstrukturierungen im Montanbereich ist der Studienbetrieb ab WS 1997/98 bis auf weiteres ausgesetzt.

### 7. Fachhochschule für Verwaltung

Die Fachhochschule für Verwaltung hat zum Wintersemester 1980/81 den Studienbetrieb aufgenommen. Sie ist eine verwaltungsinterne Ausbildungseinrichtung des Landes für Beamte/Beamtinnen des gehobenen Dienstes. An der Fachhochschule für Verwaltung studieren Beamte/Beamtinnen auf Widerruf im Vorbereitungsdienst, Aufstiegsbeamte(e)innen und

Beamte/Beamtinnen der Einheitslaufbahn der Polizei. Die Einstellungen und Zulassungen erfolgen jeweils zum 1. Oktober eines Jahres; zur Fachhochschule für Verwaltung haben nur solche Bewerber Zugang, die vom Land, den Gemeinden oder Gemeindeverbänden als Inspektoranwärter/-innen eingestellt und zu Beamten/Beamtinnen auf Widerruf ernannt wurden. Die Anmeldung an der Fachhochschule erfolgt durch die Einstellungs- bzw. Beschäftigungsbehörde.

Der Vorbereitungsdienst dauert drei Jahre. Die Ausbildung besteht aus fachwissenschaftlichen Studienzeiten an der Fachhochschule für Verwaltung und berufspraktischen Studienzeiten bei Behörden des Landes und der Kommunalverwaltung. Die Fachhochschule für Verwaltung hat ferner einen gesetzlichen Fortbildungsauftrag für den gehobenen Dienst. Im Jahre 1991 wurde der Auftrag der Fachhochschule um die Durchführung von ressortübergreifenden Fortbildungsveranstaltungen erweitert.

Die Fachhochschule für Verwaltung verzeichnet mit 176 Einschreibungen, darunter 55 Studentinnen, gegenüber dem Vorjahr ein Plus von 12 Studierenden. Bei der Gründung im Studienjahr 1980/81 waren es 81 Personen, der höchste Stand wurde mit 250 im Wintersemester 1985/86 erreicht. Im ersten Hochschulsemester befinden sich zur Zeit 77 Immatrikulierte, darunter 26 Studentinnen, im ersten Fachsemester dagegen nur 54 Personen, da die angehenden Polizeibeamten/-innen ihr Studium aufgrund der Anrechnung von Ausbildungszeiten mit dem dritten Fachsemester beginnen können. Ende 1997 unterwiesen 39 nebenberufliche und 15 hauptberufliche Lehrkräfte die jungen Beamtenanwärter/-innen.

## Preise

Marie-Luise Pfaff

### Preisindex für die Lebenshaltung im September 1998

**D**er Preisindex für die Lebenshaltung von 4 - Personen - Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen ist im Saarland von August bis September um 0,4 % auf 115,3 (1991 = 100) gesunken und entspricht damit exakt dem Indexstand des vergleichbaren Vorjahresmonates. Im August 1998 hatte der Abstand im Jahresvergleich + 0,1 % betragen.

Für den relativ starken Rückgang des Preisindex gegenüber dem Vormonat sind im wesentlichen saisonale Einflüsse verantwortlich. So waren deutliche Verbilligungen vor allem bei Obst, Gemüse und Kartoffeln zu beobachten. Vor allem die Preise für Frischobst (Weintrauben - 17,0 %, Äpfel - 15,8 %), Kartoffeln (- 2,8 %) und einige Gemüsesorten (Blumenkohl - 11,3 %, Chinakohl - 6,7 %, Lauch - 6,7 %) waren im September 1998 gegenüber August 1998 rückläufig. Allerdings mußten die Verbraucher im Berichtsmonat für Salatgurken (+ 36,2 %), Zitronen (+ 12,7 %) und Kiwis (+ 7,2 %) tiefer in die Tasche greifen als im Vormonat.

Vorteilhaft auf die kurzfristige Entwicklung wirkten sich auch die saisonbedingten Preistrükgänge bei den Mieten von Ferienhäusern und Ferienwohnungen um 26,7 % und der Pauschalreisen um 6,4 % binnen Monatsfrist aus.

Heizöl verteuerte sich im Vergleich zum Vormonat um 2,4 %, lag aber immer noch um knapp 20 % unter dem Vorjahrespreis. Die Kraftstoffpreise reduzierten sich durchschnittlich um 1,8 %.

Im Vorjahresvergleich war bei "Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren" ein Preisanstieg um 0,3 % zu verzeichnen. Die Preise der Güter für die Gesundheits- und Körperpflege übertrafen das Vorjahresniveau um 1,1 %. Bei Bekleidung und Schuhen lag die Jahresteuerrate im September bei 1,2 %. Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung verteuerten sich um 0,6 % in Jahresfrist. Bei den übrigen Verbrauchsgruppen waren leichte Preistrükgänge im Vergleich zum Vorjahr festzustellen.

**Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen im September 1998**

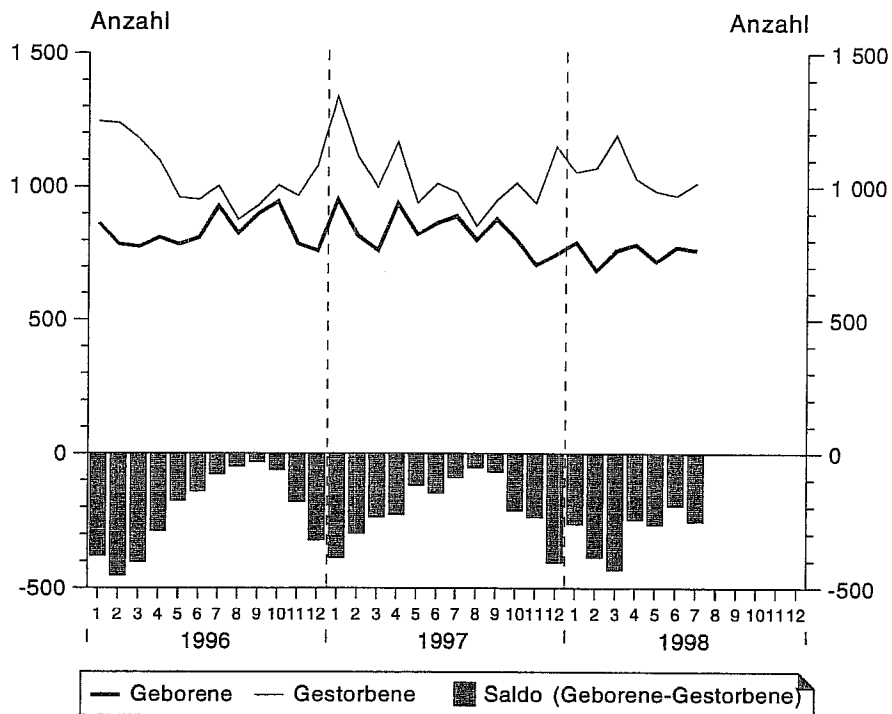
Hauptgruppe	Wägungs- anteil in Promille	1991=100	Veränderung gegenüber	
			Vorjahr	Vormonat
			in Prozent	
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	237,69	108,9	0,3	- 0,4
Bekleidung, Schuhe	76,14	110,3	1,2	-
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	253,16	117,6	- 0,3	-
Wohnungsmieten (einschließlich Nebenkosten)	202,44	121,8	- 0,1	-
Energie (ohne Kraftstoffe)	50,72	100,9	- 1,2	0,1
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	71,09	110,5	0,6	0,1
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	36,33	132,3	1,1	1,1
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	170,00	118,0	- 0,3	- 0,3
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit	100,84	115,1	- 0,3	-
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes	54,75	126,8	- 0,8	- 5,4
<b>Gesamtlebenshaltung</b>	<b>1 000,00</b>	<b>115,3</b>	<b>-</b>	<b>- 0,4</b>

**Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten  
mit mittlerem Einkommen im Saarland auf verschiedenen Basisjahren**

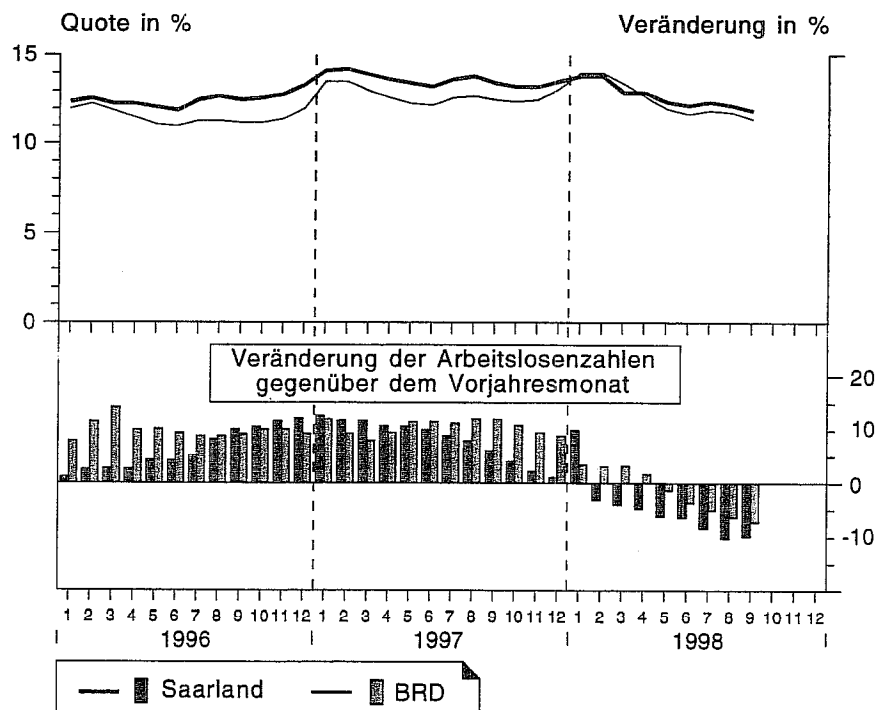
		1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998
Januar	a	91,1	90,9	91,2	93,3	95,4	98,2	101,8	105,3	109,0	110,5	112,0	113,6	115,3
	b	100,6	100,4	100,8	103,1	105,4	108,5	112,5	116,3	120,4	122,1	123,7	125,5	127,4
	c	121,6	121,3	121,8	124,6	127,4	131,1	135,9	140,6	145,5	147,5	149,5	151,7	153,9
Februar	a	91,2	91,0	91,3	93,6	95,8	98,8	102,4	106,2	109,6	111,0	112,3	113,9	115,5
	b	100,7	100,5	100,9	103,4	105,8	109,2	113,1	117,3	121,1	122,6	124,1	125,8	127,6
	c	121,7	121,5	121,9	125,0	127,9	131,9	136,7	141,8	146,3	148,2	149,9	152,1	154,2
März	a	90,7	90,9	91,4	93,7	95,9	98,7	102,6	106,7	109,5	110,9	112,4	113,9	115,3
	b	100,2	100,4	101,0	103,5	106,0	109,1	113,4	117,9	121,0	122,5	124,2	125,8	127,4
	c	121,1	121,3	122,1	125,1	128,1	131,8	137,0	142,4	146,2	148,1	150,1	152,1	153,9
April	a	90,7	91,1	91,7	94,3	96,0	98,9	103,1	106,9	109,7	111,0	112,5	113,8	115,5
	b	100,2	100,7	101,3	104,2	106,1	109,3	113,9	118,1	121,2	122,6	124,3	125,7	127,6
	c	121,1	121,7	122,4	125,9	128,2	132,0	137,6	142,7	146,5	148,2	150,2	151,9	154,2
Mai	a	90,8	91,2	91,8	94,5	96,3	99,3	103,3	106,9	109,9	111,2	112,7	114,4	115,7
	b	100,3	100,8	101,4	104,4	106,4	109,7	114,1	118,1	121,4	122,9	124,5	126,4	127,8
	c	121,2	121,8	122,5	126,2	128,6	132,6	137,9	142,7	146,7	148,5	150,5	152,7	154,5
Juni	a	90,8	91,1	91,8	94,4	96,2	99,8	103,6	107,2	110,2	111,6	112,9	114,7	115,8
	b	100,3	100,7	101,4	104,3	106,3	110,3	114,5	118,4	121,8	123,3	124,7	126,7	127,9
	c	121,2	121,7	122,5	126,0	128,5	133,2	138,3	143,1	147,1	149,0	150,7	153,1	154,6
Juli	a	90,3	91,0	91,7	94,3	96,3	101,0	103,8	107,5	110,5	111,7	113,2	115,6	115,9
	b	99,8	100,5	101,3	104,2	106,4	111,6	114,7	118,8	122,1	123,4	125,1	127,7	128,1
	c	120,6	121,5	122,4	125,9	128,6	134,8	138,6	143,5	147,5	149,1	151,1	154,3	154,7
August	a	90,1	90,9	91,7	94,3	96,8	100,9	103,9	107,7	110,5	111,6	113,1	115,7	115,8
	b	99,6	100,4	101,3	104,2	106,9	111,5	114,8	119,0	122,1	123,3	125,0	127,8	127,9
	c	120,4	121,3	122,4	125,9	129,2	134,7	138,7	143,8	147,5	149,0	151,0	154,5	154,6
September	a	90,3	90,7	91,7	94,3	97,3	100,8	103,8	107,3	110,3	111,8	112,8	115,3	115,3
	b	99,8	100,2	101,3	104,2	107,5	111,4	114,7	118,6	121,9	123,5	124,6	127,4	127,4
	c	120,6	121,1	122,4	125,9	129,9	134,6	138,6	143,2	147,3	149,3	150,6	153,9	153,9
Oktober	a	90,1	90,8	91,8	94,5	97,8	100,9	103,9	107,3	110,4	111,7	112,8	115,2	
	b	99,6	100,3	101,4	104,4	108,1	111,5	114,8	118,6	122,0	123,4	124,6	127,3	
	c	120,4	121,2	122,5	126,2	130,6	134,7	138,7	143,2	147,4	149,1	150,6	153,8	
November	a	90,2	90,9	92,0	94,7	97,7	101,2	104,4	107,4	110,4	111,7	112,7	115,2	
	b	99,7	100,4	101,7	104,6	107,9	111,8	115,4	118,7	122,0	123,4	124,5	127,3	
	c	120,5	121,3	122,9	126,4	130,4	135,1	139,4	143,4	147,4	149,1	150,5	153,8	
Dezember	a	90,3	91,0	92,2	95,0	97,7	101,4	104,5	107,6	110,3	111,9	112,9	115,3	
	b	99,8	100,5	101,9	105,0	107,9	112,0	115,5	118,9	121,9	123,6	124,7	127,4	
	c	120,6	121,5	123,1	126,9	130,4	135,4	139,5	143,6	147,3	149,4	150,7	153,9	
Durchschnitt	a	90,6	91,0	91,7	94,2	96,6	100,0	103,4	107,0	110,0	111,4	112,7	114,7	
	b	100,1	100,5	101,3	104,1	106,7	110,5	114,3	118,2	121,6	123,1	124,5	126,7	
	c	120,9	121,4	122,4	125,8	129,0	133,5	138,1	142,8	146,9	148,7	150,5	153,2	

a) 1991=100, b) 1985=100, c) 1980=100.

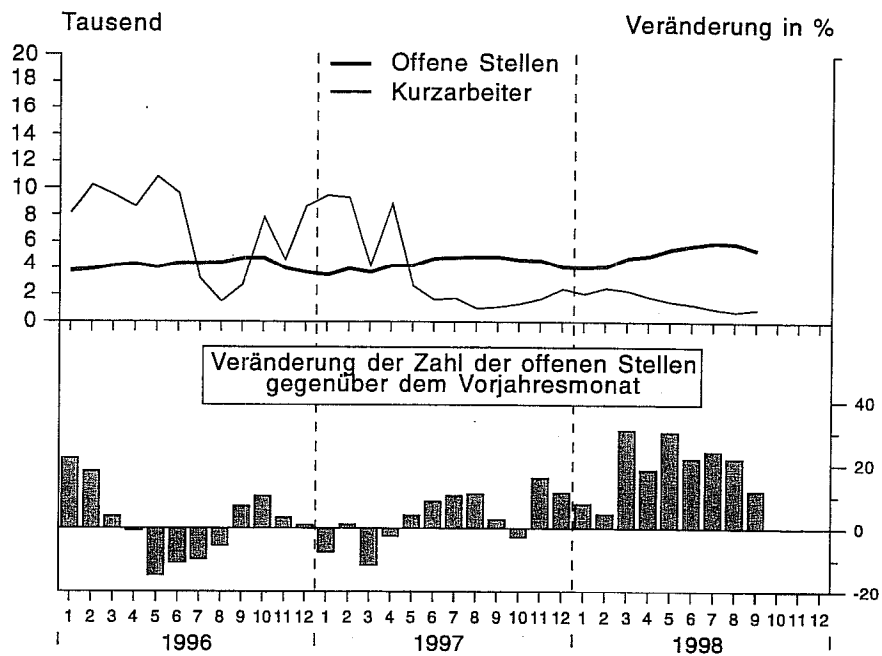
## NATÜRLICHE BEVÖLKERUNGSBEWEGUNG IM SAARLAND



## ARBEITSLOSE

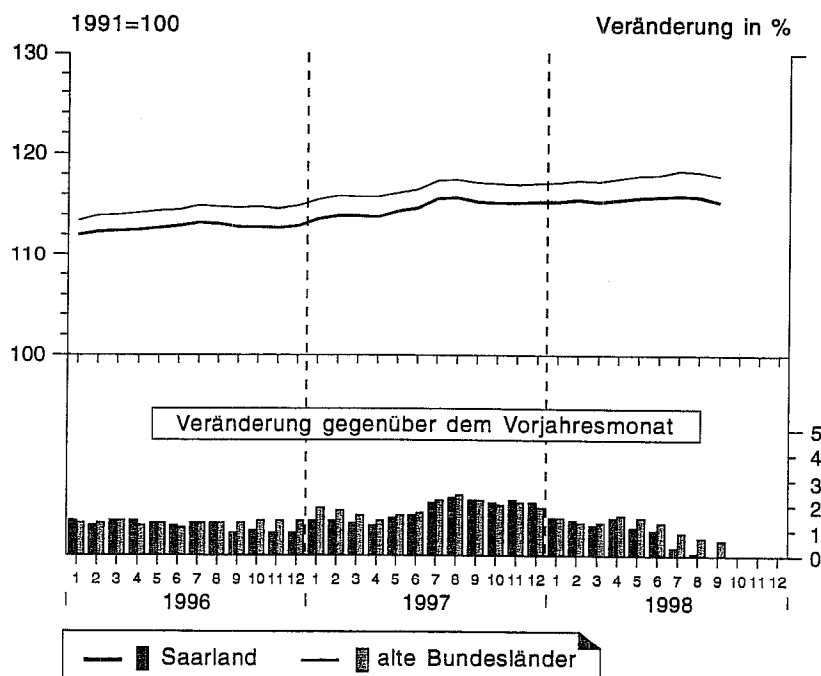


# KURZARBEITER UND OFFENE STELLEN IM SAARLAND



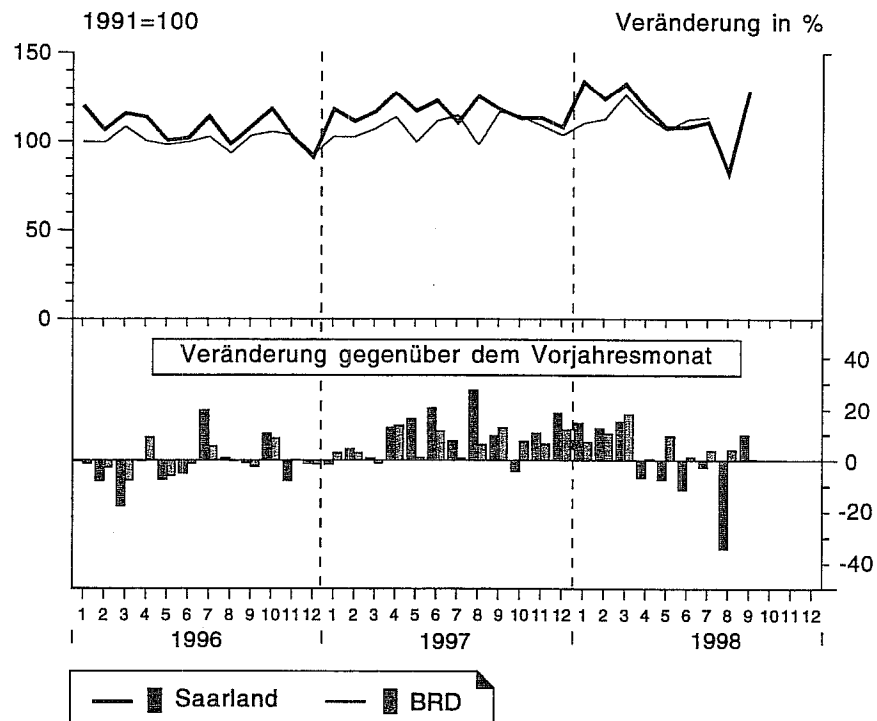
# PREISINDEX FÜR DIE LEBENSHALTUNG

(4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen)



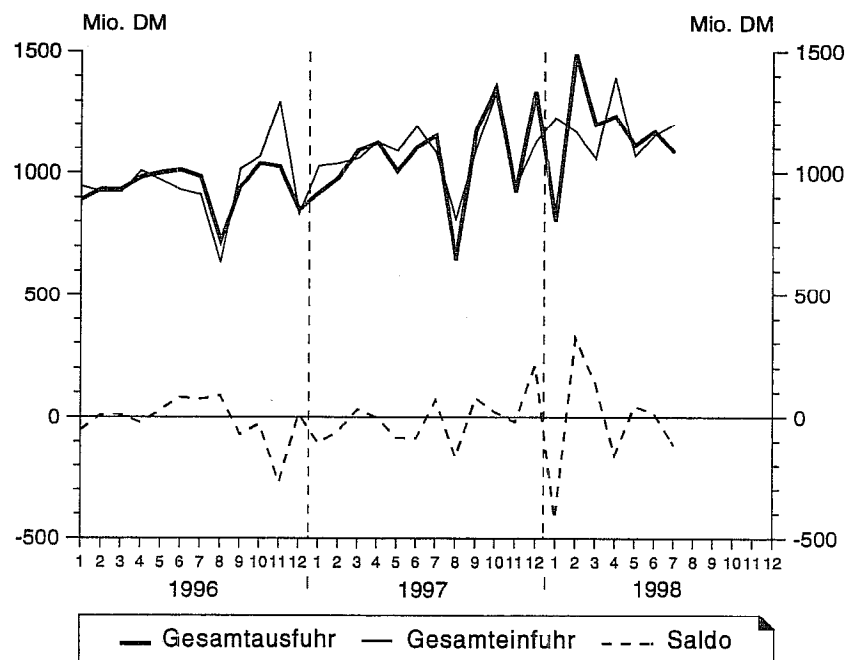


## AUFTRAGSEINGANGSINDEX VERARBEITENDES GEWERBE

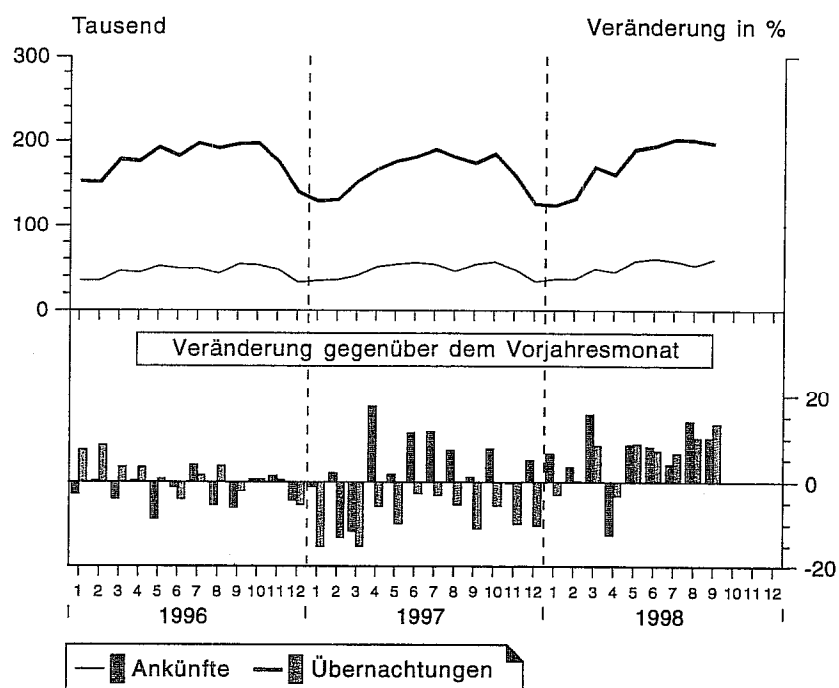


## AUSSENHANDEL IM SAARLAND

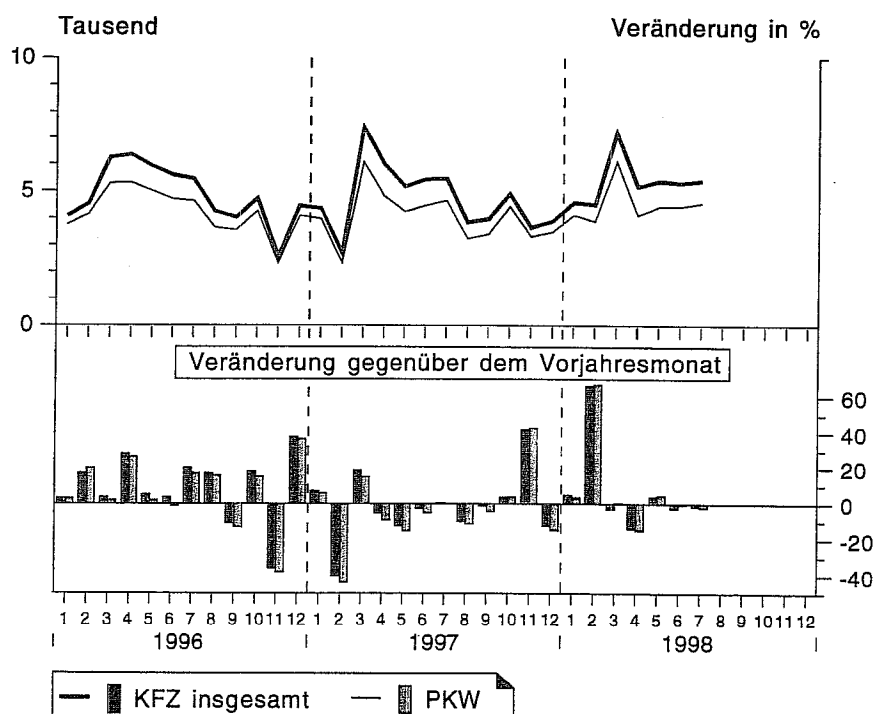
(Spezialhandel)



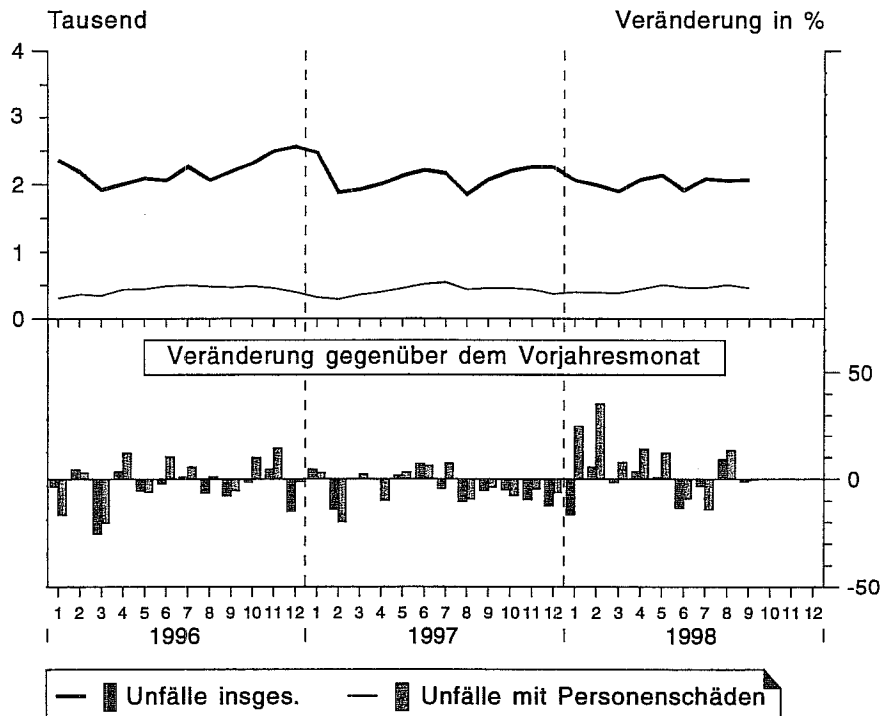
# GÄSTEANKÜNFTE UND -ÜBERNACHTUNGEN IM SAARLAND



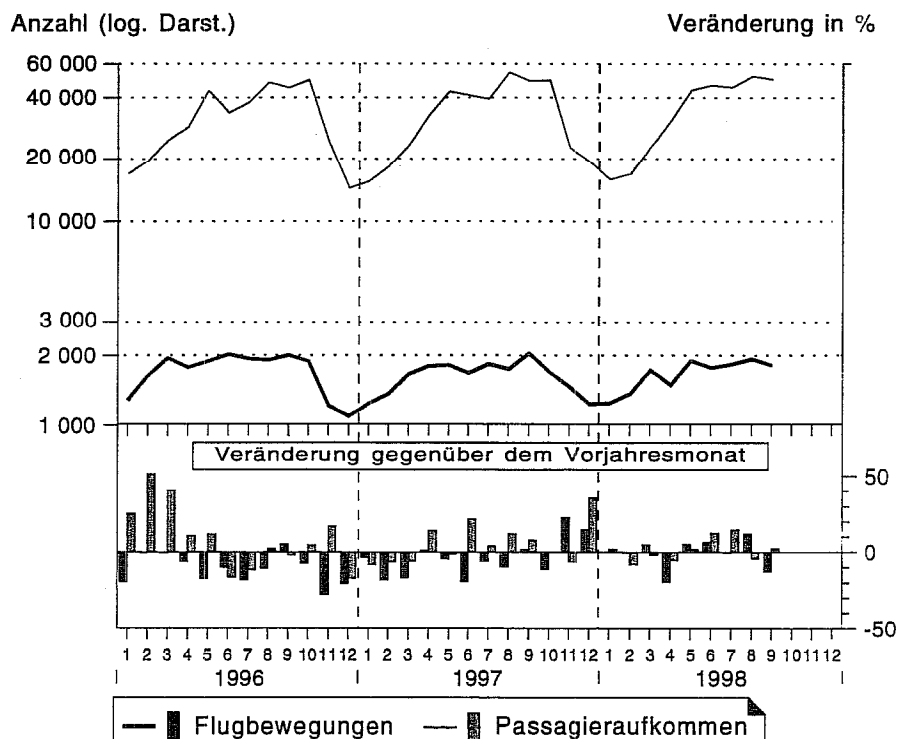
# KFZ - NEUZULASSUNGEN IM SAARLAND



## STRASSENVERKEHRSUNFÄLLE IM SAARLAND



## LUFTVERKEHR FLUGHAFEN SAARBRÜCKEN





Mehr als 74 000 Schriften

Über 600 laufende Zeitschriften und Zeitungen

Statistiken des In- und Auslandes,  
der deutschen Bundesländer,  
des Deutschen Reiches,  
der ehemaligen deutschen Länder

Statistisches  
Landesamt  Saarland

Virchowstr. 7, 66119 Saarbrücken, Tel. (0681) 501-5901/5903

Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. 8.30 - 12.00 Uhr und 13.30 - 15.30 Uhr

# ZAHLENSPIEGEL

## Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997			1998			
		Monats- durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Bevölkerung und Erwerbs- tätigkeit</b>										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 083,5	1 082,6	1 083,1	1 083,0	1 082,7	1 078,7	1 077,9	1 077,6	1 077,0
<b>Natürliche Bevölkerungsbewegung</b>										
* Eheschließungen	Anzahl	515	486	359	703	579	310	395	579	532
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,7	5,4	4,2	7,9	6,5	3,4	4,5	6,3	6,0
* Lebendgeborene	Anzahl	831	832	891	836	835	762	785	721	775
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,2	9,2	8,6	8,6	9,4	8,3	8,9	7,9	8,8
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 044	1 038	1 089	946	994	1 192	1 030	984	967
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,5	11,5	11,6	10,3	11,2	13,0	11,6	10,8	10,9
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	5	5	4	3	9	5	4	3	3
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	5,9	6,3	5,2	3,7	10,7	6,4	5,2	3,9	3,9
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 213	- 206	- 198	- 110	- 159	- 430	- 245	- 263	- 192
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 2,3	- 2,3	- 3,0	- 1,7	- 1,8	- 4,7	- 2,8	- 2,9	- 2,2
<b>Wanderungen</b>										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	1 776	...	1 670	1 307	1 454	1 433	1 291	1 323	1 293
* Ausländer	Anzahl	733	...	740	522	513	591	487	523	447
Erwerbstätige	Anzahl	496	...	511	359	454	437	430	420	469
* Fortgezogene	Anzahl	1 579	...	1 596	1 337	1 562	1 752	1 788	1 442	1 624
* Ausländer	Anzahl	537	...	583	508	669	794	901	593	629
Erwerbstätige	Anzahl	501	...	517	446	453	494	482	380	490
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 197	...	+ 74	- 30	- 108	- 319	- 497	- 119	- 331
Ausländer	Anzahl	+ 195	...	+ 157	+ 14	- 156	- 203	- 414	- 70	- 182
Erwerbstätige	Anzahl	- 6	...	- 6	- 87	+ 1	- 57	- 52	+ 40	- 21
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 872	...	2 827	2 880	2 880	2 723	2 638	2 611	2 636
<b>Arbeitsmarkt</b>										
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer <sup>1)</sup>	Anzahl	343 605	...	.	.	339 284	...	.	.	...
* Frauen	Anzahl	137 388	...	.	.	135 485	...	.	.	...
* Ausländer	Anzahl	29 362	...	.	.	29 635	...	.	.	...
* Teilzeitbeschäftigte	Anzahl	39 080	...	.	.	40 075	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	35 621	...	.	.	36 265	...	.	.	...
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in der Wirtschaftsabteilung										
* Energie- und Wasserversorgung, Bergbau	Anzahl	19 830	...	.	.	18 733	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	1 389	...	.	.	1 340	...	.	.	...
* Verarbeitendes Gewerbe <sup>2)</sup>	Anzahl	111 331	...	.	.	108 497	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	23 468	...	.	.	22 645	...	.	.	...
* Baugewerbe	Anzahl	21 137	...	.	.	20 150	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	1 985	...	.	.	1 779	...	.	.	...
* Handel	Anzahl	48 060	...	.	.	48 626	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	27 397	...	.	.	27 079	...	.	.	...
* Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Anzahl	14 412	...	.	.	13 220	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	4 353	...	.	.	3 855	...	.	.	...
* Kreditinstitute und Versicherungs- gewerbe	Anzahl	12 631	...	.	.	12 409	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	6 762	...	.	.	6 637	...	.	.	...
* Dienstleistungen, soweit anderweitig nicht genannt	Anzahl	84 428	...	.	.	86 586	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	55 569	...	.	.	55 980	...	.	.	...
* Organisationen ohne Erwerbscharakter, private Haushalte	Anzahl	9 422	...	.	.	9 227	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	5 933	...	.	.	5 761	...	.	.	...
* Gebietskörperschaften und Sozial- versicherung	Anzahl	21 024	...	.	.	20 474	...	.	.	...
* darunter Frauen	Anzahl	10 141	...	.	.	10 020	...	.	.	...
* Arbeitslose	Anzahl	52 065	56 539	56 687	55 782	54 925	55 607	54 040	52 302	51 386
* darunter Frauen	Anzahl	19 342	21 374	21 071	20 922	20 720	20 929	20 574	20 143	20 068

# ZAHLENSPIEGEL

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997			1998			
		Monats- durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Arbeitslosenquote										
* insgesamt	%	12,4	13,6	13,6	13,4	13,2	13,4	12,9	12,4	12,2
* Frauen	%	11,6	12,7	12,5	12,4	12,3	12,4	11,9	11,7	11,6
* Männer	%	13,0	14,1	14,4	14,1	13,8	14,0	13,5	13,0	12,6
* Ausländer	%	25,8	28,4	28,3	27,9	27,4	28,7	27,2	26,1	25,6
* Jugendliche im Alter von unter 20 Jahren	%	10,4	10,8	10,5	9,6	9,2	9,4	9,0	8,2	8,8
* Offene Stellen	Anzahl	4 191	4 364	4 191	4 187	4 711	4 789	4 964	5 453	5 742
* Kurzarbeiter	Anzahl	7 116	3 778	8 834	2 656	1 604	2 307	1 824	1 521	1 316
<b>Landwirtschaft</b>										
<b>Viehbestand</b>										
Rindvieh (einschließlich Kälber)	Anzahl	63 315	62 223	.	.	64 089	.	.	.	.
Milchkühe	Anzahl	17 271	16 522	.	.	17 070	.	.	.	16 255
Schweine	Anzahl	24 161	24 641	24 842	.	.	.	24 130	.	.
<b>Schlachtmengen<sup>3)</sup></b>										
darunter	t	472	457	476	413	372	499	428	389	366
* Rinder	t	245	230	237	186	158	269	205	169	148
* Kälber	t	8	9	8	6	7	10	10	6	5
* Schweine	t	211	210	222	211	202	216	202	209	207
* Konsumeier	1 000	2 577	2 664	2 709	2 387	2 625	2 745	2 666	2 667	2 641
* Geflügelfleisch	t	-	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Milch</b>										
* Milcherzeugung	1 000 t	7,8	7,6	8,0	8,6	8,1	7,4	7,6	8,1	7,6
an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	7,5	7,3	7,8	8,5	7,9	7,2	7,5	8,0	7,5
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	14,9	14,5	15,4	16,0	15,6	14,4	15,3	15,8	15,7
<b>Produzierendes Gewerbe</b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>4)</sup></b>										
Betriebe	Anzahl	529	535	539	531	530	531	533	530	529
* Beschäftigte <sup>5)</sup>	1 000	108	106	106	105	106	106	106	106	107
* darunter Arbeiter <sup>6)</sup>	1 000	81	79	79	79	79	80	80	80	80
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000 Std.	10 241	10 156	10 965	9 289	10 637	11 351	10 500	10 199	10 362
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	550	544	517	549	551	518	526	564	587
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	373	370	350	379	365	351	360	389	393
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	176	174	167	170	186	167	166	175	194
Kohleverbrauch	1 000 G J <sup>7)</sup>	5 396	4 872	.	.	4 742	5 317	.	.	5 384
Gasverbrauch	Mio. kWh	607	573	.	.	551	626	.	.	541
Heizölverbrauch	1 000 t	6	5	.	.	5	7	.	.	4
leichtes Heizöl	1 000 t	3	2	.	.	2	3	.	.	1
schweres Heizöl	1 000 t	3	3	.	.	3	4	.	.	3
Stromverbrauch	Mio. kWh	344	358	376	346	363	387	369	361	357
Stromerzeugung	Mio. kWh	27	26	28	24	22	28	25	23	24
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	2 418	2 585	2 732	2 350	2 857	3 084	2 769	2 669	2 737
* darunter Auslandsumsatz	Mio. DM	836	963	1 066	911	1 079	1 176	1 061	970	994
<b>* Index der Nettoproduktion im Verarbei- tenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>8)</sup></b>										
1991=100		100,6	105,5	114,4	96,3	114,5	126,3	115,0	110,1	111,6
Kohlenbergbau	1991=100	78,1	78,5	91,4	69,7	87,5	83,8	64,5	65,8	58,3
Ernährungsgewerbe	1991=100	132,9	134,5	141,9	120,3	131,9	140,5	136,2	140,3	131,5
Metallerzeugung- und -bearbeitung	1991=100	86,7	99,5	111,8	94,1	103,3	120,7	112,2	109,7	99,9
Erzeugung von Roh Eisen, Stahl und Ferrolegierungen (EGKS)	1991=100	84,8	100,3	109,1	97,1	98,7	122,6	113,4	111,4	98,4
Maschinenbau	1991=100	99,4	111,8	113,8	122,5	120,9	131,3	114,9	106,9	116,7
Herstellung von Kraftwagen und -teilen	1991=100	106,0	114,8	121,7	102,6	133,2	162,9	140,9	130,1	142,2
* Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	96,3	103,0	115,4	93,5	110,5	125,5	111,8	108,3	109,3
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	103,4	105,7	107,5	104,6	118,1	124,6	120,7	110,4	113,5
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	137,4	138,2	146,7	129,2	173,0	183,9	153,6	142,7	157,8
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	114,4	116,3	123,5	105,1	115,9	126,8	111,4	117,0	113,7

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997			1998			
		Monats- durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>* Index des Auftragseingangs (Wertindex)<sup>9)</sup></b>										
<b>Verarbeitendes Gewerbe insgesamt</b>	<b>1991=100</b>	<b>107,1</b>	<b>116,1</b>	<b>126,4</b>	<b>116,0</b>	<b>121,7</b>	<b>132,5</b>	<b>118,2</b>	<b>107,5</b>	<b>107,8</b>
* Inland	1991=100	98,5	101,2	112,7	98,8	100,3	119,3	103,0	96,9	101,2
* Ausland	1991=100	123,0	143,4	151,5	147,6	161,1	156,6	146,2	127,2	120,0
* Vorleistungsgüterproduzenten	1991=100	113,7	130,0	137,6	127,3	136,4	146,5	129,0	117,5	126,7
* Investitionsgüterproduzenten	1991=100	103,1	106,4	119,6	109,6	110,5	121,6	110,6	100,3	91,4
* Gebrauchsgüterproduzenten	1991=100	109,8	107,7	119,9	100,6	137,1	141,6	125,9	111,8	126,5
* Verbrauchsgüterproduzenten	1991=100	58,0	50,1	49,6	41,6	46,3	70,8	52,4	55,8	53,3
<b>Produktion ausgewählter Erzeugnisse</b>										
Steinkohlenförderung	1 000 t	610	614	711	541	679	649	507	507	451
Roheisen	1 000 t	278	303	359	297	237	353	325	335	333
Rohstahl	1 000 t	338	373	440	364	331	439	402	405	403
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	228	272	294	260	270	333	307	300	266
<b>Handwerk</b>										
Beschäftigte (Ende des Vierteljahres)	1994=100	95,5	95,7	.	.	95,3	94,3	...	...	94,9
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	1994=100	97,2	100,0	.	.	102,6	95,2	...	...	95,7
<b>Energieversorgung</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	1 008	866	469	427	783	1 401	1 111	995	972
* Stromverbrauch	Mio. kWh	741	726	714	647	691	851	746	723	696
Gaserzeugung	Mio. m <sup>3</sup>	57	59	56	58	57	57	55	55	53
Gasverbrauch	Mio. kWh	755	721	791	461	374	936	719	462	349
<b>Bauwirtschaft und Wohnungswesen</b>										
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau<sup>10)</sup></b>										
* Beschäftigte <sup>5)</sup>	Anzahl	13 722	12 758	12 705	12 537	12 590	12 098	12 062	12 044	12 030
darunter Facharbeiter	Anzahl	6 726	6 266	6 223	6 059	6 050	5 905	5 914	5 926	6 001
* Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	1 315	1 255	1 486	1 174	1 411	1 289	1 214	1 252	1 313
* für Wohnungsbau	1 000 Std.	435	418	454	371	437	424	414	435	453
* für gewerblichen Hochbau <sup>11)</sup>	1 000 Std.	260	251	282	224	272	276	260	251	261
* für gewerbli. Tiefbau (ohne Straßenbau)	1 000 Std.	108	109	125	107	132	110	105	104	111
für gesamten Hochbau	1 000 Std.	780	755	830	670	807	778	748	760	800
für gesamten Tiefbau	1 000 Std.	535	500	656	504	604	511	466	492	513
Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mio. DM	56,6	52,9	52,3	52,2	51,9	47,5	54,8	48,9	51,3
* Bruttolohnsumme	Mio. DM	43,2	40,0	39,8	39,9	38,9	35,2	41,3	36,9	38,5
* Bruttogehaltssumme	Mio. DM	13,3	12,9	12,6	12,3	13,0	12,3	13,5	12,0	12,7
* Gesamtumsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mio. DM	191,8	185,4	183,4	182,9	211,1	174,8	155,8	162,8	196,2
* Auftragseingang <sup>4)</sup>	Mio. DM	126,2	120,0	158,8	104,3	146,7	123,0	159,9	94,5	157,8
* Wohnungsbau	Mio. DM	18,1	15,6	18,6	14,4	16,6	18,0	18,0	9,9	23,3
* Hochbau insgesamt <sup>11)</sup>	Mio. DM	34,3	62,3	75,4	53,9	63,2	66,1	72,1	40,7	95,7
* Tiefbau insgesamt	Mio. DM	7,9	57,7	83,4	50,5	83,5	56,9	87,9	53,9	62,1
<b>Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe<sup>12)</sup></b>										
* Beschäftigte	Anzahl	4 102	4 204	.	.	4 211	3 852	...	...	3 748
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	441	462	.	.	1 414	1 223	...	...	1 234
* Gesamtumsatz	Mio. DM	51,0	53,7	.	.	155,5	146,5	...	...	135,1
<b>Baugenehmigungen</b>										
<b>* Wohngebäude</b>										
(Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	184	179	208	178	250	207	207	192	191
* mit 1 Wohnung	Anzahl	120	123	166	119	178	139	149	122	132
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	37	35	24	43	46	49	43	46	36
mit 3 und mehr Wohnungen <sup>13)</sup>	Anzahl	27	21	18	16	26	19	15	24	23
umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	228	206	218	209	280	237	231	254	223
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	38,2	35,1	37,7	34,7	46,9	37,7	39,0	45,7	38,1
Wohnräume	Anzahl	1 765	1 601	1 694	1 580	2 137	1 779	1 749	2 052	1 792
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	92,7	84,9	89,4	87,4	114,7	98,7	94,0	103,5	95,7
<b>* Nichtwohngebäude</b>										
(Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	26	27	30	25	37	22	26	40	35
* umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	138	199	194	125	164	520	375	199	175
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	22,0	30,9	31,5	17,7	28,5	72,2	64,2	41,1	34,0
* veranschlagte Baukosten	Mio. DM	32,0	42,4	39,4	21,7	43,1	83,0	56,8	48,8	53,4
* Wohnungen insgesamt	Anzahl	457	414	434	361	582	390	430	541	424
* Wohnräume insgesamt										
(alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 193	2 029	2 160	1 861	2 721	2 117	2 251	2 569	2 234

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997			1998			
		Monats- durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Handel und Gastgewerbe</b>										
<b>Ausfuhr (Spezialhandel)</b>										
* Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	942,3	1 066,2	1 123,3	1 003,9	1 102,6	1 196,9	1 233,6	1 112,2	1 169,2
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	33,2	33,2	22,9	25,0	30,6	25,7	32,0	21,5	24,2
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	909,1	1 033,0	1 100,4	978,9	1 072,0	1 171,2	1 201,6	1 090,7	1 145,1
davon										
* Rohstoffe	Mio. DM	3,3	3,6	3,5	3,0	3,1	1,6	5,3	3,0	3,1
* Halbwaren	Mio. DM	31,5	35,6	38,2	33,6	33,1	26,8	48,9	45,0	49,6
* Fertigwaren	Mio. DM	874,5	993,8	1 058,7	942,3	1 035,7	1 142,9	1 147,4	1 042,7	1 092,4
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	152,8	174,7	196,6	163,3	136,8	165,4	237,0	170,6	195,9
* Enderzeugnisse	Mio. DM	721,5	819,2	862,1	779,0	898,9	977,5	910,4	872,1	896,4
* EU-Länder	Mio. DM	689,0	751,5	778,0	727,0	777,1	900,6	960,1	828,1	873,1
darunter: Frankreich	Mio. DM	206,0	225,1	231,6	222,2	215,4	239,6	303,5	285,7	263,9
EFTA-Länder	Mio. DM	42,9	45,1	38,1	45,0	52,9	42,3	46,7	55,0	47,6
USA und Kanada	Mio. DM	48,5	65,4	86,2	58,4	57,1	55,3	59,4	49,3	51,0
Entwicklungsländer mit OPEC-Ländern	Mio. DM	72,3	87,4	102,9	72,5	92,7	77,3	73,5	63,2	61,4
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	4,4	6,9	6,6	5,6	3,1	5,6	4,0	6,1	4,4
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	62,7	76,7	68,7	65,9	88,3	87,9	64,7	74,0	89,3
<b>Einfuhr (Spezialhandel)</b>										
* Einfuhr insgesamt	Mio. DM	954,5	1 075,8	1 125,7	1 087,9	1 190,2	1 056,9	1 393,0	1 068,6	1 152,6
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mio. DM	98,4	107,1	118,3	105,3	100,7	106,9	131,1	106,9	112,3
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mio. DM	856,0	968,7	1 007,4	982,6	1 089,5	950,1	1 261,9	961,6	1 040,3
* Rohstoffe	Mio. DM	11,2	11,9	15,3	9,7	12,4	28,9	9,8	9,9	11,1
* Halbwaren	Mio. DM	23,6	28,6	22,0	38,2	37,0	42,6	54,9	27,1	33,8
* Fertigwaren	Mio. DM	821,2	928,2	970,1	934,7	1 040,1	878,6	1 197,2	924,7	995,4
davon										
* Vorerzeugnisse	Mio. DM	91,8	97,2	87,2	89,5	100,9	77,4	197,8	96,6	114,7
* Enderzeugnisse	Mio. DM	717,0	831,0	882,8	845,2	939,3	801,1	999,4	828,1	880,7
* EU-Länder	Mio. DM	875,3	954,2	994,2	986,3	1 061,4	881,1	1 251,0	930,3	1 001,4
darunter: Frankreich	Mio. DM	483,4	518,2	559,9	526,9	588,9	467,5	517,3	419,9	504,6
EFTA-Länder	Mio. DM	9,9	12,6	16,3	9,1	12,4	21,9	13,8	17,2	16,4
USA und Kanada	Mio. DM	9,7	14,8	20,0	5,8	14,1	31,3	19,1	21,9	20,3
Entwicklungsländer mit OPEC-Ländern	Mio. DM	17,7	25,1	24,3	24,4	28,1	31,3	27,7	23,2	28,6
Staatshandelsländer in Asien	Mio. DM	5,7	12,4	10,6	12,7	10,0	11,5	12,4	10,2	7,7
Mittel- und Osteuropäische Länder	Mio. DM	24,3	37,8	40,2	31,8	41,2	50,0	42,7	39,3	49,1
<b>Einzelhandel</b>										
* Nominale Umsatzentwicklung insgesamt	1995=100	100,9	102,9	109,6	101,9	103,9	113,7	102,0	102,8	99,3
Handel mit Kraftwagen	1995=100	104,2	112,9	135,0	112,0	133,5	162,2	104,0	117,4	119,8
Tankstellen	1995=100	102,7	111,3	132,2	115,4	119,1	126,3	112,8	100,4	113,3
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (in Verkaufsräumen)	1995=100	102,1	104,0	105,3	104,0	98,5	102,9	110,7	103,8	98,7
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. (in Verkaufsräumen)	1995=100	98,9	97,7	99,7	102,5	96,2	93,4	91,8	96,1	91,9
Apotheken; Facheinzelhandel mit med. Artikeln usw. (in Verkaufsräumen)	1995=100	107,4	109,8	112,8	108,0	117,4	118,0	116,8	109,1	113,1
Sonstiger Facheinzelhandel (in Verkaufsräumen)	1995=100	95,3	92,7	97,3	91,1	87,4	95,8	88,7	93,1	83,2
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	1995=100	107,4	110,7	123,7	106,1	110,1	124,4	101,1	91,7	102,9
* Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1991=100	100,1	101,4	108,3	100,5	102,4	112,1	100,1	100,6	97,2
* Beschäftigte	1995=100	99,2	100,6	101,3	100,5	100,6	101,3	101,2	100,5	101,6
<b>Gastgewerbe</b>										
* Umsatz nominal	1995=100	95,5	99,4	100,6	101,3	97,2	99,1	102,9	105,1	98,0
* Umsatz real	1991=100	94,3	97,0	98,5	99,2	94,9	95,9	99,1	100,9	94,0
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	1995=100	97,1	102,5	109,5	114,4	114,8	109,0	106,3	120,1	105,0
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbißhallen	1995=100	99,1	103,6	103,5	106,5	95,6	96,6	107,2	110,3	99,0
Sonstiges Gaststättengewerbe	1995=100	88,5	90,9	90,2	87,9	88,7	96,4	93,3	88,8	89,1
* Beschäftigte	1995=100	98,6	99,8	106,4	101,7	101,6	97,9	100,7	100,1	98,4



Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997			1998			
		Monats- durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Fremdenverkehr</b>										
* Gästeankünfte	Anzahl	45 146	47 390	51 239	53 531	55 625	48 955	44 919	58 253	60 848
* darunter Ausländer	Anzahl	5 360	5 722	6 134	6 677	7 184	5 752	6 131	7 527	7 608
* Gästeübernachtungen	Anzahl	177 793	162 321	165 550	176 054	181 075	168 601	159 978	190 679	193 812
darunter Ausländer	Anzahl	14 587	15 177	15 781	17 905	17 722	17 392	16 708	21 135	20 954
<b>Verkehr</b>										
* Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	245	222	243	309	161	271	257	287	164
* Güterversand	1 000 t	72	64	86	92	37	47	55	55	29
<b>Kraftfahrzeuge</b>										
* Zulassungen fabrikneuer Fahrzeuge	Anzahl	4 848	4 733	5 999	5 170	5 440	7 183	5 157	5 377	5 304
darunter										
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge <sup>14)</sup>	Anzahl	4 229	4 035	4 821	4 246	4 459	6 091	4 101	4 437	4 431
* Lastkraftwagen	Anzahl	184	206	245	193	202	247	267	231	223
Bestand an Kraftfahrzeugen <sup>15)</sup>	Anzahl	673 995	680 975	.	.	682 247	.	.	.	688 763
darunter										
* Personen- und Kombinations- fahrzeuge <sup>14)</sup>	Anzahl	585 185	587 283	.	.	590 033	.	.	.	591 993
* Lastkraftwagen	Anzahl	26 812	28 128	.	.	27 258	.	.	.	28 656
* Straßenverkehrsunfälle	Anzahl	2 209	2 130	1 955	2 126	2 207	1 898	2 074	2 141	1 911
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	426	418	376	452	513	374	441	506	467
* Getötete Personen	Anzahl	7	7	4	7	5	11	4	3	12
* Verletzte Personen	Anzahl	578	553	493	559	687	513	605	652	616
Unfälle mit Sachschaden	Anzahl	1 783	1 713	1 579	1 674	1 694	1 524	1 633	1 635	1 444
Straßenverkehrsunternehmen <sup>16)</sup>	Anzahl	59	53	.	.	53	53	.	.	53
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 688	5 064	.	.	14 889	15 571	.	.	17 002
Beförderte Personen insgesamt	1 000	6 887	7 411	.	.	20 124	25 781	.	.	24 538
Erlöse aus Beförderungen insgesamt	1 000 DM	11 941	12 884	.	.	37 997	35 627	.	.	45 113
<b>Geld und Kredit<sup>17)</sup></b>										
<b>Kredite und Einlagen<sup>18)</sup></b>										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>19)</sup>	Mio. DM	36 310	38 055	.	.	36 867	38 069	.	.	38 457
Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	35 100	36 619	.	.	35 448	36 583	.	.	36 894
an Unternehmen und Privatpersonen	Mio. DM	31 323	33 113	.	.	31 885	33 156	.	.	33 688
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 777	3 506	.	.	3 563	3 427	.	.	3 206
Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	6 551	6 442	.	.	6 461	6 248	.	.	6 193
an Unternehmen und Privatpersonen	Mio. DM	5 846	5 714	.	.	5 869	5 578	.	.	5 664
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	705	728	.	.	592	670	.	.	529
Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	2 029	1 971	.	.	1 944	1 956	.	.	1 916
an Unternehmen und Privatpersonen	Mio. DM	1 745	1 744	.	.	1 661	1 736	.	.	1 708
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	284	227	.	.	283	220	.	.	208
Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre) <sup>20)</sup>	Mio. DM	26 520	28 206	.	.	27 043	28 379	.	.	28 785
an Unternehmen und Privatpersonen	Mio. DM	23 732	25 655	.	.	24 355	25 842	.	.	26 316
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	2 788	2 551	.	.	2 688	2 537	.	.	2 469
Einlagen von Nichtbanken insgesamt <sup>21)</sup>	Mio. DM	34 187	35 408	.	.	33 993	35 195	.	.	35 437
Sichteinlagen	Mio. DM	6 593	6 995	.	.	6 628	6 620	.	.	6 803
von Unternehmen und Privatpersonen	Mio. DM	6 049	6 396	.	.	6 101	6 086	.	.	6 289
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	361	434	.	.	365	377	.	.	356
Termingelder <sup>22)</sup>	Mio. DM	8 405	8 152	.	.	7 961	8 069	.	.	8 276
von Unternehmen und Privatpersonen	Mio. DM	7 227	7 047	.	.	6 877	7 012	.	.	7 039
von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	987	903	.	.	891	865	.	.	1 056
Spareinlagen	Mio. DM	16 083	16 826	.	.	16 321	16 942	.	.	16 800
bei Sparkassen	Mio. DM	9 301	9 595	.	.	9 351	9 650	.	.	9 571
Sparbriefe <sup>23)</sup>	Mio. DM	2 795	3 130	.	.	2 773	3 261	.	.	3 255
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	311	305	.	.	310	303	.	.	303
Gutschriften auf Sparkonten <sup>24)</sup>	Mio. DM	9 511	7 971	.	.	1 815	2 360	.	.	1 712
Lastschriften auf Sparkonten <sup>24)</sup>	Mio. DM	8 137	7 784	.	.	1 880	2 254	.	.	1 866
<b>Insolvenzen<sup>25)26)</sup></b>										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	339	394	22	31	43	27	31	19	37
* Unternehmen	Anzahl	295	354	21	29	38	23	27	17	30
* Übrige Gemeinschuldner	Anzahl	44	40	1	2	5	4	4	2	7
* Beantragte Konkurse	Anzahl	339	393	22	30	43	27	31	19	37
* darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	235	301	15	20	33	23	21	9	27
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	206 167	261 924	9 712	8 661	82 653	7 682	13 922	68 321	10 591
darunter bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	142 430	176 516	5 658	4 945	75 145	1 962	7 963	66 651	7 731

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997			1998				
		Monats- durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
<b>Steuern</b>											
<b>Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland</b>											
Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	514 670	501 959	404 412	378 133	583 404	421 732	362 779	455 609	570 714	
Steuern vom Einkommen	1 000 DM	281 839	277 706	203 008	170 592	345 226	244 500	154 311	191 077	350 172	
Lohnsteuer	1 000 DM	236 473	231 323	208 232	192 172	202 558	190 991	218 147	210 840	215 876	
Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	4 396	- 2 097	- 63 796	- 37 612	36 563	11 185	- 51 165	- 13 496	45 193	
Körperschaftsteuer	1 000 DM	33 961	38 225	31 241	14 209	90 975	41 963	- 19 892	- 8 922	87 045	
Steuern vom Umsatz	1 000 DM	232 831	224 254	201 404	207 541	238 178	177 232	208 468	264 532	220 542	
Umsatzsteuer	1 000 DM	221 629	211 089	187 108	195 547	225 210	163 239	190 326	248 502	204 641	
Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	11 202	13 165	14 296	11 994	12 968	13 993	18 142	16 030	15 901	
<b>Bundessteuern</b>	<b>1 000 DM</b>	<b>33 179</b>	<b>34 548</b>	<b>22 458</b>	<b>25 392</b>	<b>39 587</b>	<b>41 059</b>	<b>15 681</b>	<b>20 698</b>	<b>29 975</b>	
* Landessteuern <sup>27)</sup>	1 000 DM	39 206	38 930	52 927	28 138	38 538	48 232	39 853	39 745	39 666	
* Gemeindesteuern <sup>28)</sup>	1 000 DM	58 564	62 454	.	185 726	.	.	.	179 063	.	
<b>Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften</b>											
Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	268 657	256 828	212 424	192 777	281 099	213 291	189 557	237 372	248 469	
Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	125 698	124 287	91 251	75 199	156 262	108 739	67 362	82 018	157 075	
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	105 895	99 571	98 645	87 787	84 695	63 368	106 475	130 142	61 372	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 304	1 780	70	4 399	555	125	39	4 514	47	
Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	297 952	288 653	195 122	236 591	348 944	271 436	213 315	271 555	355 994	
Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	126 246	124 775	90 836	75 199	156 262	108 739	71 365	82 018	157 075	
Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	126 936	123 674	102 759	119 754	153 483	113 864	101 993	134 390	159 170	
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	5 564	5 684	1 527	13 500	661	601	104	15 402	83	
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände <sup>29)</sup>	1 000 DM	87 189	91 009	.	275 002	.	.	.	274 009	.	
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	32 793	36 230	.	108 922	.	.	.	102 017	.	
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer und Zinsabschlag	1 000 DM	36 477	35 762	.	110 655	.	.	.	115 297	.	
<b>Preise</b>											
<b>* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern u. Angestellten mit mittlerem Einkommen</b>											
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991=100	112,7	114,7	113,8	114,4	114,7	115,3	115,5	115,7	115,8	
Bekleidung, Schuhe	1991=100	107,4	108,7	108,6	108,9	109,3	109,3	109,8	110,6	110,2	
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	108,7	109,3	109,1	109,2	109,2	110,2	110,3	110,2	110,2	
Wohnungsmieten (einschließlich Nebenkosten)	1991=100	115,2	117,5	116,7	117,7	117,7	118,1	118,3	118,5	118,4	
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	119,0	121,4	120,6	121,7	121,7	122,1	122,2	122,6	122,6	
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	1991=100	99,8	102,1	101,1	101,6	101,6	101,7	102,8	101,9	101,5	
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	1991=100	109,0	109,7	109,7	109,6	109,9	110,2	110,3	110,3	110,3	
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1991=100	114,8	124,1	117,7	117,9	117,9	130,7	130,8	130,8	130,8	
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1991=100	116,6	117,7	117,2	116,8	117,1	116,8	117,8	117,7	118,1	
	1991=100	111,0	114,9	114,0	115,6	115,6	116,5	115,2	115,2	115,2	
	1991=100	123,9	126,3	121,7	125,2	126,9	125,0	125,0	125,0	126,6	
* Preisindex für Wohngebäude <sup>29)</sup>	1995=100	101,1	101,1	.	101,0	.	.	.	102,4	.	
<b>Löhne und Gehälter<sup>30)</sup></b>											
<b>* Bruttomonatsverdienste der Arbeiter in Industrie einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk</b>											
	DM	4 446	4 473	4 451	.	.	.	4 590	.	.	
* männliche Arbeiter	DM	4 571	4 596	4 568	.	.	.	4 726	.	.	
darunter Facharbeiter	DM	4 761	4 780	4 749	.	.	.	4 917	.	.	
* weibliche Arbeiter	DM	3 257	3 324	3 366	.	.	.	3 373	.	.	
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	3 183	3 241	3 349	.	.	.	3 300	.	.	

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997			1998			
		Monats- durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>* Bruttostundenverdienste der Arbeiter in Industrie einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk</b>	<b>DM</b>	<b>26,84</b>	<b>27,11</b>	<b>27,10</b>	.	.	.	<b>27,76</b>	.	.
* männliche Arbeiter	DM	27,49	27,77	27,73	.	.	.	28,49	.	.
darunter Facharbeiter	DM	28,35	28,62	28,42	.	.	.	29,41	.	.
* weibliche Arbeiter	DM	20,39	20,71	21,09	.	.	.	20,99	.	.
darunter Hilfsarbeiterinnen	DM	20,03	20,27	20,87	.	.	.	20,62	.	.
<b>* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie einschließlich Hoch- und Tiefbau mit Handwerk</b>	<b>DM</b>	<b>6 052</b>	<b>6 110</b>	<b>6 098</b>	.	.	.	<b>6 243</b>	.	.
kaufmännische Angestellte	DM	5 417	5 502	5 504	.	.	.	5 617	.	.
* männlich	DM	6 200	6 268	6 277	.	.	.	6 353	.	.
* weiblich	DM	4 409	4 502	4 500	.	.	.	4 632	.	.
* technische Angestellte	DM	6 542	6 571	6 544	.	.	.	6 711	.	.
* männlich	DM	6 646	6 674	6 648	.	.	.	6 814	.	.
* weiblich	DM	4 424	4 487	4 475	.	.	.	4 632	.	.
<b>* Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe</b>	<b>DM</b>	<b>4 189</b>	<b>4 321</b>	<b>4 327</b>	.	.	.	<b>4 449</b>	.	.
kaufmännische Angestellte	DM	4 180	4 314	4 315	.	.	.	4 443	.	.
* männlich	DM	5 023	5 067	5 062	.	.	.	5 183	.	.
* weiblich	DM	3 487	3 628	3 629	.	.	.	3 744	.	.

1) Ohne Landwirtschaft. 2) Einschließlich ohne Angabe des Wirtschaftszweiges. 3) Aus gewerblichen Schlachtungen (ohne Geflügel); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. 4) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 5) Einschließlich tätiger Inhaber/-innen, ohne Heimarbeiter. 6) Einschließlich der gewerblich Auszubildenden. 7) Eine Tonne Steinkohleneinheit (SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle, 1 Tonne SKE = 29,308 G Joule. 8) Kalendermonatlich. 9) Auftragseingang wird nur bei ausgewählten Wirtschaftszweigen erhoben (s. Statistischer Bericht E I 1). 10) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. 11) Einschließlich landwirtschaftlicher Bau. 12) Ab 1997 Quartalswerte (zum Quartalsende). 13) Einschließlich Wohnheime. 14) Ab 1.1.1996 sog. "M1"-Fahrzeuge: hierzu zählen neben Fahrzeugen zur Personenbeförderung mit höchstens 9 Sitzen auch Wohnmobile, Krankenwagen u. a. Fahrzeuge zur Personenbeförderung, die bisher nicht den PKW zugeordnet wurden. 15) Jahresende bzw. 30 Juni. 16) Ab 1996 Quartalswerte (zum Quartalsende). 17) Statt MD Bestand am Jahresende. 18) Ohne Kredite von/und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland. 19) Ohne Schatzwechselkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen. 20) Einschließlich durchlaufende Kredite. 21) Einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. 22) Einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. 23) Ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä.; einschließlich Namenssparschuldverschreibungen. 24) Kumulierte Quartalsbestände. 25) Jahresergebnis statt MD. 26) Konkurse und Vergleichsverfahren. 27) Einschließlich der steuerähnlichen Abgaben. 28) Vierteljahreszahlen. 29) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. 30) Ab Januar 1996 Zuordnung nach der neuen WZ 93 und neuer Berichtskreis im Bereich Handel. Vergleichbarkeit mit Vormonaten bzw. Monatsdurchschnitten ist in der Industrie eingeschränkt bzw. im Handel nicht möglich.

Die mit einem Stern (\*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht.

## Bundeszahlen (alte Bundesländer)

Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997			1998			
		Monats- durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Bevölkerung und Erwerbstätigkeit</b>										
Bevölkerung	1 000	66 444	...	...	...	66 652	66 666	...	...	...
Arbeitslose	1 000	2 796	3 021	3 015	2 944	2 924	3 075	2 952	2 825	2 773
Männer	1 000	1 617	1 741	1 750	1 696	1 669	1 785	1 685	1 596	1 552
<b>Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1)</sup></b>										
Beschäftigte	1 000	5 932	5 748	5 738	5 724	5 735	5 788	5 788	5 789	5 811
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	484	470	503	437	481	511	488	466	480
Gesamtumsatz	Mio. DM	162 297	170 289	177 357	156 972	179 869	190 244	174 953	168 836	182 206
Index der Nettoproduktion <sup>2)</sup> im Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden und Verarbeitenden Gewerbe	1995=100	99,7	103,3	109,5	94,8	110,8	117,6	108,0	104,5	111,4
Kohlenbergbau	1995=100	92,5	89,7	102,5	84,9	91,6	84,0	74,2	74,7	76,4
Vorleistungsgüterproduzenten	1995=100	98,7	104,0	110,8	97,5	110,5	116,9	109,2	106,3	111,2
Investitionsgüterproduzenten	1995=100	101,3	105,8	111,2	94,6	119,0	125,5	111,4	107,5	120,1
Gebrauchsgüterproduzenten	1995=100	100,8	98,9	112,1	87,8	107,3	122,0	110,0	104,5	110,1
Verbrauchsgüterproduzenten	1995=100	99,2	98,8	100,9	91,0	99,0	103,7	97,6	94,0	97,5
Steinkohlenförderung	1 000 t	3 993	3 874	4 489	3 534	4 012	3 670	3 022	3 030	3 137
Rohbraunkohlenförderung	1 000 t	15 603	14 771	15 059	14 239	14 048	14 328	13 329	12 920	13 354
Produktion von Rohstahl	1 000 t	3 293	3 727	3 828	3 776	3 788	4 127	3 803	3 986	3 845
Roheisen	1 000 t	2 279	2 539	2 546	2 581	2 519	2 787	2 622	2 718	2 596
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	2 838	3 154	3 280	3 135	3 296	3 665	3 354	3 499	3 298
<b>Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau<sup>1)</sup></b>										
Beschäftigte	1 000	893	834	853	854	855	769	784	787	788
Löhne und Gehälter	Mio. DM	3 814	3 562	3 540	3 598	3 622	3 059	3 457	3 263	3 436
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000 Std.	86 510	82 351	98 900	82 308	97 247	77 087	81 310	79 696	85 084
für Wohnungsbau	1 000 Std.	36 306	35 077	42 482	36 021	42 070	32 382	34 212	33 918	36 225
für gewerblichen Bau	1 000 Std.	26 297	24 608	28 740	23 515	27 769	23 784	24 155	23 266	24 762
Index der Nettoproduktion <sup>2)</sup>	1995=100	92,5	89,0	106,4	88,7	105,1	84,7	89,6	88,2	94,6
<b>Handel</b>										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	57 533	62 989	62 878	61 007	64 274	70 936	72 286	63 260	70 617
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	5 950	5 961	6 060	5 925	6 205	6 181	6 603	5 774	6 103
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	48 689	52 277	52 313	50 458	53 150	58 818	59 487	51 998	58 649
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	65 745	73 898	73 285	70 613	77 382	83 688	83 939	77 756	81 780
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	60 059	67 217	66 759	64 357	70 286	76 443	76 229	70 922	75 061
Fertigwaren	Mio. DM	56 239	63 088	62 681	60 134	66 128	72 100	71 846	66 916	70 576
Einzelhandelsumsätze in jeweiligen Preisen	1995=100	101,3	101,3	101,5	100,1	100,2	100,5	100,8	98,0	92,8
<b>Preise</b>										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte <sup>3)</sup>	1991=100	91,1	92,5	94,1	96,6	93,1	92,7	90,9	88,8	89,3
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)	1991=100	103,5	104,7	104,4	104,6	104,7	104,7	104,7	104,7	104,6
Preisindex für Wohngebäude mit MwSt. <sup>4)</sup>	1995=100	99,8	99,1	.	99,1	.	.	.	99,0	.
Preisindex für die Lebenshaltung <sup>5)</sup>	1991=100	114,1	116,1	115,3	115,8	116,1	116,6	116,9	117,3	117,4
Lebenshaltung insgesamt	1991=100	109,6	111,2	110,9	111,7	112,0	112,1	112,6	113,8	113,8
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1991=100	109,3	109,8	109,7	109,8	109,7	110,0	110,2	110,3	110,3
Bekleidung, Schuhe	1991=100	124,8	128,1	127,7	128,0	128,3	130,0	130,1	130,2	130,3
Wohnungsmieten	1991=100	99,6	101,7	100,7	101,0	100,9	99,7	100,7	100,4	99,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	1991=100	110,9	111,6	111,6	111,6	111,6	112,1	112,4	112,6	112,6
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	1991=100	110,9	111,6	111,6	111,6	111,6	112,1	112,4	112,6	112,6
<b>Geld und Kredit<sup>6)</sup></b>										
Bargeldumlauf	Mrd. DM	276	276	269	269	269	267	269	269	267
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mrd. DM	3 242	3 342	3 199	3 214	3 215	3 318	3 324	3 335	3 338
Spareinlagen	Mrd. DM	1 143	1 182	1 153	1 153	1 151	1 186	1 181	1 178	1 175
Kredite an <sup>7)</sup>	Mrd. DM	3 624	3 849	3 680	3 697	3 725	3 914	3 947	3 967	3 971
Unternehmen und Privatpersonen <sup>8)</sup>	Mrd. DM	1 149	1 209	1 188	1 195	1 176	1 247	1 257	1 248	1 254
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	1 149	1 209	1 188	1 195	1 176	1 247	1 257	1 248	1 254



Berichtsmerkmal	Einheit	1996	1997	1997			1998			
		Monats- durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
<b>Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)</b>										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- und Landessteuern	Mio. DM	62 231	61 689	48 277	52 198	71 942	66 983	52 193	54 473	75 615
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	968	480	- 4 428	- 3 566	6 001	4 420	- 3 834	- 3 442	7 071
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	19 767	20 075	18 565	20 412	19 667	17 142	19 269	22 962	20 010
Zölle	Mio. DM	549	575	627	583	527	549	572	526	492
Tabaksteuer	Mio. DM	1 736	1 763	1 701	1 809	1 751	1 796	1 622	1 927	2 072
Branntweinmonopol	Mio. DM	424	388	392	343	383	571	288	329	353

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. 2) Originalwert. 3) Ohne Mehrwertsteuer und ohne Aufwertungsausgleich. Die Entwicklung der Indizes sowohl mit als auch ohne MwSt. ist identisch. 4) Wird nur für die Monate Februar, Mai, August und November berechnet. 5) Aller privaten Haushalte. 6) Stand am Monatsende; statt MD Bestand am Jahresende. 7) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken. 8) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost.

# Konjunktur aktuell

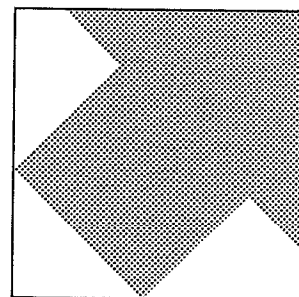
## Conjoncture actuelle

September · Septembre 1998

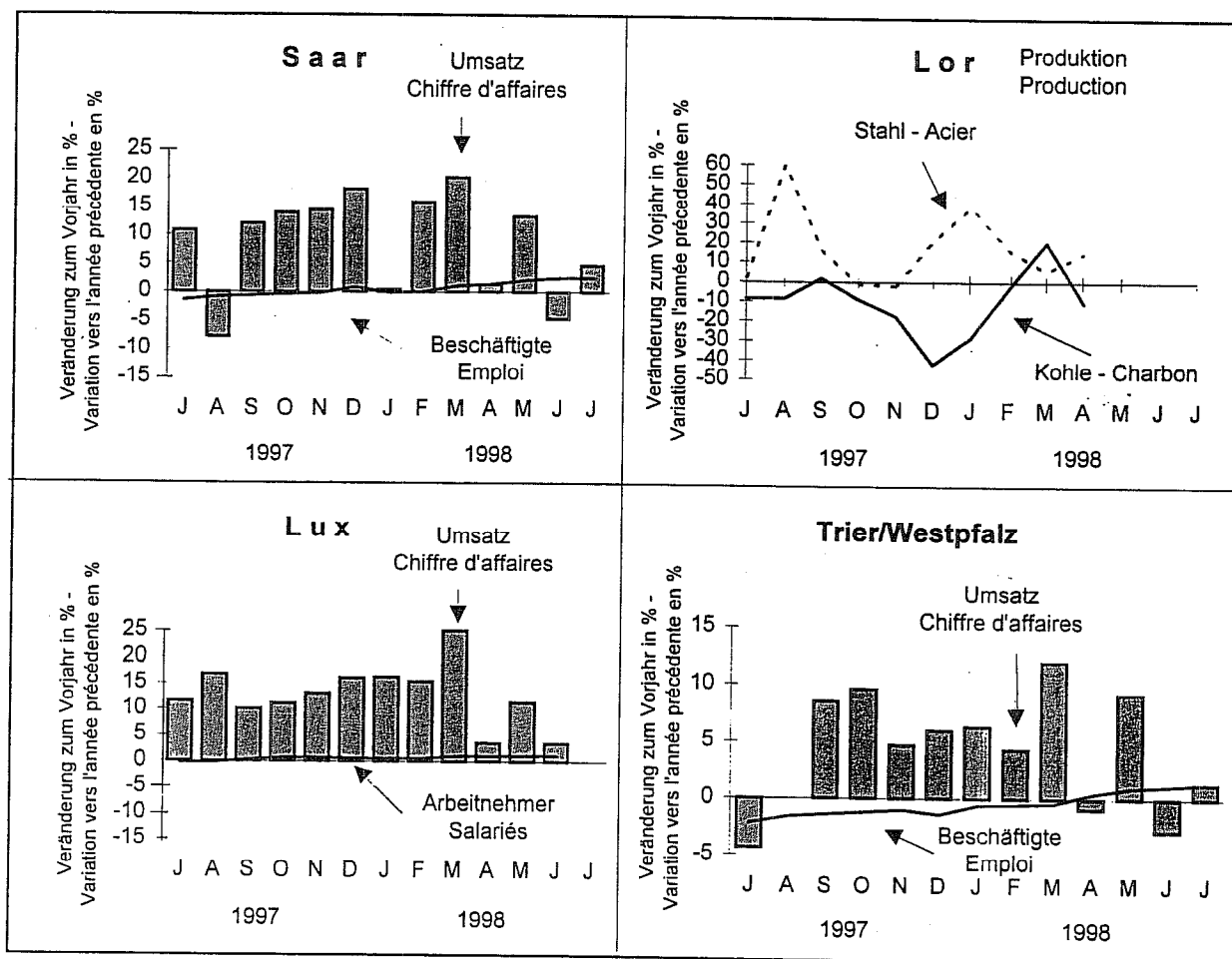
Großregion Saar – Lor – Lux – Trier/Westpfalz

Grande région Saar – Lor – Lux – Trèves/Palatinat occidental

15. 9. 1998



### Verarbeitendes Gewerbe · Industries manufacturières



Herausgeber · Editeur: Statistisches Landesamt Saarland, Saarbrücken · Institut National de la Statistique et des Etudes Economiques (INSEE), Direction Regionale de Lorraine · Service Central de la Statistique et des Etudes Economiques (STATEC), Luxembourg · Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz, Bad Ems.

Herausgegeben mit dankenswerter Unterstützung der Kommission der Europäischen Gemeinschaften. Nous remercions la Commission des Communautés Européennes pour leur contribution à la réalisation de cette publication.

002/98/9/EMS

Verarbeitendes Gewerbe in der Großregion Saar-Lor-Lux-Trier/Westpfalz  
Industries manufacturières dans la Grande Région Saar-Lor-Lux-Trèves/Palatinat occidental

Merkmal Variable	1997						1998						
	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Januar	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli
	Juillet	Août	Sept.	Oct.	Nov.	Déc.	Janvier	Février	Mars	Avril	Mai	Juin	Juillet
	Veränderung zum Vorjahr in % Variation vers l'année précédente en %												
Saar													
Beschäftigte Emploi	-1,5	-0,9	-0,7	-0,5	-0,3	0,8	-0,2	0,0	1,0	1,3	2,0	2,4	2,5
Umsatz - Chiffre d'affaires	10,8	-7,9	12,0	13,9	14,4	18,1	0,4	15,9	20,2	1,3	13,3	-4,7	4,7
Lor													
Produktion von Production de Stahl Acier	1,4	59,8	15,9	-1,3	-2,2	20,9	38,4	16,2	5,6	14,6	...	...	...
Kohle Charbon	-8,7	-8,7	1,6	-9,3	-18,0	-42,2	-28,4	-3,4	20,2	-10,7	...	...	...
Lux													
Arbeitnehmer Salariés	-0,4	-0,3	0,2	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	1,0	1,0	1,1	1,1	...
Umsatz - Chiffre d'affaires	11,5	16,8	10,1	11,1	13,1	16,1	16,3	15,4	25,1	3,6	11,4	3,5	...
Trier/Westpfalz													
Beschäftigte Emploi	-2,2	-1,6	-1,4	-1,2	-1,0	-1,4	-0,6	-0,5	-0,4	0,4	0,9	1,1	1,3
Umsatz - Chiffre d'affaires	-4,4	0,0	8,5	9,6	4,7	6,0	6,3	4,3	12,0	-0,9	9,2	-2,9	1,3

## VERÖFFENTLICHUNGEN DES STATISTISCHEN LANDESAMTES SAARLAND

### Statistische Berichte im Monat September 1998

Bevölkerungsentwicklung im 1. Vierteljahr 1998		Das Handwerk im 2. Vierteljahr 1998	E V 1 - vj 2/98
Bevölkerungsstand am 31. März 1998	A I 1/A I 2 - vj 1/98	Baugenehmigungen im 1. und 2. Vierteljahr 1998	F II 1 - vj 1+2/98
Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand am 31. Dezember 1997	A I 3 - j 1997	Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau 1997	F II 5 - j 1997
Natürliche Bevölkerungsbewegung 1997	A II 1 - j 1997	Einzelhandel im Juni 1998	G I 1 - m 6/98
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 1. Vierteljahr 1998	A II 1 - vj 1/98	Außenhandel im Mai 1998	G III 1,3 - m 5/98
Wanderungen 1997	A III 1 - j 1997	Fremdenverkehr im März 1998	G IV 1 - m 3/98
Wanderungen im 1. Vierteljahr 1998	A III 1 - vj 1/98	Gastgewerbe im Juni 1998	G IV 3 - m 6/98
Sterbefälle 1997 nach Todesursachen, Geschlecht und Altersgruppen	A IV 3 - j 1997	Straßenverkehrsunfälle im Mai 1998	H I 1 - m 5/98
Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am 30. September 1997	A VI 5 - vj 3/97	Straßenverkehrsunfälle im Juni 1998	H I 1 - m 6/98
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Juli 1998	E I 1 - m 7/98	Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen im Jahr 1997	H I 4 - j 1997
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes Juni 1998	E I 2/E I 5 - m 6/98	Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1997	J I 1 - j 1997
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes Juli 1998	E I 2/E I 5 - m 7/98	Kinder- und Jugendhilfe 1996	K I 3 - j 1996
Öffentliche Elektrizitäts- und Gasversorgung 1. Quartal 1998	E IV 2/E IV 3 - vj 1/98	Preisindex für die Lebenshaltung August 1998	M I 2 - m 8/98
Öffentliche Elektrizitäts- und Gasversorgung 2. Quartal 1998	E IV 2/E IV 3 - vj 2/98	Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Saarland Januar 1998	N I 1 - vj 1/98
Das Handwerk im 1. Vierteljahr 1998	E V 1 - vj 1/98	Verdienste und Arbeitszeiten in Industrie und Handel im Saarland April 1998	N I 1 - vj 2/98
		Bruttojahresverdienste in Industrie und Handel 1997	N I 4 - j 1997
		Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis Juni 1998	Z 1 - m 6/98
		Aktuelle Wirtschaftszahlen für das Saarland Ausgabe Januar bis Juli 1998	Z 1 - m 7/98
		Konjunktur aktuell September 1998	KA - 9

## MITTEILUNGEN DES AMTES

### Neue Ausgabe "Morbidity und Mortalität an Bösartigen Neubildungen im Saarland" erschienen

Das Sonderheft "Morbidity und Mortalität an Bösartigen Neubildungen im Saarland" des Krebsregisters Saarland enthält die epidemiologischen Basisdaten zu allen neu aufgetretenen Krebserkrankungsfällen der Diagnosejahre 1994 und 1995. Die Doppelausgabe ist für 20,- DM beim Statistischen Landesamt erhältlich.

Bezugsquelle: Statistisches Landesamt SAARLAND  
 Virchowstraße 7, 66119 Saarbrücken  
 Postfach 10 30 44, 66030 Saarbrücken  
 Telefon: (06 81) 5 01 - 59 27; Fax: (06 81) 5 01 - 59 21  
 E-Mail: statistik@stala.saarland.de